

DekaBank
Deutsche Girozentrale
Jahresabschluss 2013
**Das Wertpapierhaus
nimmt Gestalt an**



Olympia Partner Deutschland



 Finanzgruppe

„DekaBank

Inhalt

Lagebericht	3
Auf einen Blick	3
Grundlagen der Deko-Gruppe	3
Wirtschaftsbericht	14
Nachtragsbericht	29
Prognose- und Chancenbericht	29
Risikobericht	33
<hr/>	
Jahresabschluss	70
Bilanz	70
Gewinn- und Verlustrechnung	72
Anhang	73
<hr/>	
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	99
<hr/>	
Glossar	100

Lagebericht

Auf einen Blick

2013 war für die Deko-Gruppe ein Jahr des Übergangs – vom Asset Manager zum Wertpapierhaus der Sparkassen. Das hierfür aufgelegte Transformationsprogramm hat zwölf Monate nach dem Start schon zu vorzeigbaren Ergebnissen geführt. Die Vertriebsunterstützung der Sparkassen wurde intensiviert und neu ausgerichtet, die Produktpalette fokussiert und um Zertifikate bereichert, die Beratung institutioneller Kunden unter einer eigenen Marke ausgebaut.

Die Deko-Gruppe ist ihrem Anspruch ein gutes Stück näher gerückt, die Sparkassen im wertpapierbezogenen Privatkundengeschäft und im Aktiv-Passiv-Management mit einem ganzheitlichen, beratungsgestützten Vertriebsansatz und lösungsorientierten Anlagekonzepten bestmöglich zu unterstützen. Die Übernahme des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts der Landesbank Berlin (LBB) sowie der Fondsgesellschaft LBB-INVEST zum Jahreswechsel 2013/14 hat die Bedeutung für private und institutionelle Kunden nochmals gestärkt.

Auch 2013 hat die Deko-Gruppe für ihre Anteilseigner einen hohen Wertbeitrag erwirtschaftet. Das wirtschaftliche Ergebnis erreichte mit 501,5 Mio. Euro annähernd den Vorjahreswert. In dieses Ergebnis sind Zukunftsinvestitionen in einer Größenordnung von über 100 Mio. Euro aus dem Erwerb des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts der LBB und Restrukturierungsrückstellungen für die zukunftsorientierte Anpassung des Geschäftsmodells aufwandswirksam eingeflossen. Dem auch volumenbedingten Rückgang des Zinsergebnisses stand ein annähernd stabiles Provisionsergebnis gegenüber, das eine verbesserte Nettovertriebsleistung und die gute Wertentwicklung der Fonds widerspiegelt. Die Risikovorsorge hat sich nach den hohen Nettozuführungen des Vorjahres normalisiert: Die niedrige Belastung wirkte sich positiv auf die Ergebnisentwicklung aus. Durch striktes Kostenmanagement wurden zusätzliche Aufwendungen, die insbesondere aufgrund der Intensivierung des Vertriebs sowie höherer regulatorischer Kosten anfielen, intern refinanziert.

Durch die wert- und risikoorientierte Steuerung der Deko-Gruppe war die Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit weiter moderat. Die Liquiditätsausstattung bewegte sich auf gewohnt gutem Niveau. Auch aus diesem Grund ist es im Berichtsjahr gelungen, die im Branchenvergleich guten Ratings ohne Einschränkung aufrechtzuerhalten. Aufgrund regulatorischer Anforderungen ist eine Stärkung des harten Kernkapitals weiterhin von Bedeutung.

Grundlagen der Deko-Gruppe

Profil und Strategie der Deko-Gruppe

Die Deko-Gruppe ist das Wertpapierhaus der Sparkassen. Sie ist Dienstleister für die Anlage, Verwaltung und Bewirtschaftung von Vermögen und unterstützt die Sparkassen entlang des gesamten Investment- und Beratungsprozesses im Wertpapiergeschäft. Darüber hinaus steht sie den Sparkassen und anderen institutionellen Kunden mit einem umfassenden Beratungs- und Lösungsspektrum für Anlage, Liquiditäts- und Risikosteuerung sowie Refinanzierung zur Verfügung.

Rechtliche Struktur und Corporate Governance

Die DekoBank Deutsche Girozentrale ist eine bundesunmittelbare Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Frankfurt am Main und Berlin. Sie bildet zusammen mit ihren in- und ausländischen Tochtergesellschaften die Deko-Gruppe. Die DekoBank befindet sich vollständig im Besitz der deutschen Sparkassen. 50 Prozent der Anteile werden über die Deko Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG gehalten. Darin haben die Sparkassen über die von ihnen getragenen regionalen Sparkassen- und Giroverbände ihre Anteile gebündelt. Die andere Hälfte der Anteile hält der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV ö. K.).

In der Deko-Gruppe sind die Prinzipien guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung fest verankert. Das Corporate-Governance-Konzept zur Unternehmensführung und -überwachung gewährleistet klare und überschneidungsfreie Verantwortlichkeiten der Organe und ermöglicht effiziente Entscheidungsprozesse. Als Teil der Sparkassen-Finanzgruppe ist die DekoBank den Prinzipien Subsidiarität und Gemeinwohlorientierung verpflichtet. Darauf setzt der Ethikkodex als verbindlicher Orientierungsrahmen für das Handeln von Organen und

Mitarbeitern auf. Er ist Grundlage für eine rechtskonforme, offene, transparente und mehrwertorientierte Unternehmenskultur der Deka-Gruppe.

Die DekaBank wird gesamtverantwortlich durch den Vorstand geleitet, der aus fünf Mitgliedern besteht. Seit dem 1. Mai 2013 verstärkt Martin K. Müller das Gremium, der zuvor dem Vorstand der Landesbank Berlin angehörte. Dr. h. c. Friedrich Oelrich, der das Dezernat Risikocontrolling und Kreditüberwachung verantwortete, ist zum Jahresende 2013 auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand ausgeschieden. Die Ressortzuständigkeiten sind mit Wirkung zum 1. Januar 2014 wie folgt angepasst worden:

- Michael Rüdiger ist Vorstandsvorsitzender und verantwortlich für Strategie, Kommunikation und Risiko,
- Oliver Behrens, stellvertretender Vorstandsvorsitzender, ist verantwortlich für Institutionelle Kunden, Wertpapieranlagen und Kapitalmarkt,
- Dr. Matthias Danne verantwortet Immobilien, Kredit und Finanzen,
- Martin K. Müller ist zuständig für Geschäftsbetrieb, IT, Personal und Treasury,
- Dr. Georg Stocker trägt Verantwortung für Sparkassenvertrieb und Marketing.

Die Vorstandsmitglieder werden durch interne Management-Gremien mit beratender Funktion unterstützt. Über drei Fachbeiräte, die den Vorstand beraten, und sechs regionale Vertriebsbeiräte bezieht die DekaBank die Sparkassen-Finanzgruppe aktiv in ihre Entscheidungsfindung ein und nutzt deren Marktnähe und Expertise für die Weiterentwicklung ihres Geschäfts.

Der Vorstand arbeitet eng und vertrauensvoll mit dem Verwaltungsrat zusammen, der sich aus Vertretern der Anteilseigner und Arbeitnehmer sowie – mit beratender Stimme – Vertretern der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände zusammensetzt. Die Arbeit des Verwaltungsrats findet sowohl im Plenum als auch in verschiedenen Ausschüssen statt. Hierzu hat der Verwaltungsrat einen Präsidial- und Nominierungsausschuss, einen Prüfungs- und Risikoausschuss, einen Vergütungskontrollausschuss und einen Kreditausschuss eingerichtet. Die Ausschüsse wurden entsprechend der im Jahr 2013 weiterentwickelten Anforderungen des Kreditwesengesetzes (im Zusammenhang mit der Capital Requirement Directive IV, CRD IV) umbenannt und teilweise neu bestellt. Die allgemeine Staatsaufsicht obliegt dem Bundesminister der Finanzen.

Geschäftsmodell

Die folgenden Passagen zum Geschäftsmodell und zur Strategie entsprechen im Aufbau und Inhalt den entsprechenden Abschnitten, wie sie im Konzernlagebericht der Deka-Gruppe veröffentlicht sind. Das Geschäftsmodell und die Strategie sind auf die Deka-Gruppe und die Steuerung der Gruppe nach Geschäftsfeldern ausgerichtet und schließen damit alle Geschäftsfelder und rechtlichen Einheiten ein. Es erfolgt keine Steuerung auf Ebene des Einzelinstituts DekaBank, so dass auf die gesonderte Erstellung eines entsprechenden Abschnitts auf Einzelinstitutsebene verzichtet wurde.

Das Geschäftsmodell der Deka-Gruppe ist in erster Linie auf die Bedürfnisse ihrer Primärkunden im deutschen Markt – die Sparkassen und deren Kunden – ausgerichtet. Die Produkte und Lösungen werden auch anderen institutionellen Kunden als Komplementärkunden offeriert, zum Beispiel Versicherungen, Pensionskassen, Versorgungswerken oder Stiftungen, sofern die kritische Größe erreicht wird, um positive Skaleneffekte zu erzielen.

Über ihren Sparkassenvertrieb begleitet die Deka-Gruppe den Investment- und Beratungsprozess der Sparkassen mit fokussierten Beratungs- und Dienstleistungsangeboten. Die Bedürfnisse der Sparkassen und institutionellen Komplementärkunden werden über den Vertrieb Institutionelle Kunden adressiert.

Das Kerngeschäft der Deka-Gruppe besteht in der Bereitstellung kundengerechter Wertpapier- und Immobilienanlagen für private und institutionelle Investoren sowie aus Geschäften, welche das Asset Management entlang der gesamten Wertschöpfungskette unterstützen und ergänzen. Entsprechend agiert sie als Finanzierer, Emittent, Strukturierer, Treuhänder und Verwahrstelle. Neben diesen Funktionen zählen auch das Angebot für Sparkassen

als Liquiditätsdreh Scheibe und die Unterstützung der Sparkassen bei der Beschaffung und Abwicklung von Wertpapieren zu den Geschäftsaktivitäten. Ebenfalls von Bedeutung ist die Rolle der DekaBank als Clearing Broker für das zentrale Clearing von OTC-Derivaten mit Kontrahenten innerhalb des Haftungsverbunds, das voraussichtlich ab dem zweiten Quartal 2014 angeboten wird.

Strategie der Deka-Gruppe

Als Wertpapierhaus der Sparkassen richtet die Deka-Gruppe ihre Strategie darauf aus, den Sparkassen-Finanzverbund im deutschen und europäischen Wettbewerbsumfeld nachhaltig zu stärken und seine große Bedeutung für die Vermögensbildung deutscher Haushalte zu festigen. In enger Kooperation mit den Sparkassen und dem DSGV leistet die Deka-Gruppe einen zentralen Beitrag zur zukunftsorientierten Positionierung der Sparkassen im Wertpapiergeschäft. Um diese Rolle noch besser ausfüllen zu können, hat die Deka-Gruppe Ende 2012 die Transformation zum Wertpapierhaus initiiert. Das auf mehrere Jahre angelegte Transformationsprogramm D18 zielt im Wesentlichen darauf ab, die Sparkassen im wertpapierbezogenen Privatkundengeschäft und im Aktiv-Passiv-Management mit einem ganzheitlichen, beratungsintensiven Vertriebsansatz und lösungsorientierten Anlagekonzepten bestmöglich zu unterstützen. Ebenso will die Deka-Gruppe für ihre Anteilseigner weiterhin einen signifikanten Wertbeitrag erwirtschaften.

Unterstützung der Sparkassen im Privatkundengeschäft

Die Deka-Gruppe stärkt im Rahmen des DSGV-Wertpapierprozesses die Bedeutung der Wertpapieranlage für private Anleger durch eine zielgerichtete Unterstützung der Sparkassen im Investment- und Beratungsprozess. Hierzu stellt sie ein umfassendes Research, passgenaue Anlagelösungen sowie Unterstützung in Vertrieb und Marketing bereit.

Ausbau des Sparkassenvertriebs

Damit das gemeinsame Vertriebspotenzial noch besser genutzt werden kann, baut die Deka-Gruppe ihren Sparkassenvertrieb signifikant aus. Den Schwerpunkt der Initiative bildet die intensive Unterstützung der Sparkassen durch Vertriebsdirektoren und Vertriebsbetreuer.

Aufgrund der dezentralen Struktur der Sparkassen-Finanzgruppe erfordert dies einen spürbaren personellen Aufbau. Bis Ende 2015 sollen rund 180 zusätzliche Vertriebsmitarbeiter rekrutiert werden, um die flächendeckende Betreuung der Sparkassen zu verbessern.

Das ergänzende Schulungs- und Trainingsangebot für Fachberater und Führungskräfte in den Sparkassen wurde 2013 weiter ausgebaut. Im Berichtsjahr erhielten die ersten Absolventen der sogenannten Deka-Patenschmiede ihr Abschlusszertifikat.

Einen zusätzlichen positiven Effekt auf den Fondsabsatz erwartet die Deka-Gruppe vom einheitlichen Investment- und Beratungsprozess, den zum Ende des Berichtsjahrs bereits mehr als 400 Sparkassen implementiert hatten. Die Deka-Gruppe hat ihr Lösungsangebot entlang des Prozesses ausgerichtet und stellt den Anlageausschüssen und Kundenberatern von der Marktmeinung über Einzeltitel-Research bis hin zur Bildung von Musterportfolien das gesamte Leistungsspektrum für eine ganzheitliche Beratung der Endkunden zur Verfügung.

Die Transformation zum Wertpapierhaus umfasst zudem die Fortentwicklung des Private-Banking-Angebots. Die DekaBank strebt intensivere Beziehungen zu den Sparkassen im Private-Banking-Segment an.

Weiterentwicklung des Produktangebots

Zum Jahresbeginn 2013 hat die Deka-Gruppe ihr Wertpapierspektrum für die Geldvermögensbildung der privaten Haushalte um Zertifikate ergänzt. Der Fokus liegt auf der Emission von Standardprodukten, die für den Flächenvertrieb geeignet sind; hierzu zählen Aktienanleihen, Zinsprodukte, Kapitalschutz-Zertifikate sowie Express-, Discount- und Bonusstrukturen. Die DekaBank verfügt bereits über langjährige Erfahrung bei der Emission von Individualzertifikaten für die Eigenanlage von Sparkassen und weiteren institutionellen Kunden und konnte daher auf eine etablierte Infrastruktur in diesem Geschäft zurückgreifen. Mit den neuen DekaBank-Zertifikaten können die Sparkassen jetzt auch ihren Kunden Schuldverschreibungen eines Emittenten guter Bonität anbieten, in die sie selbst schon seit Jahren investieren.

Daneben prüft die Deka-Gruppe weitere Möglichkeiten, die Leistungspalette durch neue Produktlösungen bedarfsgerecht auszubauen. So ist die Entwicklung zusätzlicher Produktlösungen für das aktuelle Niedrigzinsumfeld geplant. Erfolgsfaktoren für die Produktentwicklung sind die umfassende Erfahrung der Deka-Gruppe mit Eigenemissionen für institutionelle Kunden, die Prozesssicherheit in Handel und Strukturierung, die gute Bonität sowie die erprobte Vertriebsplattform in Partnerschaft mit den Sparkassen. Im Gegenzug wird die Fondspalette kontinuierlich gestrafft, um die Komplexität bei den Sparkassen, aber auch in der eigenen Abwicklung so gering wie vertretbar zu halten.

Ein weiterer strategischer Fokus ist auf die fortlaufende Verbesserung der Produktqualität gerichtet, beispielsweise durch die stärkere Integration von Berateranforderungen beim Deka-Vermögenskonzept. Dieses Angebot steht im Rahmen des Sparkassen-Finanzkonzepts auch 2014 im Vertriebsfokus, ebenso wie die Deka-BasisAnlage, Offene Immobilienfonds und Mischfonds, welche in besonderer Weise das Sicherheitsbedürfnis der Anleger adressieren.

Neuer Markenauftritt im Privatkundengeschäft

Die Vertriebs- und Produktinitiativen im Rahmen des Transformationsprogramms gehen einher mit einem überarbeiteten Markenauftritt, welcher Wertpapier- und Lösungskompetenz in Verbindung mit der Produkt- und Beratungsqualität der Sparkassen nach vorn stellt. Im Retailsegment erweitert die neue Dachmarke Deka Investments ab 2014 das Vermarktungsspektrum. Sie umfasst Investmentfonds, Zertifikate sowie Produkte für die Altersvorsorge und das Vermögensmanagement. Damit löst sie die enger definierte Marke Deka Investmentfonds ab.

Unterstützung der Sparkassen als institutionelle Kunden

Die Deka-Gruppe unterstützt die Sparkassen über ihre Funktion als Liquiditätsdrehscheibe und Refinanzierer. Für das Treasury der Sparkassen entwickelt sie ihr umfassendes Spektrum an institutionellen Anlagemöglichkeiten sowie Beratungs- und Serviceleistungen fortlaufend weiter. Auf diese Weise können Sparkassen im anspruchsvollen regulatorischen Umfeld Chancen nutzen sowie Kosten und Risiken verringern. Diese Dienste werden auch anderen institutionellen Kunden angeboten.

Erweiterung des Leistungsspektrums

Auch im institutionellen Geschäft setzt die Deka-Gruppe ihre Entwicklung vom Produkt- zum Lösungsanbieter fort. Den Sparkassen und weiteren institutionellen Kunden werden im Rahmen eines ganzheitlichen Beratungsansatzes verstärkt individuell zugeschnittene Dienstleistungen für das Management von Direktanlagen, die Liquiditätssteuerung oder die taktische Kapitalallokation angeboten. In diesem Zusammenhang ist auch der Ausbau der angebotenen Assetklassen und Formate vorgesehen, um den Kunden ein vollständiges Spektrum für die Aktiv-Passiv-Steuerung zu bieten, das zugleich alle regulatorischen Anforderungen erfüllt. Unter anderem mithilfe des Treasury-Kompasses unterstreicht die Deka-Gruppe die Beratungskompetenz des Wertpapierhauses.

Die Nutzung der Deka-Gruppe als Dienstleister für die Abwicklung von standardisierten OTC-Derivaten wurde im Geschäftsjahr 2013 durch die Umsetzung der durch die European Market Infrastructure Regulation (EMIR) geforderten Risikominderungstechniken weiter gesteigert. Die DekaBank ist seit 2012 Clearing Member am Zentralen Kontrahenten London Clearinghouse (LCH) für das Clearing von OTC-Derivaten. Seit 2014 erhalten Sparkassen die Möglichkeit, die DekaBank als Clearing Broker zu nutzen und das durch EMIR verpflichtende Clearing von OTC-Derivaten durchzuführen.

Erweiterung der Kundenbasis

Das Produkt- und Dienstleistungsangebot für institutionelle Investoren ist seit September 2013 unter der Dachmarke Deka Institutionell gebündelt. Es umfasst die ganze Bandbreite des institutionellen Asset Managements und Liquiditätsmanagements sowie des Kredit- und Risikomanagements und deckt darüber hinaus Dienstleistungen wie die Master-Kapitalverwaltungsgesellschaft (Master-KVG) und Verwahrstelle ab.

Mithilfe der neuen Dachmarke sollen neben den Sparkassen, Bausparkassen und Versicherungen der Sparkassen-Finanzgruppe verstärkt weitere an das Versicherungsaufsichtsgesetz gebundene Anleger wie Pensionskassen oder Versorgungswerke, ferner Stiftungen und mittelständische Unternehmen angesprochen werden.

Übernahme von Aktivitäten der Landesbank Berlin

Zum 31. Dezember 2013 hat die DekaBank das kundenbezogene Kapitalmarktgeschäft der Landesbank Berlin (LBB) und zum 1. Januar 2014 die Fondsgesellschaft LBB-INVEST übernommen und hierdurch ihre Rolle als Wertpapierhaus der Sparkassen gegenüber privaten und institutionellen Kunden nochmals gestärkt.

Im Rahmen des Erwerbs des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts übernimmt die DekaBank die Kunden und die entsprechenden Mitarbeiter dieses Bereichs der LBB. Die Produktbestände des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts verbleiben bei der LBB mit Ausnahme der von der LBB emittierten Zertifikate, die zu einem späteren Zeitpunkt auf die DekaBank übertragen werden. Die LBB stellte das kundenbezogene Kapitalmarktgeschäft zum 31. Dezember 2013 ein und leitet Kundenanfragen an die DekaBank weiter.

Die LBB-INVEST mit einem Fondsvermögen (Bundesverband Investment und Asset Management – BVI) von 9,3 Mrd. Euro (Stand Ende 2013) wird als eigenständige Gesellschaft am Standort Berlin fortgeführt. Die Gesellschaft verwaltet Publikums- und Spezialfonds und vertreibt diese weiterhin unter eigenem Namen.

Optimierungsprozesse in der Deka-Gruppe

Die Deka-Gruppe erwirtschaftet einen signifikanten Wertbeitrag für ihre Anteilseigner, indem sie ihr Geschäft auf Basis ihrer leistungsstarken Asset-Management- und Bankplattform kosteneffizient steuert und ein angemessenes Verhältnis von Rendite und Risiko sicherstellt. Durch wertorientiertes Wachstum bei effizientem Einsatz des Eigenkapitals soll zugleich ein anspruchsvolles Zielrating eingehalten werden, welches für das Geschäftsmodell der DekaBank essenziell ist.

Die Aufwendungen für die Umsetzung des Transformationsprogramms zum Wertpapierhaus stellen für die Deka-Gruppe und die Sparkassen-Finanzgruppe insgesamt eine lohnende Investition dar. Mit permanenter Kostenkontrolle auf allen Ebenen des Bankbetriebs soll das Programm weitestgehend kostenneutral umgesetzt werden. Überdies stehen den erwarteten zusätzlichen Aufwendungen in den Folgejahren erwartungsgemäß wachsende positive Ergebniseffekte durch Umsetzung der Maßnahmen gegenüber.

Nachhaltige Geschäftsausrichtung

Die Nachhaltigkeitsstrategie der DekaBank zielt darauf ab, die ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Belange des Geschäfts miteinander in Einklang zu bringen. Damit will sie zukunftsgerechte Antworten auf globale und gesellschaftliche Herausforderungen geben und zugleich wirtschaftliche Chancen für die Anteilseigner nutzen – langfristig, risikoorientiert und verantwortungsvoll.

Die Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit erstrecken sich auf vier zentrale Säulen: Umweltmanagement/Nachhaltiger Bankbetrieb, Nachhaltiges Personalmanagement, Nachhaltige Bankprodukte und Gesellschaftliches Engagement. Einzelheiten zu den Grundsätzen und aktuellen Entwicklungen sind im Nachhaltigkeitsbericht erläutert, der jährlich als Bestandteil des Geschäftsberichts herausgegeben wird.

Die DekaBank bietet seit 2009 Anlageprodukte an, die besonders hohe ethische, soziale und ökologische Standards erfüllen. Im Berichtsjahr hat die Deka Investment GmbH für die Nachhaltigkeitsfonds Deka-Stiftungen Balance, Deka-Nachhaltigkeit Aktien, Deka-Nachhaltigkeit Renten und Deka-Nachhaltigkeit Balance den Europäischen Transparenz-Kodex für Nachhaltigkeitsfonds des European Sustainable and Responsible Investment Forum (Eurosif) unterzeichnet. Insgesamt verwaltete die Deka Investment GmbH per Jahresende 2013 rund 1,2 Mrd. Euro in nachhaltigen Investmentfonds.

Auch die Deka Immobilien Investment GmbH und die WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH erweitern stetig ihr Nachhaltigkeits-Engagement. Für eine Vielzahl der Fondsobjekte wird eine Zertifizierung durch anerkannte Anbieter wie den U.S. Green Building Council (Leadership in Energy and Environmental Design (LEED)) oder die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) angestrebt. Per Ende 2013 waren knapp 34 Prozent des gesamten Immobilienvermögens durch ein international anerkanntes Nachhaltigkeitsiegel zertifiziert. Bis 2015 soll die Quote auf 40 Prozent steigen.

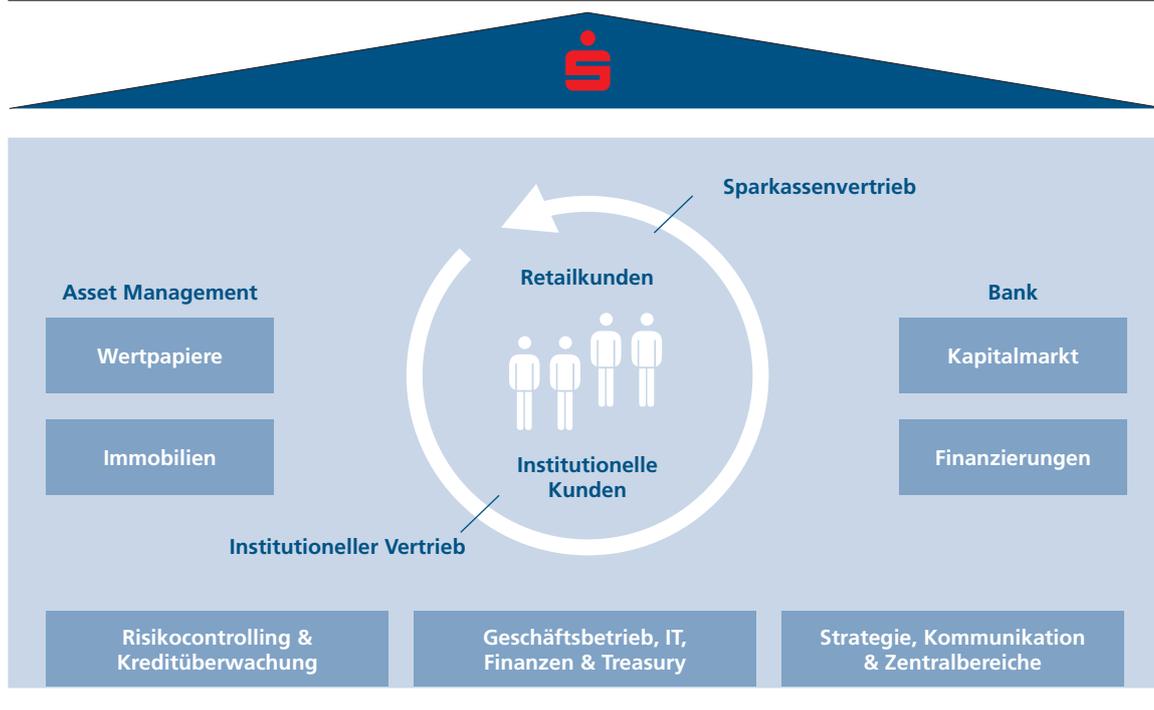
Organisationsstruktur und Standorte

Im Rahmen des integrierten Geschäftsmodells arbeiten die Geschäftsfelder mit dem Dezernat Sparkassenvertrieb & Marketing und den Zentralbereichen Hand in Hand, um aus Kundensicht die besten Lösungen zu erzielen.

Im Zuge der Transformation zum Wertpapierhaus der Sparkassen hat die DekaBank zur Jahresmitte ihre Organisationsstruktur neu ausgerichtet (Abb. 1). Den nahezu unveränderten Geschäftsfeldern Wertpapiere und Immobilien sind die Asset-Management-Funktionen des Wertpapierhauses zugeordnet, während die aus dem ehemaligen Geschäftsfeld Corporates & Markets entstandenen Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Finanzierungen nahezu alle kundenbezogenen Bankfunktionen des Wertpapierhauses abdecken. Die vorgenannten Segmente entsprechen der Geschäftsfeldstruktur der Gruppe, wie sie auch in der internen Berichterstattung dargestellt wird. Die segmentbezogenen Zahlen des Vorjahres wurden entsprechend angepasst.

Im Zusammenhang mit der Anpassung der Geschäftsfeldstruktur hat die DekaBank für die Organisationseinheiten deutschsprachige Bezeichnungen eingeführt. Dies verbessert intern wie extern die Transparenz der Unternehmensstruktur und schafft ein besseres Verständnis bei Anteilseignern, Vertriebspartnern und Kunden.

Neue Struktur der Deka-Gruppe (Abb. 1)



Geschäftsfeld Wertpapiere

Das Geschäftsfeld Wertpapiere ist aus dem früheren Geschäftsfeld Asset Management Kapitalmarkt hervorgegangen. Hier sind das aktive Management von Wertpapierfonds und die fondsgebundene Vermögensverwaltung für private Anleger sowie Spezialfonds und Mandate für institutionelle Adressen gebündelt. Zum Jahresbeginn 2013 wurde auch das Geschäft mit passiv gemanagten, börsengehandelten ETF-Indexfonds in das Geschäftsfeld integriert. Hierzu wurde die ETFlab Investment GmbH zum 1. Januar 2013 auf die Deka Investment GmbH verschmolzen.

Das Produktspektrum umfasst somit

- aktiv gemanagte Publikumsfonds in allen wesentlichen Assetklassen (Aktien-, Renten-, Geldmarkt-, Mischfonds, Wertgesicherte Fonds und deren Kombinationen),
- Produkte des fondsbasierten Vermögensmanagements, darunter das Deko-Vermögenskonzept, Dachfonds wie die Deko-BasisAnlage sowie fondsgebundene Altersvorsorgeprodukte,
- Spezialfonds, Advisory- / Management-Mandate und Masterfonds-Mandate für institutionelle Kunden,
- passiv gemanagte, börsengehandelte Indexfonds (Exchange Traded Funds, ETF-Indexfonds).

Daneben bietet das Geschäftsfeld kundenorientierte Dienstleistungen an. Diese umfassen alle Aspekte des Investment-Depotgeschäfts einschließlich Depotführung, Vertrags- und Auftragsbearbeitung. Die Fondsbuchhaltung und Teile der Fondsadministration sind in der Dealis Fund Operations GmbH gebündelt, einem Gemeinschaftsunternehmen mit Allianz Global Investors.

Die per 1. Januar 2014 übernommene LBB-INVEST bietet Publikumsfonds und Spezialfonds an, die vorwiegend in Europa oder weltweit investieren. Hinzu kommen Mandate und die individuelle Vermögensverwaltung für Sparkassen. Die Marktpositionierung des Geschäftsfelds Wertpapiere wird durch hinzugenommene Bestände der Fondsprodukte unter der Marke LBB-INVEST gestärkt.

Geschäftsfeld Immobilien

Das Geschäftsfeld Immobilien ist deckungsgleich mit dem früheren Geschäftsfeld Asset Management Immobilien. Es bietet Immobilienanlageprodukte für private und institutionelle Investoren sowie Kreditfonds an und ist in der Finanzierung von Gewerbeimmobilien tätig. Die Aktivitäten in der gewerblichen Immobilienfinanzierung konzentrieren sich auf dieselben Märkte, Geschäftspartner und Objektarten, die auch im Fondsgeschäft relevant sind. Der Fokus liegt dabei auf den Immobiliensegmenten Büro, Shopping, Hotel und Logistik. Durch den breiten Markt- und Investorenzugang stärkt die Immobilienfinanzierung die Know-how- und Geschäftsbasis des Geschäftsfelds Immobilien. Der gemeinsame Auftritt im Fonds- und Finanzierungsgeschäft stellt einen bedeutenden Wettbewerbsvorteil im Vergleich zu den meisten Mitbewerbern dar.

Die Schwerpunkte im Fondsgeschäft liegen im Kauf, in der wertorientierten Entwicklung und im Verkauf von marktgängigen Gewerbeimmobilien in liquiden Märkten. Zum Produktspektrum gehören unter anderem Offene Immobilien-Publikumsfonds, Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds für institutionelle Kunden – im Wesentlichen die Sparkassen. Außerdem werden hier Kreditfonds gemanagt, die in Immobilien-, Infrastruktur- oder Transportmittel-Finanzierungen investieren. Die Tochtergesellschaft Deko Immobilien GmbH ist für den weltweiten An- und Verkauf von Immobilien, deren Management und alle weiteren Immobilienfondsdienstleistungen für sämtliche Immobilien-Sondervermögen zuständig. Die beiden Kapitalverwaltungsgesellschaften, Deko Immobilien Investment GmbH und WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, konzentrieren sich auf das aktive Portfolio- und Fondsmanagement.

Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt ist das ehemalige Teilgeschäftsfeld „Markets“ des Geschäftsfelds Corporates & Markets. Es ist der zentrale Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter sowie Dienstleister und Innovationstreiber im kundeninduzierten Kapitalmarktgeschäft der Deko-Gruppe. Als Entwickler und Lieferant von Kapitalmarktprodukten, Infrastrukturanbieter für Kapitalmarktgeschäfte sowie Liquiditätsdrehscheibe für Sparkassen und institutionelle Kunden übernimmt das Geschäftsfeld die Brückenfunktion von den Kunden zu den Kapitalmärkten. Mit ihrem maßgeschneiderten Dienstleistungsangebot rund um Wertpapierpensionsgeschäfte, Wertpapierleihe- sowie Geld- und Devisengeschäfte ist die DekoBank die zentrale Wertpapier- und Sicherheiten-Plattform im Verbund. Ebenfalls bietet die DekoBank als Clearing Member den Sparkassen die Ausführung von Zinsderivate-Transaktionen über zentrale Gegenparteien (Central Counterparties, CCP) an und hilft damit, regulatorische Anforderungen effizient zu erfüllen.

Die Aktivitäten des Geschäftsfelds Kapitalmarkt sind in drei Abteilungen zusammengefasst:

- Der Kommissionshandel führt im Wesentlichen Handelsgeschäfte in Aktien, Renten und börsengehandelten Derivaten für Rechnung in- und externer Kunden durch. Vorwiegend ist er für die Asset-Management-Einheiten der Deka-Gruppe sowie für andere Häuser aus dem Sparkassen-Verbund tätig.
- Die Einheit Handel & Strukturierung ist Kompetenzzentrum für Handel und Strukturierung von Kapitalmarktprodukten (Kassainstrumente, Renten und Aktien), für Derivate aller Assetklassen, die in Fonds beziehungsweise dem Depot A der Sparkassen eingesetzt oder für andere Kunden emittiert werden, sowie für Emissionsgeschäfte (Schuldverschreibungen, Zertifikate).
- In der Einheit Geld/Devisen & Repo/Leihe sind alle kurzfristigen Kapitalmarktaktivitäten mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren gebündelt. Hierzu zählen beispielsweise das kurzlaufende Zinsrisikomanagement oder besicherte Geldmarktgeschäfte. Als Liquiditätsdrehscheibe unterstützt die Einheit Sparkassen bei der Liquiditätsversorgung und -bewirtschaftung. Ein Schwerpunkt ist das Repo-/Leihegeschäft, aus welchem Liquidität sowie Zusatzerträge für Fonds und Sparkassen generiert werden. Im Rahmen ihres Geschäftsmodells ist die Einheit auch für die Refinanzierung und Liquiditätsbewirtschaftung der Deka-Bank für Laufzeiten bis einschließlich zwei Jahren verantwortlich.

Das zum Jahresende übernommene kundenbezogene Kapitalmarktgeschäft der LBB stellt eine Ergänzung der bestehenden Aktivitäten im Geschäftsfeld Kapitalmarkt dar.

Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen – das ehemalige Teilgeschäftsfeld „Credits“ im Geschäftsfeld Corporates & Markets – ist neben der Refinanzierung von Sparkassen auf Infrastrukturfinanzierung, Transportmittel-Finanzierung und die ECA (Export Credit Agencies)-gedeckte Finanzierung von Handelsgeschäften fokussiert. Außerhalb der Sparkassenrefinanzierung konzentrieren sich die Neugeschäftsaktivitäten auf kapitalmarktfähige Kredite, bei denen zum Abschlusszeitpunkt gute Aussichten bestehen, Teile des Geschäfts an andere Banken, Sparkassen, institutionelle Investoren oder gruppeneigene Fonds weiterzugeben.

In der Sparkassenfinanzierung werden Kredite in allen Laufzeitbändern an Sparkassen vergeben. Die Infrastrukturfinanzierung konzentriert sich auf überwiegend europäische Verkehrs-, Energie- und Sozialinfrastruktureinrichtungen. Der Schwerpunkt von Transport- und Exportfinanzierungen liegt in der Finanzierung von Flugzeugen und Schiffen sowie ECA-gedeckten Exportfinanzierungen.

Vertrieb

Sparkassenvertrieb und Marketing

Alle Geschäftsfelder sind eng mit dem Sparkassenvertrieb und Marketing verzahnt, für den ein eigenes Vorstandsressort zuständig ist. Der Bereich fokussiert sich auf die ganzheitliche Vertriebsunterstützung für die Sparkassen im Geschäft mit privaten Kunden. Damit stellt er ein wichtiges Bindeglied sowohl zwischen dem Asset Management der Deka-Gruppe und den Kundenberatern der Sparkassen als auch gruppenintern zwischen Produktion und Vermarktung dar.

Um eine flächendeckende Unterstützung sicherzustellen, ist der Vertrieb in sechs Vertriebsregionen in Deutschland unterteilt. Vertriebsdirektoren stellen den laufenden markt- und kundenorientierten Dialog zu den Sparkassen und -verbänden sicher, während Deka-Vertriebsbetreuer und weitere Mitarbeiter die Sparkassen bei Marketing- und Vertriebsaktivitäten sowie die Berater vor Ort unterstützen.

Vertrieb Institutionelle Kunden

Die Einheit Vertrieb Institutionelle Kunden betreut im Wesentlichen Sparkassen und deren Unternehmenskunden sowie eigene institutionelle Kunden im In- und Ausland. Die Einheit ist organisatorisch dem Geschäftsfeld Wertpapiere zugeordnet, hat aber die Vertriebsaufgabe für alle Geschäftsfelder.

Die Kundenbetreuer verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz, der die Gesamtheit der Produkte, Dienstleistungen und Lösungen der Deko-Gruppe berücksichtigt. Unterstützt werden die Kundenbetreuer durch das Team der Strategieberatung, welches Methoden und Anwendungen für das Asset Management und Liquiditätsmanagement sowie das Kredit- und Risikomanagement der institutionellen Kunden entwickelt und diese berät.

Zentralbereiche

Treasury

Der Zentralbereich Treasury ist als ehemaliges Teilgeschäftsfeld von Corporates & Markets nunmehr Bestandteil der übergreifenden Banksteuerung. Auch im zurückliegenden Jahr hat die gesamthafte Steuerung der Bankressourcen durch das Treasury vor dem Hintergrund der regulatorischen Anforderungen an Bedeutung gewonnen. Die Steuerung erstreckt sich auf die Marktpreisrisiken im Anlagebuch ebenso wie auf Liquidität und Refinanzierung der Deko-Gruppe. Das Treasury steuert die strategische Liquiditätsreserve für die Deko-Gruppe, finanziert Fonds und wirbt Wertpapiere der Deckungsregister ein.

Die gruppeninterne, marktgerechte Steuerung der strukturellen Liquidität wird über ein Transferpreis-System sichergestellt, das im Berichtsjahr hinsichtlich der angebondenen Gesellschaften und einbezogenen Geschäfte weiterentwickelt wurde. Auf der Refinanzierungsseite ist das Treasury verantwortlich für die Anleiheemissionen der Deko-Gruppe mit Laufzeiten von mehr als zwei Jahren und das Eigenkapitalmanagement.

In seiner Rolle als zentraler Ressourcenmanager unterstützt das Treasury alle Geschäftsfelder als Ansprechpartner für marktpreis- und liquiditätsrisikorelevante Fragestellungen.

Das Treasury wird als eigenes Segment in der Segmentberichterstattung aufgeführt.

Weitere Zentralbereiche

Neben dem Treasury unterstützen weitere zwölf Zentralbereiche den Vertrieb und die Geschäftsfelder. Zum Berichtsstichtag handelt es sich dabei um Vorstandsstab & Kommunikation, Recht, Strategie & Beteiligungen, Kostenmanagement & Organisation, Revision, Compliance, Personal, Risikocontrolling, Marktfolge Kredit, IT, Geschäftsabwicklung & Depotbank sowie Finanzen.

Am 1. Januar 2014 wurden die Zentralbereiche um den Zentralbereich Wertpapierfonds-Risikocontrolling erweitert (bisher im Geschäftsfeld Wertpapiere). Er verantwortet das Risikocontrolling der Sondervermögen der funktional im Geschäftsfeld integrierten KVG-Tochtergesellschaften.

Nicht-Kerngeschäft

Im Nicht-Kerngeschäft sind die Geschäftsaktivitäten der Deko-Gruppe gebündelt, die nicht weiter verfolgt werden sollen. Dazu zählen neben Unternehmensfinanzierungen, Leveraged Loans, Handelsfinanzierungen und nicht-ECA-gedeckten Exportfinanzierungen auch strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte sowie nicht-pfandbrieffähige Finanzierungen von Gebietskörperschaften.

Die Portfolios werden vermögenswährend abgebaut. Anhand der Analyse von Wertaufholungspotenzial, Ausfallrisiko und dem zu erwartenden Zinsergebnis wird die Entscheidung über den Verkauf oder das Halten der individuellen Positionen getroffen.

Wesentliche Gesellschaften und Standorte

Das Geschäft der Deko-Gruppe wird aus der Zentrale in Frankfurt am Main gesteuert. Hier befinden sich auch die wesentlichen Kapitalverwaltungsgesellschaften. Die WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH hat ihren Standort in Düsseldorf, während die Mitarbeiter der ehemaligen ETFlab in München sitzen.

Die wichtigste ausländische Tochtergesellschaft ist die DekoBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. in Luxemburg. Darüber hinaus hat die DekoBank auch eine ausländische Niederlassung am Standort Luxemburg. Mit weiteren Gesellschaften oder Repräsentanzen ist die Deko-Gruppe in Amsterdam, Brüssel, London, Madrid, Mailand, New York, Paris, Tokio, Wien und Zürich vertreten. Die in Zürich ansässige Tochtergesellschaft Deko(Swiss)

Finanz AG, die bis Ende 2013 als Deka(Swiss) Privatbank AG firmierte, soll zum 31. Dezember 2014 geschlossen werden.

Gemeinsam mit den öffentlichen Versicherern bietet die DekaBank über die Versicherungsholding S Pensions-Management GmbH in Köln (DekaBank-Anteil 50 Prozent) Produkte und Beratungsleistungen für die betriebliche Altersversorgung an. Die inländische Fondsbuchhaltung und Teile der Fondsadministration sind in der Dealis Fund Operations GmbH gebündelt, einem Gemeinschaftsunternehmen mit Allianz Global Investors (Anteil 49,9 Prozent). Die S Broker AG & Co. KG in Wiesbaden (Anteil 30,6 Prozent) ist im Online-Brokerage aktiv. Die DKC Deka Kommunal Consult GmbH (Anteil 100 Prozent) in Düsseldorf berät in enger Zusammenarbeit mit dem DSGV Kommunen und öffentliche Unternehmen in Deutschland.

Märkte und Einflussfaktoren

Mit ihrem Fokus auf Vermögensanlage, -bewirtschaftung und -verwaltung sowie die hierfür wesentlichen Asset-Management- und Bankdienstleistungen ist die Deka-Gruppe in Marktsegmenten mit hoher Wettbewerbs- und Regulierungsdichte aktiv. Entsprechend unterschiedlich sind die markt- und wettbewerbsseitigen Faktoren, welche die wirtschaftliche Lage und Perspektiven der Deka-Gruppe beeinflussen können.

Im wertpapierbezogenen Asset Management wird die Geschäfts- und Ergebnisentwicklung wesentlich durch das Kapitalmarktumfeld, das Vertriebsumfeld in der Sparkassen-Finanzgruppe und die Produktqualität mitbestimmt. Die genannten Faktoren haben Auswirkungen auf die Absatzsituation bei privaten und institutionellen Anlegern sowie die Wertentwicklung der Bestände.

Das immobilienbezogene Asset Management wird ebenso wie die Immobilienfinanzierung maßgeblich von der Situation und Entwicklung an den Gewerbeimmobilien-Investment- und -Vermietungsmärkten sowie den Geld- und Kapitalmärkten beeinflusst.

Auch für die Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Finanzierungen sowie für das Treasury ist die jeweilige Situation an den Geld- und Kapitalmärkten von hoher Relevanz. So hängt die Kundennachfrage nach Liquidität auch vom Volumen der Liquiditätszuteilungen der Europäischen Zentralbank (EZB) ab. Beispielsweise hat die Situation am Markt für festverzinsliche Wertpapiere Einfluss auf die Emissionstätigkeit des Geschäftsfelds Kapitalmarkt. Das Kreditgeschäft wird unter anderem durch die wirtschaftliche Entwicklung in den finanzierten Branchen sowie die Marktzinsentwicklung beeinflusst.

In allen Geschäftsfeldern und für die Deka-Gruppe ist zudem die Veränderung regulatorischer Anforderungen von hoher Bedeutung. Eine Darstellung der aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen findet sich auf den Seiten 14 bis 18.

Die Deka-Gruppe verfügt in ihren Geschäftsfeldern jeweils über eine starke Marktposition (Stand jeweils Ende 2013):

- Mit einem Fondsvermögen (nach BVI) von rund 96 Mrd. Euro ist das Geschäftsfeld Wertpapiere der zweitgrößte Anbieter von Wertpapier-Publikumsfonds in Deutschland.
- Das Geschäftsfeld Immobilien ist mit einem Fondsvermögen (BVI) von rund 22 Mrd. Euro zweitgrößter Immobilien-Publikumsfonds-Manager in Deutschland, dabei allerdings mit einem Fondsvermögen von rund 21 Mrd. Euro Marktführer bei Immobilien-Publikumsfonds für Privatkunden.

Risiko- und Ergebnissteuerung der Deka-Gruppe

Der Abschnitt zur Risiko- und Ergebnissteuerung entspricht im Aufbau und Inhalt dem entsprechenden Abschnitt, wie er im Konzernlagebericht der Deka-Gruppe veröffentlicht ist. Die Risiko- und Ergebnissteuerung ist auf die Deka-Gruppe und die Steuerung der Gruppe nach Geschäftsfeldern ausgerichtet und schließt damit alle Geschäftsfelder und rechtlichen Einheiten ein. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren werden nur auf Gruppen- und nicht auf Einzelinstitutsebene definiert und gesteuert, deshalb wurde hier auf die gesonderte Erstellung des Abschnitts für die DekaBank verzichtet.

Die DekaBank strebt eine Eigenkapitalverzinsung an, die den Unternehmenswert nachhaltig mindestens sichert. Dies soll auf Basis eines dauerhaft angemessenen Verhältnisses von Rendite und Risiko erreicht werden. Die Steuerung erfolgt gemäß diesem Anspruch über nicht-finanzielle und finanzielle Leistungsindikatoren. Ein umfassendes Reporting zur Steuerung der Deka-Gruppe gibt frühzeitig darüber Auskunft, ob die strategischen und operativen Maßnahmen greifen und ob sich die Deka-Gruppe hinsichtlich des angestrebten Rendite-/Risiko-verhältnisses im Zielkorridor bewegt.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Die Ergebnis-, Eigenkapital- und Risikosteuerung der Deka-Gruppe wird im Wesentlichen über drei zentrale Steuerungsgrößen abgebildet.

Die zentrale interne Steuerungs- und Erfolgsgröße ist das „Wirtschaftliche Ergebnis“, dessen Ausgangsbasis die Zahlen nach IFRS-Rechnungslegungsstandards bilden. Das Wirtschaftliche Ergebnis enthält neben dem Ergebnis vor Steuern ergänzend die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zins- und devisa-induzierte Bewertungsergebnis aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft. Des Weiteren werden im Wirtschaftlichen Ergebnis potenzielle künftige Belastungen berücksichtigt, deren Eintritt in der Zukunft als möglich eingeschätzt wird, die aber in der IFRS-Rechnungslegung mangels hinreichender Konkretisierung zum aktuellen Zeitpunkt nicht erfasst werden können. Ziel der Anpassungen gegenüber dem Ergebnis vor Steuern (nach IFRS) ist es, den tatsächlichen Erfolg der betrachteten Periode präziser abzubilden. Bereits seit mehreren Jahren findet das Wirtschaftliche Ergebnis Verwendung in der externen Berichterstattung auf Gruppen- und Geschäftsfeld-ebene. Die Bewertungs- und Ausweisunterschiede zum IFRS-Konzernabschluss werden in Note [2] des Konzernabschlusses der Deka-Gruppe transparent dargestellt. Dort sind sie in der Überleitungsspalte auf das Konzernergebnis vor Steuern ausgewiesen. Insofern ist jederzeit eine Überleitung zum Ergebnis vor Steuern sichergestellt. Unterschiede zwischen dem IFRS-Ergebnis vor Steuern der Deka-Gruppe im Konzernabschluss und dem HGB-Ergebnis vor Steuern der DekaBank ergeben sich hauptsächlich aus der unterschiedlichen Bewertung nach HGB und IFRS sowie aus Konsolidierungseffekten.

Die harte Kernkapitalquote ist zentrale Steuerungsgröße für die Angemessenheit der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung und hat insofern auch große Bedeutung für die Beurteilung der Deka-Gruppe durch Rating-agenturen. Die harte Kernkapitalquote ist definiert als Quotient von hartem Kernkapital und Risikogewichteten Aktiva (RWA) aller relevanten Adress-, Markt- und operationellen Risikopositionen. Die Steuerung der RWA erfolgt unter Berücksichtigung von Gruppenstrategie, Bilanzstruktur und Kapitalmarktumfeld. Die DekaBank ist bestrebt, ihre harte Kernkapitalquote perspektivisch über dem Zielwert von 12 Prozent zu halten.

Zentrale Risikosteuerungsgröße ist die Auslastung des Risikodeckungspotenzials im vorrangig betrachteten Liquidationsansatz. Im Rahmen der monatlichen Risikotragfähigkeitsanalyse wird das Risikodeckungspotenzial der Deka-Gruppe, das zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden kann, dem über alle erfolgswirksamen Risikoarten hinweg erhobenen Gesamtrisiko gegenübergestellt (Seiten 39 bis 40). Hierdurch lässt sich feststellen, ob die Gesamtrisikolimits auf Gruppen- und Geschäftsfeldebene eingehalten wurden.

Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Die nicht-finanziellen Leistungsindikatoren beziehen sich auf die unterschiedlichen Dimensionen des operativen Geschäfts. Sie zeigen an, wie erfolgreich die Geschäftsbereiche mit ihren Produkten und Dienstleistungen am Markt agieren und wie effizient die Geschäftsabläufe sind.

Zentraler Leistungsindikator für den Absatzerfolg im Asset Management (Geschäftsfelder Wertpapiere und Immobilien sowie Sparkassenvertrieb) ist die Nettovertriebsleistung. Sie ergibt sich im Wesentlichen als Summe aus dem Direktabsatz der Publikums- und Spezialfonds der Deka-Gruppe, des Fondsbasierten Vermögensmanagements, der Fonds der Kooperationspartner, der Masterfonds- und Advisory-/Management-Mandate und der ETF-Indexfonds. Durch Eigenanlagen generierter Absatz wird nicht berücksichtigt.

Maßgebliche Bestandteile der Assets under Management (AuM) sind das ertragsrelevante Volumen der Publikums- und Spezialfondsprodukte (inklusive ETF-Indexfonds) der Geschäftsfelder Wertpapiere und Immobilien, Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil des

Fonds-basierten Vermögensmanagements sowie die Advisory-/Management-Mandate. Die Assets under Management beeinflussen entscheidend die Höhe des Provisionsergebnisses.

Die Entwicklung der beiden zentralen nicht-finanziellen Steuerungsgrößen im Berichtsjahr wird im Kontext der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung auf Ebene der Deka-Gruppe sowie der Geschäftsfelder Wertpapiere und Immobilien beschrieben.

Wirtschaftsbericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen gingen im Berichtsjahr keine wesentlichen positiven Impulse auf das Geschäft der Deka-Gruppe aus. Die überaus positive Kursentwicklung an den Aktienmärkten hat der Nachfrage privater Anleger nach Wertpapierfonds kaum Rückenwind verliehen. Der Anteil des Fondsgeschäfts an der Geldvermögensbildung deutscher Haushalte ist nach wie vor gering. Hinzu kam ein abgeschwächtes Marktumfeld bei Retailzertifikaten.

Die Situation an den Geld- und Kapitalmärkten hat sich gegenüber 2012 nicht wesentlich verändert. Die umfassende Liquiditätsversorgung des Markts und der abermals gesenkte Leitzins in der Eurozone begrenzten die Renditen zahlreicher Anlageformen und sorgten überdies für eine verhaltene Liquiditätsnachfrage institutioneller Adressen. Andererseits profitierte die Deka-Gruppe von abermals eingeengten Credit Spreads. Diese führten erneut zu positiven Bewertungseffekten bei Anleihebeständen und Kreditkapitalmarktprodukten.

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die weltwirtschaftliche Dynamik hat sich im zurückliegenden Jahr etwas abgeschwächt. Insbesondere die Schwellenländer haben in Summe nicht an die Wachstumsraten des Vorjahres anknüpfen können. China hat die gedämpften Erwartungen am Ende übertroffen und die hohe Steigerungsrate des Vorjahres mit 7,7 Prozent im Jahr 2013 erreicht. Wie auch in anderen Schwellenländern lastete das verhaltene Wachstum in den Industriestaaten auf dem Export. Zudem hielten sich Finanzmarktinvestoren angesichts der lange angekündigten und schließlich im Dezember 2013 eingeleiteten Verringerung des Anleihekaufprogramms (Tapering) der US-Notenbank Fed zurück, was die Finanzierungsbedingungen erschwerte.

In den fortgeschrittenen Volkswirtschaften hat die Weltwirtschaft hingegen auf niedrigem Niveau wieder etwas Fahrt aufgenommen, wenn auch die USA unter anderem wegen des Fiskalstreits im ersten Halbjahr hinter ihrem Potenzial zurückblieben. In der zweiten Jahreshälfte legte die Dynamik wieder zu, wobei der partielle Ausgabenstopp während des Oktobers nahezu ohne Folgen blieb. Dies deutet darauf hin, dass die Belastungen durch die im Frühjahr beschlossenen automatischen Ausgabenkürzungen allmählich abnehmen.

Die Eurozone, die im ersten Quartal noch ein negatives Wachstum aufwies, konnte im Jahresverlauf die Rezession überwinden. Hierzu trug insbesondere die robuste Entwicklung in Deutschland bei. Zusätzlich machte sich die leichte Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in den Peripheriestaaten, speziell in Spanien, bemerkbar. Allerdings zeigen die Wachstumsprobleme in Frankreich, Italien und weiteren Ländern, dass die Erholung der Eurozone nach wie vor fragil ist und nur durch eine konsequente Umsetzung der Reformen in den belasteten Staaten nachhaltig erreicht werden kann.

Auf dem deutschen Markt haben sich die Perspektiven im Jahresverlauf nicht zuletzt wegen der Stabilisierung des Umfelds in Euroland aufgehellt. Im Jahresvergleich legte das Bruttoinlandsprodukt um 0,4 Prozent zu. Im Anstieg der Investitionsnachfrage spiegeln sich die verbesserten Absatzperspektiven der deutschen Unternehmen wider. Zusätzlich entwickelte sich der Konsum erfreulich stabil.

Bedingt durch das noch immer verhaltene Wirtschaftswachstum, eine moderate Entwicklung der Rohstoffpreise sowie sinkende Löhne in den Krisenländern verharren die Teuerungsraten auf einem extrem niedrigen Niveau. Aufgrund der wieder erstarkten Wachstumskräfte schätzt die DekaBank jedoch die Gefahr einer Deflation als gering ein.

Die rückläufigen Inflationsraten haben den Spielraum der Notenbanken für eine expansive Geldpolitik nochmals vergrößert. Diese erwies sich über den gesamten Jahresverlauf als wesentlicher Impulsgeber an den globalen Finanzmärkten. Die Europäische Zentralbank (EZB) hielt an der unbegrenzten Liquiditätsversorgung der Märkte fest und kündigte auch keinen Wechsel von dieser Politik an. Im November 2013 reagierte sie auf die rückläufige Inflation und gab mit der erneuten Senkung der Leitzinsen auf ein Rekordtief von 0,25 Prozent ein deutliches Signal, dass bis auf weiteres kein Ende des Zinstiefs abzusehen ist.

Trotz der aktuell geringen Geldentwertung verstärkt sich aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsniveaus die Gefahr des schleichenden Vermögensverlusts durch die Realzinsfälle. Entsprechend steigt die Bedeutung von Wertpapieren für die Geldvermögensbildung der Haushalte. Das Wissen um das Risiko des schleichenden Vermögensverlusts setzt sich jedoch nur schleppend bei den Privatanlegern durch.

Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Entwicklung der Kapitalmärkte

Die Aktienmärkte haben 2013 in vielen Ländern neue Rekordstände erreicht. Der DAX schloss das Jahr mit einem Plus von 25,5 Prozent ab (Abb. 2). Auch Neben- und Technologiewerte legten im Schnitt zweistellig zu. In vielen Schwellenländern sorgte im zweiten und dritten Quartal der Abzug ausländischen Kapitals für erhebliche Turbulenzen an den Börsen, die jedoch realwirtschaftlich keinen größeren Schaden anrichteten.

An den Rentenmärkten zogen die Renditen risikoarmer Staatsanleihen in Erwartung einer sich allmählich nähernden Zinswende zeitweise spürbar an (Abb. 3). Die Ankündigung der US-Notenbank Fed zur Jahresmitte, aus dem Programm der quantitativen Lockerung (QE3) schrittweise auszusteigen (Tapering), hat die Rentenmärkte stark beeinflusst. Dem Niveausprung um knapp 100 Basispunkte konnten sich auch die langlaufenden Bundesanleihen nicht entziehen. Nachdem die erwartete Rückführung der Anleihekäufe durch die US-Notenbank Fed jedoch vorerst ausblieb und infolge der neuerlichen Zinssenkung seitens der EZB wurden US-Treasuries und Bundesanleihen wieder vermehrt gekauft. Gleichwohl spiegeln die stärker nach oben gerichteten Renditen bei längeren Laufzeiten die Erwartung einer Liquiditätsverknappung und einer allmählichen konjunkturellen Erholung der Eurozone wider. Die Ankündigung der Fed im Dezember 2013, ab Anfang 2014 mit dem Tapering zu beginnen, hatte kaum noch Auswirkungen auf die Kapitalmärkte.

Entwicklung von DAX und EURO STOXX 2009–2013

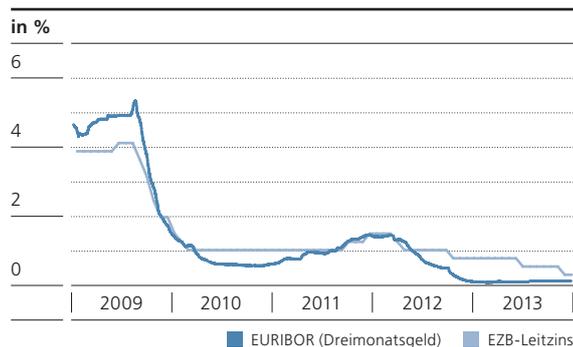
(Abb. 2)



Quelle: Bloomberg

EURIBOR und Leitzins im Euroraum 2009–2013

(Abb. 3)



Quelle: EZB, Bloomberg

Die Renditen auf Pfandbriefe und europäische Unternehmensanleihen sind insgesamt leicht zurückgegangen. Die Risikoaufschläge (Credit Spreads) haben sich aufgrund der Stabilisierung der Finanzmärkte auch 2013 auf breiter Front eingengt, wobei der Rückgang in den Peripheriestaaten deutlich ausfiel. Die verbesserten Rahmenbedingungen auf der Refinanzierungsseite führten zu einer regen Emissionstätigkeit. Investoren mussten sich allerdings mit nochmals geringeren Renditen als im Vorjahr zufriedengeben.

Entwicklung der Immobilienmärkte

Das Niedrigzinsumfeld hinterließ im bisherigen Jahresverlauf auch auf den europäischen Immobilienmärkten seine Spuren. Analog zur geringen Verzinsung von Staatsanleihen bonitätsstarker Länder mussten Investoren

auch für Top-Immobilien sehr niedrige Renditen hinnehmen. Innerhalb Europas weisen London und Paris neben den deutschen und skandinavischen Standorten besonders niedrige Renditen auf, während sie in den südlichen Euroländern angestiegen sind.

Angesichts der noch immer angespannten Situation auf dem Arbeitsmarkt in vielen südeuropäischen Staaten stagnierten die Spitzenmieten in den meisten Büromärkten. Die Leerstandsquote erhöhte sich im bisherigen Jahresverlauf jedoch nur moderat. In Deutschland bescherte der anhaltende Abbau der Angebotsüberhänge den großen Standorten leicht steigende Mieten.

In der Gesamtbetrachtung sind die Ertragsperspektiven für die europäischen Immobilienmärkte derzeit eingeschränkt. Investoren verlegen sich daher verstärkt auf Märkte außerhalb Europas. Die begrenzte Verfügbarkeit attraktiver Investitionsobjekte zu vertretbaren Preisen ist eine große Herausforderung im immobilienbezogenen Asset Management.

In den USA setzte sich die Erholung der Büromietmärkte weiter fort. Die Nachfrage nach Class-A-Büroflächen zog im Jahresverlauf weiter an. Rückläufige Leerstandsquoten signalisieren, dass inzwischen auch kleinere Märkte, die besonders unter dem Hauspreisverfall gelitten hatten, zu den übrigen Märkten aufschließen.

Die asiatischen Büromärkte entwickelten sich seit Jahresbeginn schwächer als im Vorjahreszeitraum. Die Mietentwicklung der gesamten Region präsentierte sich wie nun seit fast zwei Jahren schon unverändert – mit Ausnahme von Tokio, wo die Spitzenmiete leicht anstieg. In Australien bremste die schwache Konjunktorentwicklung die Nachfrage nach Büroflächen spürbar ab, was sich in einem teilweisen Rückgang der Effektivmieten niederschlug.

Anlegerverhalten

Trotz der sehr niedrigen Einlagenzinsen und der damit verbundenen Realzinsfälle haben die deutschen Privatanleger nur sehr zögerlich Wertpapiere in ihre Anlagedisposition einbezogen. Der Kursaufschwung an den Aktienmärkten war vorrangig von institutionellen Investoren getrieben und ging an den Privatanlegern größtenteils vorbei.

Dennoch wirkten sich die Stabilisierung der Finanzmärkte und die aufgehellten Perspektiven der Unternehmen positiv auf den Absatz von Publikumsfonds aus. Die Investmentstatistik des BVI weist für 2013 Nettomittelzuflüsse von 15,3 Mrd. Euro (ohne Offene Immobilienfonds) aus, verglichen mit 21,6 Mrd. Euro im Vorjahr. In der zweiten Jahreshälfte verloren allerdings vor allem Aktienfonds wieder an Boden, während Mischfonds weiter gefragt waren. Neben Aktienfonds verzeichneten Wertgesicherte Fonds und Geldmarktfonds Nettoabflüsse, die jedoch geringer ausfielen als im Vorjahr.

Bei den Offenen Immobilien-Publikumsfonds war das Branchenumfeld weiterhin durch die vorübergehende Schließung und anstehende Abwicklung einiger Fonds von Mitbewerbern belastet. Darüber hinaus hat das Interesse aufgrund der veränderten regulatorischen Rahmenbedingungen in den letzten Monaten des Jahres nachgelassen. Wegen der starken Zuflüsse im ersten Halbjahr lag das Nettomittelaufkommen dennoch mit 3,4 Mrd. Euro über dem Vorjahreswert (2,8 Mrd. Euro).

Spezialfonds für institutionelle Investoren erzielten mit 76,7 Mrd. Euro leicht höhere Nettomittelzuflüsse als im Vorjahr (75,5 Mrd. Euro).

Im Retailzertifikatehandel im Handelsegment Euwax der Börse Stuttgart sowie an der Börse Frankfurt lag der Börsenumsatz um 4,8 Prozent unter dem Vorjahreswert. Dabei waren Hebelzertifikate stärker im Minus (-7,4 Prozent) als Anlagezertifikate (-3,1 Prozent).

Regulatorische Rahmenbedingungen

Die geplanten und zur Diskussion stehenden regulatorischen Änderungen erhöhen die Eigenkapitalanforderungen und Berichtspflichten – für die Deka-Gruppe genauso wie für die Sparkassen. Sie erfordern eine noch engere Zusammenarbeit mit dem Ziel, regulatorische Risiken zu vermeiden und Kosten zu begrenzen.

Aufsichtsrechtliche Themen

Das Reformpaket Basel III wurde im Berichtsjahr auf EU-Ebene beschlossen. Die neuen Aufsichtsanforderungen wurden in Form der EU-Verordnung „Capital Requirements Regulation“ (CRR) sowie der EU-Richtlinie „Capital Requirements Directive“ (CRD IV) festgelegt. Erstere ist ohne Umsetzung in nationales Recht sofort nach Inkrafttreten anwendbar, sodass die darin festgehaltenen Regelungen zur Zusammensetzung der Eigenmittel und zu den Eigenmittelanforderungen, zu Großkrediten und Verschuldungsmaß (Leverage Ratio) sowie zur Liquiditätsausstattung und Offenlegung vom 1. Januar 2014 an in der gesamten EU gelten. Die Richtlinie CRD IV enthält Regelungen über die Zulassung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen sowie zur Governance und zum Aufsichtsrahmen. Das Gesetz zur Umsetzung von CRD IV ist ebenfalls am 1. Januar 2014 in Kraft getreten. Im Vorfeld der Umsetzung haben die Aufsichtsbehörden bereits weitere Vorschläge unterbreitet; eine Konkretisierung mancher Vorgaben steht allerdings noch aus. Die DekaBank hat sich intensiv auf die Umsetzung der neuen Vorschriften der CRR beziehungsweise CRD IV vorbereitet und wird zum 31. März 2014 erstmalig ihre Meldung gemäß den neuen regulatorischen Anforderungen abgeben.

Die Verhandlungen der Mitgliedsstaaten der Eurozone über die angestrebte Bankenunion waren zur Jahreswende nahezu abgeschlossen. In einem ersten Schritt soll die EZB am 1. November 2014 die Aufsicht über rund 130 als systemrelevant eingestufte Banken übernehmen. Diese Institute, zu denen auch die DekaBank gehört, werden seit dem vierten Quartal 2013 einer umfassenden Überprüfung (Risk Assessment) durch die EZB unterzogen. Neben der Kontrolle aller wesentlichen Bankrisiken erfolgt ab 2014 eine Bilanzprüfung, bei der es vor allem um die Qualität der wesentlichen Aktiva und deren Bewertung geht, aber auch um die Bewertung von Kreditsicherheiten und die Risikovorsorge der Banken. Drittes Element der Überprüfung ist ein zukunftsgerichteter Stresstest, der in Abstimmung mit der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde EBA erfolgt. Die Ergebnisse sollen im November 2014 veröffentlicht werden.

Im Juni 2013 stimmte der Bundesrat dem Gesetz zur Absicherung von Risiken und zur Planung der Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Finanzgruppen (Trennbankengesetz) zu. Der im August 2013 in Kraft getretene Artikel 1 des Gesetzes regelt, ebenso wie die im Entwurf vorliegenden Mindestanforderungen an die Ausgestaltung von Sanierungsplänen (MaSan) der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), die Sicherstellung der Handlungsfähigkeit systemrelevanter Banken in Krisensituationen. Gemäß den MaSan müssen systemrelevante Banken – zu denen auch die DekaBank zählt – eigene Sanierungspläne erstellen und jährlich aktualisieren. Ein entsprechender Plan wurde der BaFin im Geschäftsjahr übergeben. Artikel 2 des Trennbankengesetzes, der am 31. Januar 2014 in Kraft treten wird, verpflichtet Kreditinstitute dazu, bestimmte Eigengeschäfte in Tochtergesellschaften auszugliedern, die rechtlich unabhängig vom Einlagengeschäft sind. Die Auswirkungen auf die Deka-Gruppe sind aufgrund nicht spezifizierter Parameter für die Schwellenwertberechnung derzeit nicht prognostizierbar.

Produkt- und leistungsbezogene Regulierungsvorhaben

Am 23. Dezember 2013 wurde das Gesetz zur Anpassung des Investmentsteuergesetzes und anderer Gesetze an das AIFM-Umsetzungsgesetz (AIFM-StAnpG) im Bundesgesetzblatt verkündet. Es sieht unter anderem eine vom Aufsichtsrecht unabhängige steuerliche Produktregulierung vor. Mit dem lang erwarteten Gesetz wird insbesondere die steuerliche Rechtsunsicherheit beseitigt, die seit der Einführung des Kapitalanlagegesetzbuchs (KAGB) im Juli 2013 aufgrund der fehlenden investmentsteuerlichen Anpassungen herrschte. Aus der Neuregelung werden keine wesentlichen Auswirkungen auf die Deka-Gruppe erwartet.

Mit dem KAGB gelten neue Regelungen für die Rückgabe von Anteilen an Offenen Immobilienfonds. Der mit dem Anlegerschutz- und Funktionsverbesserungsgesetz (AnsFuG) seit 1. Januar 2013 anzuwendende Freibetrag für börsentägliche Rückgaben von bis zu 30.000 Euro pro Kalenderhalbjahr gilt nur noch für Anleger, die die entsprechenden Anteile vor dem 22. Juli 2013 erworben haben. Die 24-monatige Mindesthaltedauer und die 12-monatige Rückgabefrist gelten folglich für ab dem 22. Juli 2013 erworbene Anteile bereits ab dem ersten Euro, wohingegen sie für vorher erworbene Anteile erst greifen, wenn die entsprechenden Rückgaben 30.000 Euro pro Kalenderhalbjahr übersteigen. Für Anteile, die vor dem 1. Januar 2013 erworben wurden, gilt die Mindesthaltedauer nach wie vor als erfüllt. Nach ersten Erkenntnissen hat die Neuregelung das Interesse der Anleger an den wertstabilen Immobilienfonds der Deka-Gruppe nur unwesentlich beeinflusst.

Ein weiteres Regulierungsvorhaben, das Einfluss auf die Finanzbranche und die Geschäftstätigkeit der DekaBank haben kann, ist die geplante Einführung einer gemeinsamen Finanztransaktionssteuer (FTT) in elf

EU-Mitgliedsstaaten, darunter auch Deutschland. Die FTT soll eine breite Palette von Finanzinstrumenten erfassen und den spekulativen Handel eindämmen. Die konkrete Ausgestaltung und der Zeitpunkt der Einführung der Finanztransaktionssteuer sind noch offen. Die Besteuerung der – nicht spekulativen – Käufe und Verkäufe der Investmentfonds der Deka-Gruppe würde deren Ertragslage beeinträchtigen und unter anderem langfristig laufende Altersvorsorgeprodukte unattraktiver machen. Allerdings wären von einer solchen Regelung auch das Wettbewerbsumfeld sowie konkurrierende Anlageprodukte betroffen.

Die Umstellung auf das einheitliche Euro-Zahlungsverfahren SEPA (Single Euro Payments Area) wurde von der Deka-Gruppe fristgerecht umgesetzt.

Am 14. Januar 2014 hat der Bundesgerichtshof (BGH) die Klage der Verbraucherzentrale Bundesverband gegen eine von einer Großbank verwendete sogenannte „Behaltensklausel“ für Vertriebsvergütungen abgewiesen und damit die Rechtmäßigkeit der angegriffenen Klausel bejaht. Mit der Einbeziehung der Klausel hatten die Kunden jeweils bestätigt, dass diese Bank im Rahmen des Kommissionsgeschäfts erlangte Provisionen, unabhängig von einem möglichen Herausgabeanspruch des Kunden, behalten darf. In seinem Urteil hat der BGH die Frage, ob ein Herausgabeanspruch des Kunden besteht, jedoch bewusst offen gelassen. Das Urteil hat keine unmittelbaren Auswirkungen auf das Wertpapiergeschäft in der Sparkassen-Finanzgruppe. In der Sparkassen-Finanzgruppe geht man wie bereits in der Vergangenheit davon aus, dass kein Herausgabeanspruch des Kunden besteht. Gleichwohl ist nicht ausgeschlossen, dass der BGH in künftigen Verfahren einen Herausgabeanspruch der Kunden bejahen könnte. Die DekaBank hat die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) des DekaBank-Depots dahingehend geändert, dass zusätzlich zu dem bislang vorgesehenen Kommissionsgeschäft nun alternativ eine Ausführung im Festpreisgeschäft erfolgen kann. Die Änderungen der AGB gelten ab 1. April 2014.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage

Die Deka-Gruppe verzeichnete im Berichtsjahr eine insgesamt solide Geschäfts- und Ergebnisentwicklung. Das wirtschaftliche Ergebnis erreichte – wie geplant – annähernd den hohen Vorjahreswert und liegt damit für das gegenwärtige Marktumfeld auf einem sehr zufriedenstellenden Niveau. Dies gilt insbesondere im Hinblick darauf, dass Zukunftsinvestitionen in einer Größenordnung von über 100 Mio. Euro aus dem Erwerb des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts der LBB und Restrukturierungsrückstellungen für die Anpassung des Geschäftsmodells aufwandswirksam in dieses Ergebnis eingeflossen sind.

Im Asset Management hat sich die Vertriebssituation verbessert. Die mit 4,8 Mrd. Euro insgesamt deutlich positive Nettovertriebsleistung (Vorjahr: 0,1 Mrd. Euro) ist vorrangig auf Zuflüsse im institutionellen Geschäft zurückzuführen. Bei den Publikumsfonds und im fondsbasierten Vermögensmanagement ist es gelungen, die Nettovertriebsleistung gegenüber 2012 zu verbessern. Ziel ist es, das Potenzial der Sparkassen-Finanzgruppe weiter auszuschöpfen. Dies unterstreicht die Notwendigkeit der eingeleiteten Maßnahmen auf Produkt- und Vertriebsseite. Für ihre Anleger haben die Investmentfonds der Deka-Gruppe eine insgesamt gute Wertentwicklung erreicht. Die Assets under Management beliefen sich auf 169,8 Mrd. Euro und nahmen damit um 4,4 Prozent zu. Das Geschäft mit Retailzertifikaten ist erfolgreich gestartet.

Im Kapitalmarkt- und Finanzierungsgeschäft hat das Wertpapierhaus seine operativen Ziele erreicht. Die Funktion als Liquiditätsdrehscheibe und zentraler Refinanzierer der Sparkassen konnte weiter ausgebaut werden. Der Beitrag aus Zins-, Provisions- und Finanzergebnis erreichte die anspruchsvollen Planungen, lag jedoch in einem mit Liquidität überversorgten und durch niedrige Renditen gekennzeichneten Markt unter dem Vorjahresniveau. Die Risikoversorge hat sich nach den hohen Nettozuführungen des Vorjahres normalisiert: Die niedrige Belastung wirkte sich positiv auf die Ergebnisentwicklung aus.

In Summe hat die Deka-Gruppe wie im Vorjahr einen hohen Wertschöpfungsbeitrag von rund 1,3 Mrd. Euro erzielt. Die Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit bewegte sich dabei – genauso wie die Liquidität – weiter auf komfortablem Niveau. Die Aufwendungen für die weitere Umsetzung des Transformationsprogramms – einschließlich der Integration der übernommenen Aktivitäten der LBB – kann die Deka-Gruppe ebenso schultern wie künftige regulatorische Anpassungen.

Zur Erreichung einer harten Kernkapital-Zielquote von 12 Prozent im Jahr 2016 sind jedoch neben einem aktiven Management der risikogewichteten Aktiva auch künftig Thesaurierungen auf Basis guter Jahresergebnisse notwendig.

Vergleich der erreichten mit der prognostizierten Entwicklung

Die im Prognosebericht des Konzernlageberichts 2012 aufgestellten Erwartungen wurden durchweg erfüllt, das Wirtschaftliche Ergebnis erreichte mit 501,5 Mio. Euro wie erwartet nahezu den guten Vorjahresstand.

Die Gesamterträge der Deko-Gruppe, in der Planung leicht rückläufig prognostiziert, waren in Summe stabil. Hierbei fiel das Zinsergebnis wie erwartet vor allem volumenbedingt zurück. Dies wurde jedoch durch den erwartungsgemäß niedrigeren Risikovorsorgebedarf überkompensiert. Das Provisionsergebnis erreichte wie auch prognostiziert nahezu den Vorjahreswert.

Auf der Kostenseite hat die Deko-Gruppe die Erwartungen ebenfalls erfüllt. Trotz der zusätzlichen Aufwendungen für den Transformationsprozess konnten die Verwaltungsaufwendungen leicht gesenkt werden.

Mit Blick auf den Absatz der Asset-Management-Produkte war die Nettovertriebsleistung im Geschäftsfeld Wertpapiere wie geplant positiv und überschritt den Vorjahreswert deutlich. Im Geschäftsfeld Immobilien lag die Nettovertriebsleistung wie erwartet auf dem hohen Niveau von 2012.

Entwicklung der Ratings

Gute Ratings sind für die reibungslose Umsetzung des Geschäftsmodells der Deko-Gruppe von hoher Bedeutung. Von diesen hängt maßgeblich ab, zu welchen Konditionen sich das Wertpapierhaus über die Kapitalmärkte refinanzieren und seine Rolle als Liquiditätsdrehscheibe wahrnehmen kann.

Im Berichtsjahr ist es gelungen, die im Branchenvergleich guten Ratings ohne Einschränkung aufrechtzuerhalten. Im Oktober 2013 bestätigte Standard & Poor's (S&P) die Ratings der DekoBank im Rahmen ihrer regelmäßigen Überprüfung mit stabilem Ausblick. Das Rating bleibt damit weiter bei A (langfristig) und A-1 (kurzfristig).

Bei Moody's lagen das Langfristrating der DekoBank wie schon vor einem Jahr bei A1 und das Finanzkraftrating bei C-, mit jeweils stabilem Ausblick. Das kurzfristige Rating belief sich ebenfalls unverändert auf P-1.

Ergebnisentwicklung der DekoBank

Die DekoBank konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielen. Die Summe aus Zins- und Provisionsergebnis, Handelsergebnis sowie den sonstigen betrieblichen Erträgen belief sich auf 1.287 Mio. Euro.

Das Zins- und Beteiligungsergebnis erhöhte sich um 124 Mio. Euro auf 574 Mio. Euro (Vorjahr: 450 Mio. Euro). Das Zinsergebnis stieg dabei gegenüber dem Vorjahreswert um 91 Prozent auf 236 Mio. Euro. Auch das Beteiligungsergebnis hat sich aufgrund gestiegener Ergebnisabführungen und gesunkenen Aufwendungen aus Verlustübernahme gegenüber dem Vorjahr um knapp vier Prozent auf 337 Mio. Euro erhöht. Das Provisionsergebnis ist ebenfalls gestiegen und lag mit 158 Mio. Euro leicht über dem Vorjahreswert von 155 Mio. Euro. Mit einem positiven Handelsergebnis von 228 Mio. Euro (Vorjahr: 295 Mio. Euro) fiel die Position der ordentlichen betrieblichen Erträge mit 1.287 Mio. Euro um 78 Mio. Euro höher aus als im Vorjahr.

Die Sonstigen betrieblichen Erträge beliefen sich auf 328 Mio. Euro (Vorjahr: 309 Mio. Euro). Konzerninterne Dienstleistungen bildeten daraus wiederum den größten Anteil.

Die betrieblichen Aufwendungen haben sich mit einer Veränderung von 19,5 Prozent im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 851 Mio. Euro erhöht. Der Sachaufwand ist dabei inklusive Abschreibungen um 5,6 Prozent auf 367 Mio. Euro leicht gesunken. Per Saldo ergab sich damit ein Ergebnis vor Risiko in Höhe von 437 Mio. Euro, das um 61 Mio. Euro unter dem des Vorjahres lag. Der Saldo des Bewertungsergebnisses im Kredit-, Wertpapier- und Beteiligungsgeschäft belief sich im abgelaufenen Geschäftsjahr zusammen auf 41 Mio. Euro (Vorjahr: -15 Mio. Euro). Im positiven Bewertungsergebnis spiegelt sich eine im Vergleich zum Vorjahr rückläufige Risikovorsorge im Kreditgeschäft aufgrund geringerer Zuführungen zu Einzelwertberichtigungen wider.

Nach Abzug der Gewinnsteuern und der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken zur Stärkung des Kernkapitals erzielte die DekaBank ein Betriebsergebnis nach Steuern in Höhe von 107 Mio. Euro (Abb. 4).

Ergebnisentwicklung der DekaBank (Abb. 4)

Mio. €	2013	2012	Veränderung	
Zinsergebnis und Beteiligungsergebnis	574	450	124	27,6%
Provisionsergebnis	158	155	3	1,9%
Handelsergebnis	228	295	-67	-22,7%
Allgemeiner Verwaltungsaufwand	652	661	-9	-1,4%
Risikovorsorge/Bewertung	41	-15	56	(> 300%)
EE-Steuern	145	143	2	1,4%
Ergebnis nach Steuern	107	111	-4	-3,6%

Geschäftsentwicklung der Geschäftsfelder

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Wertpapiere

Das Geschäftsfeld Wertpapiere verzeichnete im Berichtsjahr eine insgesamt erfreuliche Entwicklung. Die Nettovertriebsleistung bei Wertpapier-Publikumsfonds zeigte sich gegenüber dem Vorjahr verbessert, wobei die Rückflüsse in Summe überwogen. Durch Zuflüsse bei Spezialfonds und Mandaten hat das Geschäftsfeld insgesamt einen positiven Saldo im Neugeschäft erreicht. Hinzu kam eine gute Wertentwicklung, die zum Anstieg der Assets under Management beitrug.

Nettovertriebsleistung

Die Nettovertriebsleistung im Geschäftsfeld Wertpapiere belief sich auf 3,1 Mrd. Euro (Vorjahr: -1,5 Mrd. Euro) (Abb. 5). Bei Wertpapier-Publikumsfonds und im Fondsbasierten Vermögensmanagement verbesserte sich die Nettovertriebsleistung (einschließlich ETF-Indexfonds) von -3,4 Mrd. Euro im Vorjahr auf -1,6 Mrd. Euro. Im Direktabsatz von aktiv gemanagten Publikumsfonds hat sich der negative Saldo von -1,9 Mrd. Euro im Vorjahr auf -1,4 Mrd. Euro verringert. Hierzu trugen vorrangig die reduzierten Nettoabflüsse bei Wertgesicherten Fonds bei. Mischfonds erreichten vor allem aufgrund umfangreicher Anteilscheinerwerbe im ersten Halbjahr eine Nettovertriebsleistung von 1,5 Mrd. Euro und übertrafen damit den bereits hohen Vergleichswert 2012 (1,3 Mrd. Euro).

Im Fondsbasierten Vermögensmanagement konnte die Nettovertriebsleistung auf -0,5 Mrd. Euro verbessert werden (Vorjahr: -1,8 Mrd. Euro). Dazu leistete zum einen das Deka-Vermögenskonzept einen großen Beitrag, dessen Nettovertriebsleistung auf 0,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,6 Mrd. Euro) zulegen. Zum anderen entwickelten sich Dachfonds wesentlich besser als 2012, was insbesondere auf den Erfolg der Deka-BasisAnlage zurückzuführen ist. ETF-Indexfonds wiesen wie im Vorjahr einen positiven Saldo auf.

Bei Wertpapier-Spezialfonds, Masterfonds und Mandaten für institutionelle Anleger (Advisory-/Management-Mandate) hat das Geschäftsfeld seine Nettovertriebsleistung gegenüber dem Vorjahr (1,9 Mrd. Euro) auf 4,7 Mrd. Euro mehr als verdoppelt.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Wertpapiere (Abb. 5)

Mio. €	2013	2012
Direktabsatz Publikumsfonds	-1.378	-1.912
Fondsbasiertes Vermögensmanagement	-476	-1.770
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	-1.854	-3.682
ETF-Indexfonds	280	318
Spezialfonds und Mandate	4.699	1.867
Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Wertpapiere	3.125	-1.497
nachrichtlich:		
Nettomittelaufkommen Geschäftsfeld Wertpapiere (nach BVI)	2.214	-2.348

Assets under Management und Wertentwicklung

Die Assets under Management des Geschäftsfelds Wertpapiere erhöhten sich im Jahresverlauf von 137,4 Mrd. Euro auf 143,3 Mrd. Euro (Abb. 6). Der Anstieg um 4,3 Prozent beruhte in erster Linie auf der guten Wertentwicklung. Zum Jahresende übertrafen 79,4 Prozent der Aktienfonds (Ende 2012: 51,2 Prozent) ihre jeweilige Benchmark. Bei den Rentenfonds ging die Quote auf 78,4 Prozent (Vorjahr: 94,9 Prozent) zurück. Der Anteil überdurchschnittlicher Fondsratings (Morningstar) belief sich auf 34,7 Prozent (Ende 2012: 35,0 Prozent).

Bei den institutionellen Produkten konnten die Assets under Management insbesondere aufgrund einer guten Wertentwicklung der Wertpapier-Spezialfonds auf 56,3 Mrd. Euro gesteigert werden (Vorjahr: 53,0 Mrd. Euro).

Assets under Management Geschäftsfeld Wertpapiere (Abb. 6)

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012	Veränderung	
Aktienfonds	19.452	18.018	1.434	8,0 %
Wertgesicherte Fonds	2.231	3.243	-1.012	-31,2 %
Rentenfonds	32.334	33.583	-1.249	-3,7 %
Geldmarktfonds	235	225	10	4,4 %
Mischfonds	13.225	11.666	1.559	13,4 %
Übrige Publikumsfonds	3.834	4.483	-649	-14,5 %
Eigene Publikumsfonds	71.311	71.218	93	0,1 %
Kooperationspartnerfonds, Drittfonds/Liquidität im Fondsbasierendem Vermögensmanagement	7.876	6.746	1.130	16,8 %
Kooperationspartnerfonds aus Direktabsatz	2.431	2.121	310	14,6 %
Publikumsfonds und Fondsbasierendes Vermögensmanagement	81.618	80.085	1.533	1,9 %
ETF-Indexfonds	5.456	4.308	1.148	26,6 %
Wertpapier-Spezialfonds	39.528	37.132	2.396	6,5 %
Advisory-/Management-Mandate	8.367	8.566	-199	-2,3 %
Advisory aus Masterfonds	8.357	7.318	1.039	14,2 %
Spezialfonds und Mandate	56.252	53.016	3.236	6,1 %
Assets under Management Geschäftsfeld Wertpapiere	143.326	137.409	5.917	4,3 %
nachrichtlich:				
Fondsvermögen Publikumsfonds Geschäftsfeld Wertpapiere (nach BVI)	96.087	94.784	1.303	1,4 %
Fondsvermögen Spezialfonds Geschäftsfeld Wertpapiere (nach BVI)	61.075	54.576	6.499	11,9 %

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Immobilien

Das Geschäftsfeld Immobilien hat unter erneut schwierigen Markt- und Branchenbedingungen die Nettovertriebsleistung gegenüber dem Vorjahr leicht steigern können. Damit konnten die vorab festgelegten Vertriebskontingente bei den Offenen Immobilienfonds für Privatkunden nahezu vollständig ausgeschöpft werden. Daneben wurden institutionelle Gelder für Spezialfonds und individuelle Immobilienfonds in etwa auf Vorjahreshöhe eingeworben. Die Wertentwicklung der Fonds bewegte sich aufgrund der strikten Liquiditäts- und Renditesteuierung auf Marktniveau.

Nettovertriebsleistung

Der über Vertriebskontingente gesteuerte Absatz der Offenen Immobilien-Publikumsfonds lag mit 1,3 Mrd. Euro auf Vorjahreshöhe (Abb. 7). Davon entfielen 1,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,1 Mrd. Euro) auf Retailfonds, wobei erneut etwa ein Drittel dieses Volumens auf die Wiederanlage von Ausschüttungen zurückging. Wie schon im Jahr 2012 entfiel das größte Kontingent auf den Deka-ImmobilienEuropa, der mehr als die Hälfte des Fondsvermögens der Offenen Immobilienfonds der Deka-Gruppe auf sich vereint und auf starke Nachfrage seitens der Sparkassenkunden stößt.

Die institutionellen Produkte erreichten zusammen eine Nettovertriebsleistung in Höhe des Vorjahreswerts von 0,5 Mrd. Euro. Dabei zählten erneut der WestInvest ImmoValue, der für die Eigenanlage der Sparkassen zur Verfügung steht, die Kreditfonds der Deka Immobilien Investment sowie die Ein-Sektoren-Immobilienfonds der TargetSelect-Reihe zu den Absatzträgern. Sie erreichten zusammen eine Nettovertriebsleistung von 310 Mio. Euro (Vorjahr: 384 Mio. Euro). Über den Ende 2012 aufgelegten Deka-Immobilien Strategiefonds flossen zusätzlich 34 Mio. Euro in die institutionellen Produkte der WestInvest. Der Ende 2012 aufgelegte ausschüttungs- und steueroptimierte Domus Deutschland war aufgrund der starken Nachfrage von Sparkassen, Versicherungsgesellschaften und kommunalen Versorgungsverbänden voll platziert. Im Jahr 2013 wurde der Aufbau des Immobilienportfolios des Fonds erfolgreich vorangetrieben, so dass 87 Mio. Euro abgesetzt wurden.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Immobilien (Abb. 7)

Mio. €	2013	2012
Immobilien-Publikumsfonds	1.300	1.302
Spezialfonds (inklusive Kreditfonds)	314	215
Individuelle Immobilienfonds	20	67
Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Immobilien	1.634	1.584
davon an institutionelle Anleger	460	447
nachrichtlich:		
Nettomittelaufkommen Geschäftsfeld Immobilien (nach BVI)	1.648	1.289

Assets under Management und Wertentwicklung

Die Assets under Management haben sich erfreulich entwickelt. Gegenüber Ende 2012 legte das Volumen aufgrund der hohen Nachfrage insbesondere bei Publikumsfonds, aber auch dank der positiven Wertentwicklung, um rund 1,2 Mrd. Euro auf 26,5 Mrd. Euro zu (Abb. 8). Die Assets under Management der Offenen Immobilien-Publikumsfonds standen zum Jahresende 2013 bei 22,5 Mrd. Euro, das waren rund 5 Prozent mehr als vor einem Jahr (21,4 Mrd. Euro). Gemessen am Fondsvermögen der Publikumsfonds nach BVI hat das Geschäftsfeld Immobilien seinen Marktanteil auf 27,6 Prozent (Ende 2012: 26,0 Prozent) erhöht und belegt damit nach BVI-Definition den zweiten Platz im Branchenvergleich.

Institutionelle Produkte vereinten zum Jahresende 2013 Assets under Management in Höhe von 5,5 Mrd. Euro (Ende 2012: 5,1 Mrd. Euro) auf sich.

Mit ihrer konservativen Strategie und Liquiditätssteuerung haben die Offenen Immobilien-Publikumsfonds im zurückliegenden Jahr eine durchschnittliche annualisierte volumengewichtete Rendite von 1,9 Prozent erwirtschaftet (Vorjahr: 2,4 Prozent). Im Vergleich zu anderen Investmentprodukten mit vergleichbarem Risikoprofil stellen die Immobilienfonds der Deka-Gruppe unverändert eine attraktive Anlage dar. Die durchschnittliche Liquiditätsquote der Offenen Immobilien-Publikumsfonds lag unverändert bei rund 20 Prozent.

Die durchschnittliche Vermietungsquote konnte im Vergleich zum Vorjahr um etwa einen Prozentpunkt auf 92,7 Prozent verbessert werden. Das gesamte Transaktionsvolumen (Immobilienan- und -verkäufe) summierte sich im Berichtsjahr auf 2,7 Mrd. Euro und entfiel zu rund 75 Prozent auf Immobilienerwerbe. Über die Deka Immobilien wurde der Erwerb von 23 Immobilien kaufvertraglich gesichert. Damit zählte das Geschäftsfeld auch 2013 im weltweiten Vergleich zu den bedeutenden Immobilieninvestoren. Ankaufschancen wurden infolge der immer noch gravierenden Belastungen in Peripheriestaaten verstärkt außerhalb der Eurozone gesucht, vor allem in Großbritannien.

Der Anteil der nachhaltig zertifizierten Objekte im Immobilienportfolio stieg gemessen am Immobilienvermögen auf 34 Prozent. Im Oktober 2013 wurden die Offenen Immobilien-Publikumsfonds WestInvest InterSelect und WestInvest ImmoValue von der Ratingagentur Scope in der Kategorie „Nachhaltigkeit“ ausgezeichnet. Positiv hervorgehoben wurde beim WestInvest InterSelect insbesondere die bisher höchste Anzahl nachhaltiger Immobilien in einem Portfolio.

Die Kreditfonds der Deka Immobilien Investment erwarben im Berichtsjahr insgesamt 24 Kredite mit einem Volumen von 251,3 Mio. Euro. Damit stieg die Anzahl der Kredite, die seit Auflegung der Fonds angekauft wurden, auf 75. Zum Jahresultimo 2013 belief sich das Kreditvolumen in den Finanzierungsklassen Immobilien, Infrastruktur und Transportmittel auf 671,9 Mio. Euro. Das Portfolio umfasste fünf Kreditfonds für institutionelle Anleger. Neben dem Deka Realkredit Klassik und dem Deka Infrastrukturkredit, die in weltweite gewerbliche Immobilien- beziehungsweise . Infrastrukturfinanzierungen investieren, werden auch zunehmend Individualfondsmandate angeboten, die speziell auf die Bedürfnisse einzelner Anleger ausgerichtet werden.

Assets under Management Geschäftsfeld Immobilien (Abb. 8)

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012	Veränderung	
Immobilien-Publikumsfonds	22.469	21.437	1.032	4,8 %
Spezialfonds (inklusive Kreditfonds)	3.298	2.985	313	10,5 %
Individuelle Immobilienfonds	703	816	- 113	- 13,8 %
Assets under Management Geschäftsfeld Immobilien	26.470	25.238	1.232	4,9 %
nachrichtlich:				
Fondsvermögen Geschäftsfeld Immobilien (nach BVI)	25.150	23.788	1.362	5,7 %

Immobilienfinanzierung

In der Immobilienfinanzierung belief sich das arrangierte Neugeschäft auf 1,8 Mrd. Euro. Darin waren Prolongationen von 0,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,6 Mrd. Euro) enthalten. Angesichts des gegenüber den Vorjahren erhöhten Preiswettbewerbs sowie des gestiegenen Risikoappetits anderer Anbieter konnte der sehr gute Vorjahreswert in Höhe von 3,1 Mrd. Euro nicht wieder erreicht werden. Die Ausplatzierungen lagen trotz deutlich geringerem Neugeschäfts mit 1,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,8 Mrd. Euro) auf hohem Niveau. Erneut konnte über die Hälfte des weitergegebenen Volumens an Mitglieder der Sparkassen-Finanzgruppe platziert werden, um die Nachfrage nach Kreditbeteiligungen zu decken.

Das Brutto-Kreditvolumen nahm angesichts des geringeren Neugeschäfts, vor allem aber wegen hoher Tilgungen und aufgrund von Währungseffekten, gegenüber dem Jahresultimo 2012 (7,7 Mrd. Euro) auf 6,1 Mrd. Euro ab. Das durchschnittliche Rating des Finanzierungsbestands gemäß DSGV-Masterskala verbesserte sich binnen Jahresfrist von 7 auf 6. Auf der externen Ratingskala von S&P entspricht dies einem Rating von BB+. Unter Einbeziehung des durch Sicherheiten gedeckten Bestands betrug das Rating A- (Vorjahr: 4), dies entspricht auf der Ratingskala von S&P ebenfalls A- (Vorjahr: BBB-).

Vom Gesamtbestand entfielen 4,8 Mrd. Euro (Ende 2012: 5,7 Mrd. Euro) auf gewerbliche Immobilienfinanzierungen, rund 1 Mrd. Euro (Ende 2012: 1,6 Mrd. Euro) auf Finanzierungen für Offene Immobilienfonds und 0,3 Mrd. Euro (Ende 2012: 0,4 Mrd. Euro) auf das Auslaufsegment Finanzierung kommunaler Bauvorhaben.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt hat unter schwierigen Marktbedingungen agiert, aber dennoch die operativen Ziele erreicht. Das Repo-/Leihegeschäft leistete trotz der im Jahresverlauf rückläufigen Zinsen einen hohen Ergebnisbeitrag und unterstrich damit die Bedeutung der Liquiditätsdrehscheibe für Sondervermögen, Sparkassen und die Deka-Gruppe. Im Rentenhandel lagen die Erträge im Plan und im Derivatehandel sowie im Kommissionshandel verzeichnete das Geschäftsfeld über Plan liegende Erträge. Die Strukturierungs- und Emissionstätigkeit wurde erfolgreich auf das Zertifikatesgeschäft für Privatanleger ausgedehnt.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Die Kundennachfrage nach Liquidität fiel infolge der anhaltenden Überversorgung des Markts mit Zentralbankgeld im Vergleich zum Vorjahr verhalten aus. Im Repo-/Leihegeschäft konnte das Geschäftsfeld dennoch im geplanten Umfang kundeninduziertes Geschäft abwickeln. Das gute Ergebnis des Vorjahres, das durch sehr hohe Volatilitäten beeinflusst war, wurde erwartungsgemäß nicht erreicht. Im Geld- und Devisenhandel profitierte das Geschäftsfeld von positiven Bewertungseffekten bei Bondbeständen. Bei Strukturierungen und eigenen Emissionen konnte das kundeninduzierte Geschäft ausgebaut werden. Dank der umfassenden Erfahrung im institutionellen Zertifikatesgeschäft und den intensiven Kontakten zu den Sparkassen startete das Retailzertifikatesgeschäft

zum Jahresbeginn 2013. Zum Jahresende wurden diese Produkte bereits von rund 80 Prozent der Sparkassen angeboten.

Die Möglichkeit der Sparkassen, die Funktion des Geschäftsfelds als Clearing Member (CCP) zu nutzen, wirkte sich positiv auf die Geschäftsaktivitäten aus. So verzeichnete das Geschäftsfeld mehr Kundenaktivität der Sparkassen und weiterer institutioneller Adressen im Derivate- und Rentenhandel. Der Kommissionshandel lieferte einen über den Erwartungen liegenden Beitrag, der jedoch aufgrund der rückläufigen Marktvolatilität den Vergleichswert 2012 nicht erreichte.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen hat das Neugeschäft bei Sparkassenfinanzierungen im zurückliegenden Jahr nahezu verdoppelt und damit die Rolle der Deka-Gruppe als einer der zentralen Refinanzierer für Sparkassen gestärkt. Insgesamt lag der Finanzierungsbestand des Geschäftsfelds jedoch unter dem Vorjahreswert.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Volumen des arrangierten Neugeschäfts konnte im zurückliegenden Jahr auf 3,3 Mrd. Euro erhöht werden (Vorjahr: 2,6 Mrd. Euro). Der Anteil der Sparkassenrefinanzierungen am arrangierten Neugeschäft lag bei rund 88 Prozent. In den anderen Segmenten wurde im Neugeschäft zurückhaltend agiert (0,4 Mrd. Euro); der Fokus lag dabei weiterhin auf kapitalmarktfähigen Finanzierungen.

Das Ausplatzierungsvolumen belief sich trotz verhaltenem Neugeschäft auf 0,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,6 Mrd. Euro). Ein großer Teil floss in einen Kreditfonds für Transportmittel-Finanzierungen.

Das Brutto-Kreditvolumen verringerte sich gegenüber dem Jahresende 2012 erwartungsgemäß um 2,7 Mrd. Euro auf 20,6 Mrd. Euro. Davon entfielen 13,3 Mrd. Euro auf das Segment Sparkassenfinanzierungen, 4,4 Mrd. Euro auf das Segment Transport- und Exportfinanzierungen – darin enthalten 1,3 Mrd. Euro Schiffsfinanzierungen – und rund 2,8 Mrd. Euro auf das Segment Infrastrukturfinanzierung.

Das durchschnittliche Rating des Finanzierungsbestands verbesserte sich nach DSGV-Masterskala im Vorjahresvergleich von 6 auf 5. Dies entsprach BBB- auf der S&P-Ratingskala.

Geschäftsentwicklung im Nicht-Kerngeschäft

Im Nicht-Kerngeschäft hat die DekaBank ihre Strategie des vermögenswahrenden Portfolioabbaus fortgesetzt. Das Brutto-Kreditvolumen des Kredit- und Kreditersatzgeschäfts, das nicht dem Kerngeschäft zugeordnet ist, reduzierte sich auf 3,0 Mrd. Euro zum Jahresende 2013 (Ende 2012: 4,3 Mrd. Euro). Diese Entwicklung leistete einen Beitrag zur Begrenzung des Risikoniveaus der Deka-Gruppe.

Dabei verringerte sich das Brutto-Kreditvolumen des Kreditportfolios binnen Jahresfrist von 2,4 Mrd. Euro auf 1,7 Mrd. Euro, während Kreditkapitalmarktprodukte einen Rückgang von 1,9 Mrd. Euro auf 1,3 Mrd. Euro zeigten. Neben der Endfälligkeit einzelner Positionen wirkten sich selektive Verkäufe aus.

Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe

Grundsätze und Ziele des Finanzmanagements

Die DekaBank ist der zentrale Liquiditätsversorger der Fonds der Kapitalverwaltungsgesellschaften sowie der Sparkassen-Finanzgruppe. Um diese Funktion wirtschaftlich sinnvoll erfüllen zu können, bewirtschaftet sie ihren Liquiditätsüberhang aktiv.

Der Zentralbereich Treasury managt die Wertpapiere der strategischen Liquiditätsreserve unter Beachtung der Liquiditäts- und der Kreditrisikostategie sowie innerhalb der Vorgaben des Managementkomitees Aktiv-Passiv (MKAP) (Risikobericht, Seite 37).

Die Möglichkeit, kurzfristig Liquidität zu generieren und auch unter Stresssituationen die Zahlungsfähigkeit der Bank sicherzustellen hat dabei oberste Priorität. Die DekaBank verfügt seit Jahren über ein hohes Volumen an sehr liquiden Vermögenswerten in Zentralbankqualität. Aufgrund der hohen Liquidität im Bank- und

Handelsbuch und des auch im Wettbewerbsvergleich guten Ratings kann sie überdies jederzeit größere Beträge über den Repo-Markt generieren.

Darüber hinaus achtet das Treasury darauf, die Anlagen nach Regionen und Branchen sowie nach Kontrahenten im Rahmen vorgegebener Limite möglichst breit zu diversifizieren. Der Fokus der Liquiditätsanlage liegt aktuell auf Investitionen in deutsche Länderanleihen, deutsche Förderbanken, deutsche Abwicklungsanstalten, deutsche Pfandbriefe, supranationale Institutionen und Investmentgrade-Unternehmensanleihen, welche als Liquiditätsreserve der Bank dienen.

Ein dritter Aspekt ist die möglichst ökonomische Bewirtschaftung der Liquiditätsanlage. Durch das gruppenweite Setzen von Transferpreisen steuert das Treasury maßgeblich die Bilanzstruktur. Hierbei sind neben den aufsichtsrechtlichen Anforderungen auch darüber hinausgehende interne Grundprinzipien sowie klare Verantwortungsstrukturen festgelegt und umgesetzt worden. Wichtige Bestandteile des Liquiditäts- und Collateral Verrechnungssystems betreffen unter anderem die Vollständigkeit aller relevanten Geschäfte auf einer granularen Ebene sowie eine gruppenweite einheitliche Preisstellung.

Zur Refinanzierung nutzt die Deka-Gruppe Standard- und strukturierte Emissionen, European-Medium-Term-Note- (EMTN) und Commercial-Paper- (CP) Programme sowie Emissionen öffentlicher wie hypotheckenbesicherter Pfandbriefe. Dabei werden nationale und internationale Geld- und Kapitalmärkte in Anspruch genommen.

Das Eigenkapitalmanagement der Deka-Gruppe hat das Ziel, durch eine angemessene Kapitalausstattung die Umsetzung der Geschäftsstrategie sicherzustellen. Für die harte Kernkapitalquote wurde ein Zielwert von 12 Prozent festgelegt.

Derivative Finanzinstrumente werden zu Handelszwecken und zur Absicherung von Zins-, Währungs- und sonstigen Preisrisiken eingesetzt. Dabei geht die DekaBank keine offenen Währungspositionen in wesentlichem Umfang ein. Einzelheiten zu derivativen Geschäften finden sich im Konzernanhang der Deka-Gruppe unter Notes [17], [45], [55] und [68].

Finanzlage, Kapitalstruktur, Vermögenslage

Das Geschäftsvolumen der DekaBank verringerte sich 2013 um 15,8 Mrd. Euro beziehungsweise 11,5 Prozent auf 122,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 137,8 Mrd. Euro). Die Bilanzsumme sank um 13,5 Mrd. Euro beziehungsweise 10,3 Prozent von 130,8 Mrd. Euro auf 117,3 Mrd. Euro (Abb. 9). Die Forderungen gegenüber Kunden nahmen um 3,0 Mrd. Euro auf 15,1 Mrd. Euro ab und repräsentierten somit rund 12,9 Prozent der Bilanzsumme. Die Forderungen gegenüber Kreditinstituten sanken um 4,4 Mrd. Euro auf 20,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 24,4 Mrd. Euro). Dies entsprach einem Anteil von 17,1 Prozent an der Bilanzsumme (Vorjahr: 18,7 Prozent). Die Position des Handelsbestands verringerte sich um 4,4 Mrd. Euro auf 60,7 Mrd. Euro. Dies entsprach 51,7 Prozent der Bilanzsumme.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sanken auf 16,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 18,3 Mrd. Euro). Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich um 1,9 Mrd. Euro auf 22,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 20,3 Mrd. Euro). Die verbrieften Verbindlichkeiten verringerten sich um 6,7 Mrd. Euro auf 28,1 Mrd. Euro. Die Position des Handelsbestands belief sich auf 45,3 Mrd. Euro. Das bilanzielle Eigenkapital lag mit 1,2 Mrd. Euro auf Vorjahresniveau und machte damit 1,0 Prozent der Bilanzsumme aus (Vorjahr: 0,9 Prozent).

Bilanzentwicklung der DekaBank (Abb. 9)

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012	Veränderung	
Bilanzsumme	117.287	130.811	-13.524	-10,3%
ausgewählte Positionen der Aktivseite:				
Forderungen an Kreditinstituten und Kunden	35.128	42.514	-7.386	-17,4%
Schuldverschreibungen u.a. festverzinsliche Wertpapiere	16.199	15.175	1.024	6,7%
Handelsbestand	60.650	65.010	-4.360	-6,7%
ausgewählte Positionen der Passivseite:				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	38.534	38.609	-75	-0,2%
Verbriefte Verbindlichkeiten	28.091	34.785	-6.694	-19,2%
Handelsbestand	45.271	52.091	-6.820	-13,1%

Entwicklung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals

Die DekaBank nimmt als übergeordnetes Unternehmen einer Institutsgruppe per 31. Dezember 2013 erstmalig den sogenannten Parent Waiver gemäß § 2a Abs.6 KWG in Anspruch. Danach verzichtet die DekaBank auf Einzelinstitutsebene auf die Ermittlung der Eigenmittelanforderungen gemäß §10 KWG sowie die Überwachung und Meldung der Großkredite gemäß §§ 13, 13a KWG. Aus diesem Grund wird die Entwicklung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals auf Einzelinstitutsebene nicht gesondert dargestellt.

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung wird nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV) ermittelt. Neben den Adressrisiken sowie Marktrisikopositionen werden bei der Berechnung der Eigenmittelausstattung Beträge für operationelle Risiken berücksichtigt. Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden im Berichtszeitraum sowohl auf Bankebene als auch auf Ebene der Deka-Gruppe jederzeit eingehalten.

Bei der Berechnung der harten Kernkapitalquote finden die stillen Einlagen keine Berücksichtigung, diese fallen nicht unter die Übergangsregelungen von Basel III und stehen nicht mehr als hartes Kernkapital zur Verfügung. Die harte Kernkapitalquote belief sich zum Bilanzstichtag 2013 auf 13,1 Prozent. Aufgrund der ab 2014 höheren regulatorischen Anforderungen durch die Anwendung der Regelungen nach Basel III wird diese Ziffer in den kommenden Jahren unter dem Niveau von 2013 erwartet. Das Zielniveau von 12 Prozent kann voraussichtlich erst 2016 und nur bei planmäßig erfolgreicher Thesaurierung erreicht werden.

Der Anstieg gegenüber dem Stand zum Jahresende 2012 (11,6 Prozent) beruht auf der Thesaurierung des Ergebnisses 2012 und dem Positionsabbau im Kern- und Nicht-Kerngeschäft. Der Anstieg in den Marktrisikopositionen setzt sich aus einer leichten Zunahme der Zinsrisiken und der Aktienrisiken zusammen. Ursache ist überwiegend die Ausweitung des Emissionsgeschäfts in strukturierten Zertifikaten und damit einhergehenden Hedgegeschäften. Die Eigenmittelquote stieg auf 17,0 Prozent (Vorjahr: 16,2 Prozent) (Abb. 10).

Eigenkapitalausstattung Deko-Gruppe (Abb. 10)

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012	Veränderung
Kernkapital	3.495	3.301	5,9 %
Ergänzungskapital	329	535	-38,5 %
Dritttrngmittel	-	-	o. A.
Eigenmittel	3.824	3.836	-0,3 %
Adressrisiken	13.850	15.813	-12,4 %
Marktrisikopositionen	6.813	6.088	11,9 %
Operationelle Risiken	1.799	1.710	5,2 %
Risikogewichtete Aktiva	22.462	23.611	-4,9 %
			Veränderung %-Pkt.
%			
Kernkapitalquote	15,6	14,0	1,6
Harte Kernkapitalquote (ohne stille Einlagen)¹⁾	13,1	11,6	1,5
Eigenmittelquote	17,0	16,2	0,8

¹⁾ Ohne Berücksichtigung potenzieller RWA-Effekte (Risikogewichtete Aktiva) durch Basel III.

Liquidität und Refinanzierung

Als kapitalmarktorientiertes Finanzinstitut hat die DekoBank die Vorgaben der MaRisk (Mindestanforderungen an das Risikomanagement) zur Liquiditätssteuerung zu beachten. Demnach müssen hinreichende Geldmittel und hochliquide, zentralbankfähige Vermögensgegenstände vorgehalten werden, um einen kurzfristigen Refinanzierungsbedarf im Stressfall mindestens eine Woche überbrücken zu können. Für den Zeithorizont von mindestens einem Monat dürfen weitere Bestandteile der Liquiditätsreserve herangezogen werden, soweit diese ohne signifikante Wertverluste und unter Einhaltung regulatorischer Anforderungen liquidiert werden können.

Beide Anforderungen wurden deutlich übererfüllt. Gemäß der aufsichtsrechtlichen Definition decken unter anderem die hochliquiden Wertpapiere einen potenziellen Zahlungsmittelabfluss im kombinierten Stressszenario über alle Laufzeitbänder anstelle des in den MaRisk geforderten ersten Monats ab. Unter den separat betrachteten Stressbedingungen ist die Liquiditätslage der DekoBank nach wie vor sehr solide. In allen betrachteten Stressszenarien ergaben sich im kurzfristigen Laufzeitband bis zu einem Monat Liquiditätsüberhänge.

Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden über den gesamten Berichtszeitraum ebenfalls übertroffen. Die auf täglicher Basis ermittelte Liquiditätskennzahl des ersten Laufzeitbands betrug im Jahresdurchschnitt 1,32 (Vorjahr: 1,40). Dabei bewegte sie sich in einem Band von 1,24 bis 1,48. Zum Bilanzstichtag 2013 lag die Kennzahl bei 1,41 (Ende 2012: 1,27).

Weitere Ausführungen zur Liquiditätssituation der Deko-Gruppe finden sich im Risikobericht auf den Seiten 64 bis 66.

Die Refinanzierung erfolgt durch die üblichen Instrumente des Geld- und Kapitalmarkts. Hierzu zählen unter anderem die Emission von Öffentlichen Pfandbriefen, Hypothekendarlehen, kurzfristigen Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des CP-Programms sowie mittel- bis langfristigen Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des EMTN-Programms. Des Weiteren werden auch die Repo- und Leihmärkte sowie Tages- und Termingelder zur Liquiditätsaufnahme und -anlage durch die DekoBank genutzt. Es wird auf Note [69] im Konzernanhang verwiesen. Angaben zu Laufzeiten und Zinssätzen und sämtliche Wertpapierprospekte sind auf der Internetseite der DekoBank (www.dekobank.de) zu finden.

Personalbericht

Entwicklung der Belegschaft

Im Zuge der Transformation zum Wertpapierhaus haben sich die Mitarbeiterkapazitäten der Deka-Gruppe im Verlauf des Berichtsjahres leicht auf 3.538 (Ende 2012: 3.506) erhöht. Zur Intensivierung der Vertriebsunterstützung wurden bis zum Jahresende bereits mehr als 50 Mitarbeiter eingestellt. Auch im Geschäftsfeld Immobilien war zur Umsetzung erweiterter regulatorischer Anforderungen und zur Betreuung des kontinuierlich wachsenden Immobilienbestands ein moderater Personalaufbau erforderlich. Durch die Übernahme des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts der LBB zum Jahresende 2013 erhöhte sich die Zahl der Mitarbeiterkapazitäten um 67. Dem Personalaufbau standen reduzierte Mitarbeiterkapazitäten in den Zentralbereichen gegenüber. Im Jahresdurchschnitt lagen die Mitarbeiterkapazitäten leicht unter dem Vorjahreswert. Sie umfassen arbeitszeitanteilig Personen, die aktiv an Arbeitsprozessen der DekaBank beteiligt sind.

Die Gesamtmitarbeiterzahl ging auf 4.035 (Ende 2012: 4.040) zurück. Bei der Mitarbeiterzahl wird die Anzahl der bestehenden Arbeitsverhältnisse (befristet und unbefristet) zum Stichtag gezählt, hierzu gehören dann auch ruhende Arbeitsverhältnisse sowie Teilzeit-, Ausbildungs- und Praktikantenverträge.

Im Jahresdurchschnitt waren 82,9 Prozent (Vorjahr: 84,0 Prozent) der Belegschaft in Vollzeit beschäftigt. Das Durchschnittsalter betrug 44,9 Jahre (Vorjahr: 44,8 Jahre).

Wesentliche Handlungsfelder im Berichtsjahr

Integration der übernommenen Mitarbeiter der LBB

Ein Schwerpunkt der Personalarbeit waren vorbereitende Maßnahmen für die Integration der Mitarbeiter des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts der LBB, die zum Jahreswechsel übernommen wurden. Diese wurden ihrem jeweiligen fachlichen Hintergrund entsprechend in verschiedenen Bereichen untergebracht. Daneben wurde die Einbindung der LBB-INVEST in die Deka-Gruppe zum Jahresanfang 2014 personalseitig erfolgreich begleitet.

In der Personalstatistik zum 31. Dezember 2013 sind die 114 Mitarbeiter der LBB-INVEST, die der Deka-Gruppe seit dem 1. Januar 2014 angehören, noch nicht enthalten. Gemäß der Regelungen des § 613a BGB (Betriebsübergang) ging das Anstellungsverhältnis – wie auch bei den Mitarbeitern des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts der LBB – mit allen Rechten und Pflichten auf die Deka-Gruppe über.

Veränderungen am Standort Schweiz

Der Verwaltungsrat der Deka(Swiss) Privatbank AG hat im Dezember 2013 beschlossen, den Standort Zürich zu schließen und die Geschäftstätigkeit aufzugeben. Daraufhin wurden insgesamt 22 unbefristete Arbeitsverhältnisse per Aufhebungsvereinbarungen bis zum 31. Dezember 2014 gekündigt.

Weiterentwicklung der Vergütungssystematik

Die Vergütungssystematik wurde entlang der regulatorischen Anforderungen weiterentwickelt. Im Fokus stand dabei die Vergütung der risikorelevanten Mitarbeiter der Bank. Auf der Internetseite der DekaBank wird im jährlichen Turnus über die Vergütungsstruktur informiert. Der Vergütungsbericht für das Jahr 2013 wird voraussichtlich Mitte 2014 veröffentlicht.

Initiative Führung

Die unterschiedlichen Formate zur Verankerung der im Vorjahr verabschiedeten Führungsgrundsätze (Gemeinsames Führungsverständnis) wurden im Berichtsjahr intensiv genutzt. Im Einzelnen stehen drei Formate zur Verfügung, welche sich an die Führungsteams, einzelne Führungskräfte sowie Teamleiter und Mitarbeiter richten. Im Mittelpunkt stehen dabei die nachvollziehbare, alltagstaugliche und von den Mitarbeitern akzeptierte Definition von Zielen und Verantwortlichkeiten, die effiziente Gestaltung von Entscheidungsstrukturen und -prozessen sowie die Schaffung eines vertrauensvollen, kooperativen Klimas. Bis zum Jahresende haben rund 56 Prozent der Führungskräfte und 25 Prozent der Mitarbeiter an Workshop- und/oder individuellen Formaten teilgenommen. Darüber hinaus wurde mithilfe von zwei Feedback-Instrumenten – Mitarbeiterbefragung und Führungskräfte-Feedback – eine aktuelle Standortbestimmung zur Führungsqualität im Hause vorgenommen.

Die Ergebnisse der Befragung werden in den Bereichen und auf individueller Ebene nachbereitet. Dies stellt eine nachhaltige Weiterentwicklung der Führungskultur sicher.

Rekrutierung und Management der Personalressourcen

Mit fokussierten Maßnahmen hat der Zentralbereich Personal die Positionierung der Deka-Gruppe als attraktive Arbeitgebermarke unterstützt. Dazu gehörten neben dem Facebook-Auftritt der Deka-Gruppe weitere Social-Media-Aktivitäten (Xing, Kununu, LinkedIn). Daneben betreut das Social-Media-Team interne Informationsveranstaltungen und berät Fachbereiche und Sparkassen bei Fragen und beim Aufbau von Social-Media-Aktivitäten.

Der im Berichtsjahr gestartete Matching-Prozess soll dazu beitragen, Angebot und Nachfrage auf dem internen Stellenmarkt besser zusammenzubringen. Hierzu werden Bewerber- und Aufgabenprofile systematisch abgeglichen. Mitarbeiter mit konkretem Veränderungs- und Entwicklungswunsch können sich an den jeweils zuständigen Führungskräfte-Berater wenden. Durch individuelle Beratung im Rahmen des Talentmanagements wird eine noch passgenauere Karriereentwicklung und gezielte, bereichsübergreifende Platzierung ermöglicht.

Nachwuchsförderung

Die DekaBank bildet neben Investmentfondskaufleuten und Kaufleuten für Bürokommunikation auch Studenten des dualen Studiengangs Angewandte Informatik (B.Sc.) in Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg aus. Im Jahr 2013 haben neun Auszubildende ihre Ausbildung in der Deka-Gruppe erfolgreich abgeschlossen. Hinzu kommen vier Absolventen des dualen Studiengangs. Außerdem ermöglicht die DekaBank berufsbegleitende Bachelor-Abschlüsse und unterstützt das Studium zum Investmentfachwirt an der Frankfurt School of Finance & Management. Mit über 100 Praktikanten- und rund 20 Traineestellen ermöglichte die DekaBank auch im Jahr 2013 Hochschulabsolventen qualifizierte Einstiegsmöglichkeiten. Das Traineeprogramm der DekaBank wurde im Berichtsjahr mit dem „absolventa Traineesiegel“ für ein karriereförderndes und faires Traineeprogramm ausgezeichnet.

Lebenszyklusorientiertes Personalmanagement

Das bewährte lebenszyklusorientierte Personalmanagement der DekaBank ermöglicht es, personalpolitische Maßnahmen im Abgleich mit den beruflichen Lebenszyklusphasen der Mitarbeiter zu modifizieren und gegebenenfalls neu zu entwickeln. Die Personalstrategie der DekaBank leitet sich aus der Geschäftsstrategie ab. Sie wird regelmäßig evaluiert und bedarfsorientiert am Marktumfeld sowie an den wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen und rechtlichen Trends weiterentwickelt. Das Ziel ist, mit der Leidenschaft und der Energie der Mitarbeiter der Deka-Gruppe gemeinsam die Zukunft zu gestalten.

Nachtragsbericht

Wesentliche Ereignisse von besonderer Bedeutung sind nach dem Bilanzstichtag 2013 nicht eingetreten.

Prognose- und Chancenbericht

Der Abschnitt zum Prognose- und Chancenbericht entspricht im Aufbau und Inhalt dem entsprechenden Abschnitt, wie er im Konzernlagebericht der Deka-Gruppe veröffentlicht ist. Die Gruppen- und Geschäftsfeldplanung ist auf die Deka-Gruppe und die Steuerung der Gruppe nach Geschäftsfeldern ausgerichtet und schließt damit alle Geschäftsfelder und rechtlichen Einheiten und somit auch das Einzelinstitut DekaBank ein. Auf die Erstellung eines Prognose- und Chancenberichts auf Einzelinstitutsebene wurde daher verzichtet.

Prognosebericht

Zukunftsgerichtete Aussagen

Die künftige wirtschaftliche Entwicklung plant die Deka-Gruppe auf Basis von Annahmen, die aus heutiger Sicht als am wahrscheinlichsten erscheinen. Die Planungen und Aussagen zur zukünftigen Entwicklung für 2014 sind jedoch mit Unsicherheiten behaftet.

Die tatsächlichen Entwicklungen der internationalen Kapital-, Geld- und Immobilienmärkte oder der Geschäftsfelder der Deka-Gruppe können deutlich von den unterstellten Annahmen, die unter anderem auf Basis von Expertenschätzungen ermittelt wurden, abweichen. Die Risikosituation der Deka-Gruppe ist im Risikobericht zusammengefasst dargestellt. Das Eintreten der dort aufgeführten Risiken, beispielsweise infolge von Stresssituationen oder Adressenausfällen, kann für 2014 zu negativen Planabweichungen führen. Umgekehrt können Chancen dazu führen, dass die Erwartungen übertroffen werden. Diese sind im Chancenbericht ab Seite 32 erläutert.

Erwartete gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die Bewältigung der Euro-Staatsschuldenkrise schreitet weiter voran. Für das Euroland ist 2014 ein moderates Wachstum um 1,0 Prozent zu erwarten. Unter anderem dürfte der Nachholbedarf im Süden Europas die Nachfrage ankurbeln. Die Erholung bleibt jedoch fragil. Eine nachhaltige wirtschaftliche Gesundung setzt fortgesetzte Reformanstrengungen unter anderem in Frankreich, Spanien und Italien voraus. Die niedrige Inflationsrate im Jahr 2013 hat zudem die Sorge bezüglich einer deflationären Entwicklung größer werden lassen. Deutschland wird mit einer erwarteten Wachstumsrate von 1,7 Prozent auch 2014 ein wichtiger Stabilisator der Eurozone bleiben.

Die USA bleiben moderat auf Wachstumskurs, wobei die gegenüber früheren Erholungsphasen unterdurchschnittliche Entwicklung des Arbeitsmarkts ein Problemfeld bleibt. Für 2014 wird ein Anstieg des US-Bruttoinlandsprodukts von 2,8 Prozent und für 2015 von 2,9 Prozent erwartet.

Die Schwellenländer sind nach wie vor der Wachstumstreiber der Weltwirtschaft. Allerdings lastet das verhaltene Wachstum in den Industriestaaten auf dem Export und die Finanzierungsbedingungen sind erschwert. Nach einer Steigerung von 4,6 Prozent im Vorjahr wird das Wachstum in den Emerging Markets auch 2014 mit 4,8 Prozent vergleichsweise moderat ausfallen. In China sind die Zeiten zweistelliger Steigerungsraten vorüber. Die Prognosen des Makro Research der DekaBank sehen nach einem Plus von 7,7 Prozent im Vorjahr für 2014 einen Zuwachs von 7,6 Prozent und für 2015 von 7,4 Prozent voraus.

Erwartete Entwicklung der Kapitalmärkte

Die niedrigen Inflationsraten geben den Zentralbanken weiterhin Spielraum für eine Fortsetzung ihrer expansiven Geldpolitik. In den USA hat allerdings der vorsichtige Ausstieg aus dem Ankauf von Wertpapieren begonnen. Da aber die Genesung des Arbeitsmarkts weiterhin nur langsam voranschreitet, dürfte die Fed nachdrücklich betonen, dass eine mögliche Anhebung der Leitzinsen noch in weiter Ferne liegt. Die DekaBank rechnet nicht vor Jahresmitte 2015 mit ersten Leitzinserhöhungen.

Am Rentenmarkt dürfte sich die Zinsschere etwas öffnen. Das Research der DekaBank rechnet mit einem nur sehr langsamen Anstieg der Renditen kurzlaufender Bundesanleihen, während die Renditen am langen Ende tendenziell etwas stärker nach oben gerichtet sein werden. Unternehmensanleihen können voraussichtlich vom anhaltenden Zinstief sowie der allmählich wieder anziehenden Wirtschaftsentwicklung profitieren.

Zusammenfassend stellen die anhaltende Überversorgung des Markts mit Liquidität und das niedrige Zins- und Renditeniveau schwierige Rahmenbedingungen für die Deka-Gruppe im Geschäftsjahr 2014 dar.

Angesichts des anhaltenden Zinstiefs suchen auch private Anleger wieder verstärkt nach renditeträchtigen Anlagemöglichkeiten, doch eine ausgeprägte Risikoaversion bleibt bestehen. Der deutsche Aktienmarkt steht nach Ansicht der DekaBank vor einem weiteren guten Jahr. Unterstützt wird er durch die stabilisierten Wachstumsperspektiven der Unternehmen ebenso wie durch die generell positivere Einstellung der Investoren gegenüber Aktien. Der DAX könnte 2014 die 10.000-Punkte-Marke überschreiten. Ob private Anleger stärker am potenziellen Kursaufschwung teilhaben werden als noch 2013, bleibt allerdings abzuwarten.

Auch außerhalb Deutschlands dürften die Aktienmärkte mangels renditestarker Alternativen weiter haussieren. Sofern sich die Konjunktur nicht doch noch schlechter entwickelt als angenommen, wird sich der Fokus der Investoren auf die Ergebnisstärke der Unternehmen richten, sodass die Aktienmärkte auf den langfristigen Wachstumspfad zurückfinden. Die Aktienmärkte in den Emerging Markets verfügen über Erholungspotenzial,

reagieren allerdings stark auf die Politik der US-Notenbank. Eine weniger lockere Geldpolitik könnte die Aktienkurse erneut belasten.

Erwartete Entwicklung der Immobilienmärkte

Die Belastung der Mietmärkte für Büroimmobilien durch die Schuldenkrise wird 2014 abflauen. Allmählich kommt die Konjunkturerholung auch hier zum Tragen, selbst wenn vielerorts noch Leerstandsüberhänge abzubauen sind. Aufgrund des geringen Neubauvolumens seit 2010 fallen diese jedoch nur moderat aus, sodass die Leerstandsquoten im Jahresverlauf allmählich zurückgehen werden.

Für 2014 wird eine Verbreiterung des Mietwachstums erwartet. Zunächst sollten noch die deutschen Büromärkte sowie London und Wien das höchste Wachstum aufweisen. Insbesondere an den deutschen Büromärkten hat die positive wirtschaftliche Entwicklung zu einer erheblichen Reduktion der Leerstände geführt. Attraktive Flächen sind also knapper geworden und liefern Vermietern bessere Argumente für höhere Mieten. Ab 2015 weisen die südeuropäischen Standorte die besten Mietwachstumsperspektiven auf, da dort die wirtschaftliche Erholung einsetzen sollte.

Mit Blick auf das anhaltend niedrige Zinsniveau im Euroraum erwartet das Research der DekaBank für die Anfangsrenditen von Büroimmobilien in Europa 2014 noch vereinzelte Rückgänge, vor allem an den deutschen Märkten sowie in London und an den skandinavischen Standorten. Ab 2015 dürften die Renditen tendenziell wieder leicht steigen.

Unter der Voraussetzung, dass die positive Entwicklung in den Schlüsselbranchen anhält, dürfte die Bürobeschäftigung in den USA Anfang 2014 den letzten Höchstwert von vor der Krise überschreiten. Daraus ergeben sich Wachstumsimpulse für den Büromarkt, speziell für die Nachfrage nach Büroflächen. Das höchste Mietwachstum ergibt sich nach Einschätzung der DekaBank für Technologie- und Energiestandorte wie San Francisco, Seattle und Dallas.

Das Neubauvolumen in Asien hat spürbar zugelegt. Erwartet werden daher insgesamt nur moderat steigende Mieten. Lediglich in Tokio dürfte die anziehende Nachfrage dem Büromarkt zu weiterem Mietwachstum verhelfen. In Australien nimmt das Neubauvolumen im nächsten Jahr landesweit wieder ab. Daher ist von einer Konsolidierung auf der Angebotsseite und überwiegend stagnierenden Mieten auszugehen.

Erwartete Geschäfts- und Ergebnisentwicklung

Die Deka-Gruppe wird im Geschäftsjahr 2014 ihre Transformation zum Wertpapierhaus konsequent fortsetzen. Die zum Start des Programms eingeleiteten Initiativen werden zielgerichtet und nach Plan weiterverfolgt. Schwerpunkte sind der maßgebliche Ausbau des Sparkassenvertriebs zur Unterstützung des Investment- und Beratungsprozesses in der Fläche, die lösungsorientierte Weiterentwicklung und Bereinigung der aktiv vermarkteten Produktpalette sowie der Ausbau des institutionellen Geschäfts unter der Dachmarke Deka Institutionell. Die zum Jahreswechsel übernommenen Aktivitäten der LBB unterstützen die Transformation zum Wertpapierhaus, stärken das Asset Management und ergänzen die Kapitalmarktaktivitäten der Deka-Gruppe. Der Integrationsprozess ist planmäßig angelaufen und soll bis zum Jahr 2016 abgeschlossen sein.

Die Deka-Gruppe erwartet für 2014 eine insgesamt stabile Entwicklung der wirtschaftlichen Lage.

Für das Geschäftsjahr 2014 ist ein Wirtschaftliches Ergebnis annähernd auf dem Niveau von 2013 geplant.

Die zum Jahreswechsel 2013/2014 übernommenen LBB-Aktivitäten werden im Jahr 2014 operativ voraussichtlich einen positiven Betrag zum Wirtschaftlichen Ergebnis der Deka-Gruppe beisteuern. Dem stehen notwendige Integrationsaufwendungen gegenüber, sodass sich per saldo Ergebnisbelastungen ergeben können. Nach erfolgreicher Integration der LBB-Aktivitäten in die Deka-Gruppe werden mittelfristig positive Wertbeiträge sowohl von der LBB-INVEST als auch aus dem kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäft erwartet.

Unterstützt durch die laufenden vertriebs- und produktbezogenen Maßnahmen soll das Asset Management seinen Aufwärtstrend fortsetzen und die Nettovertriebsleistung von Fonds und Zertifikaten deutlich steigern. Im wertpapierbezogenen Asset Management sind eine Verbesserung des Retailabsatzes sowie der Absatzleistung

im Vertrieb an institutionelle Kunden geplant. Hier werden im gegenwärtigen Marktumfeld individuelle Lösungen und alternative Assetklassen an Bedeutung gewinnen, während die Absatzsituation bei Renten- und Geldmarktfonds infolge des Zinsumfelds unverändert schwierig ist. Der Nettomittelabsatz bei Retailzertifikaten soll den Vergleichswert 2013 in einem voraussichtlich schrumpfenden Gesamtmarkt übertreffen.

Infolge der höher geplanten Nettovertriebsleistung ist ein moderater Anstieg der Assets under Management auf Ebene der Deko-Gruppe geplant. Dabei wird unterstellt, dass sich Kurseffekte nicht negativ auf das Fondsvolumen auswirken werden.

Das Geschäftsfeld Immobilien dürfte auf Basis der etwa in Vorjahreshöhe geplanten Vertriebskontingente eine stabile Entwicklung aufweisen und seine hervorgehobene Marktpositionierung festigen. Dabei geht das Geschäftsfeld davon aus, dass die Umstellung auf das KAGB keine nennenswerte nachhaltige negative Auswirkung haben wird. Im Immobilienfinanzierungsgeschäft wird die bewährte Geschäftsstrategie fortgeführt. Aufgrund des hohen Preiswettbewerbs werden die Margen im Neugeschäft tendenziell weiter unter Druck stehen.

Bei Finanzierungen konzentriert sich die Deko-Gruppe weiter auf die ausgewählten strategischen Kernsegmente. Die Rolle des Geschäftsfelds als führender Finanzierer für Sparkassen soll mindestens gehalten werden.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt hat zum Jahresbeginn 2014 die Integration des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts der LBB operativ vollzogen. Das unterstützt die Positionierung der Deko-Gruppe als Wertpapierhaus der Sparkassen-Finanzgruppe. Aufgrund des weiterhin zu erwartenden Niedrigzinsumfelds wird mit leicht rückläufigen Kundenaktivitäten insbesondere bei kurzfristigen Produkten gerechnet.

Im Nicht-Kerngeschäft liegt der Fokus unverändert auf dem vermögenswahrenden Abbau der Assets.

Erwartete Finanz- und Risikolage

Die Deko-Gruppe erwartet für den Prognosezeitraum keine wesentlichen Änderungen ihrer Finanzlage gegenüber dem Jahresultimo 2013. Mit Blick auf die Bilanzsumme wurde in der Planung insgesamt eine annähernd stabile Entwicklung unterstellt. Die harte Kernkapitalquote wird erwartungsgemäß durch neue regulatorische Anforderungen belastet. Vorrangig zu nennen ist die Umstellung der Berechnungsmethodik auf die Anforderungen von Basel III, was unter anderem eine noch konservativere Bewertung aller zum Fair Value erfassten Positionen erfordert. Darüber hinaus resultiert eine Kapitalbelastung aus der LBB-Transaktion. Selbst unter Berücksichtigung der geplanten Gewinnthesaurierung wird sich die harte Kernkapitalquote daher unter dem Zielwert von 12 Prozent bewegen.

Die Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit wird sich entsprechend unserer Planung auch nach Berücksichtigung der Kapitaleffekte aus der LBB-Transaktion weiter auf unkritischem Niveau bewegen. Da perspektivisch höhere Volatilitäten angesichts des aktuell ruhigen Marktumfelds nicht auszuschließen sind sowie als Folge des erwarteten Positionsaufbaus infolge der LBB-Transaktion, gehen wir jedoch von einem unter Umständen spürbaren Anstieg der Auslastung aus. Diesen haben wir in unserer Planung bereits berücksichtigt.

Die Liquiditätslage der Deko-Gruppe wird auch im Geschäftsjahr 2014 auskömmlich sein.

Im Vorfeld der Offenlegungspflicht für die Leverage Ratio ab 2015 wird die Deko-Gruppe ihre Kapital- und Bilanzstruktur entsprechend steuern, um den noch in Diskussion befindlichen Mindestwert früher als gefordert einzuhalten.

Chancenbericht

Chancenmanagement

Das Chancenmanagement ist in die Gesamtbanksteuerung der Deko-Gruppe integriert. Im Rahmen ihres Strategieprozesses werden fortlaufend Chancen identifiziert und bewertet. Die Entscheidung darüber, welche Ressourcen für die Nutzung zusätzlicher Potenziale in den unterschiedlichen Chancenfeldern zur Verfügung gestellt werden, erfolgt nach erwarteter Ergebniswirkung und Eintrittswahrscheinlichkeit. Durch die kontinuierliche und intensive Betrachtung der Märkte – auch über das eigene Research – sowie etablierte Feedback-Prozesse mit

den Sparkassen wird die Bewertung des Chancen-Portfolios laufend angepasst. Auf diese Weise steuert die Deka-Gruppe ihre Chancen aktiv und kann schnell auf neue Entwicklungen reagieren.

Unter Chancen werden positive Abweichungen von den Planungsannahmen hinsichtlich des einjährigen Prognosezeitraums verstanden. Dabei werden im Wesentlichen drei Kategorien unterschieden:

- Chancen aus der Entwicklung von Rahmenbedingungen resultieren aus Marktentwicklungen, die günstiger sind als erwartet. Hierzu zählen auch regulatorische Anpassungen oder veränderte Anlagetrends auf Kundenseite.
- Unternehmensstrategische Chancen stehen in erster Linie in Verbindung mit dem Transformationsprogramm zum Wertpapierhaus. Die damit einhergehenden positiven Effekte können umfangreicher sein oder früher eintreten als im Prognosebericht unterstellt.
- Leistungswirtschaftliche Chancen beruhen vorrangig auf Verbesserungen der Prozesse ebenso wie auf dem strikten Kostenmanagement. Damit stehen sie gleichfalls im Kontext der Transformation zum Wertpapierhaus.

Aktuelle Chancensituation

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen können sich besser darstellen als im Basisszenario unterstellt. So können Niedrigzinsen und ein gestiegenes Vertrauen zu einem schnellen und kräftigen Aufschwung in Europa und den USA führen. Auch in China könnte die Wachstumsdynamik stärker ausfallen als erwartet. Die Wahrscheinlichkeit für ein solches Positivszenario, welches die Rahmenbedingungen insbesondere im wertpapierbezogenen Asset Management sowie im Kapitalmarktgeschäft verbessern würde, werden allerdings als eher gering eingeschätzt.

Das Geld- und Kapitalmarktumfeld könnte sich ebenfalls vorteilhafter entwickeln als im Prognosebericht angenommen. So könnte ein Anstieg des Marktzinsniveaus höhere Margen aus der Liquiditätsanlage mit sich bringen. Stärker als erwartet steigende Renditen am Rentenmarkt führen kurzfristig zu Bewertungseffekten, ermöglichen aber im Rahmen der Neuanlage das Erzielen höherer Renditen. Allerdings rechnet das Research der DekaBank mit keiner durchgreifenden Änderung der Marktsituation gegenüber 2013.

Schließlich können marktbedingte Chancen auch aus einem veränderten Anlageverhalten erwachsen. Die Deka-Gruppe geht davon aus, dass Privatanleger nur sehr zögerlich Wertpapiere stärker in ihre Anlagedispositionen einbeziehen werden. Sollten Fonds und Zertifikate vor dem Hintergrund geringerer Einlagenzinsen größeren Zulauf erhalten, würde sich dies vorteilhaft auf die Nettovertriebsleistung und die Assets under Management auswirken.

Strategische und leistungswirtschaftliche Chancen sind mit der Umsetzung des Transformationsprogramms verbunden. Die daraus resultierenden Effekte sind bereits Bestandteil der Planung für 2014. Nur im Falle einer noch zügigeren Umsetzung oder von Effekten, welche die Erwartungen übertreffen, sind positive Auswirkungen auf die Geschäfts- und Ergebnislage der Deka-Gruppe möglich.

Risikobericht

Der folgende Risikobericht entspricht im Aufbau und Inhalt dem Risikobericht, wie er im Konzernlagebericht der Deka-Gruppe veröffentlicht ist. Das Risikomanagement und Risikocontrolling sind auf die Deka-Gruppe ausgerichtet und schließen damit alle Geschäftsfelder und rechtlichen Einheiten und somit auch das Einzelinstitut DekaBank ein. Auf die Erstellung eines Risikoberichts auf Einzelinstitutsebene wurde daher verzichtet.

Risikopolitik und -strategie

Die Deka-Gruppe geht zur Erreichung ihrer Ziele und im Rahmen der strategischen Vorgaben bewusst auch Risiken ein, um im Ergebnis einen nachhaltigen Mehrwert für die Sparkassen zu schaffen. Zur erfolgreichen

Umsetzung des Selbstverständnisses als Wertpapierhaus nutzt die Deka-Gruppe dabei die Vorteile aus der Verbindung der Geschäftsaktivitäten im Fonds- und Immobiliengeschäft sowie im Kredit- und Kapitalmarktgeschäft, wodurch neben Adressen-, Marktpreis- und operationellen Risiken im Wesentlichen Geschäfts- und Reputationsrisiken, sowie Liquiditätsrisiken entstehen können. Diese Risiken werden im Rahmen einer übergreifenden, das heißt alle Risikoarten sowie Geschäftsfelder, Vertrieb und Zentralbereiche umfassende, Risikosteuerung begrenzt, um den Unternehmenserfolg der Deka-Gruppe zu sichern.

Die Obergrenze für erfolgswirksame Risiken wird grundsätzlich durch die Gesamtrisikotragfähigkeit bestimmt. Im Zusammenhang mit dem Geschäftsmodell der Deka-Gruppe bewusst eingegangene Risikokonzentrationen finden hierbei besondere Berücksichtigung. Vorrangig zu nennen ist hier die Fokussierung auf den inländischen öffentlichen Bereich, deutsche Sparkassen und deren Kunden sowie auf Zentrale Gegenparteien oder Zentrale Kontrahenten (Central Counterparty), die unter anderem aus der Funktion als Liquiditätsdrehscheibe resultiert. Neben der Steuerung der erfolgswirksamen Risiken stellt die jederzeitige Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Deka-Gruppe einen wesentlichen Ankerpunkt des Risikomanagements dar.

Die Deka-Gruppe bleibt dabei auf Geschäfte fokussiert, die von Sparkassen und deren Endkunden nachgefragt werden, die einen Beitrag zur Wertsteigerung der Deka-Gruppe leisten, deren Risiken streng begrenzt sind und für die ein ausreichendes Know-how vorhanden ist. Im Rahmen der vom Vorstand festgelegten nachhaltigen Geschäftsstrategie sowie der dazu konsistenten Risikostrategien werden Risikopositionen damit auch weiterhin in erster Linie im Zusammenhang mit Kundengeschäften eingegangen und wenn sie am Markt abgesichert werden können. Daneben werden Risiken akzeptiert, wenn sie der Liquiditätsbewirtschaftung dienen oder erforderlich sind, um Synergien im Fondsgeschäft zu heben. Geschäftsaktivitäten in neuen Produkten oder neuen Märkten sowie der Aufbau oder Erwerb neuer Geschäftseinheiten werden grundsätzlich erst nach sorgfältiger Risikobewertung vorgenommen.

Über einen systematischen Strategieprozess ist entsprechend den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sichergestellt, dass die gruppenweite Geschäftsstrategie, -steuerung und -struktur sowie die Geschäftsfeld- und Vertriebsstrategien regelmäßig hinsichtlich Konsistenz, Vollständigkeit, Nachhaltigkeit und Aktualität überprüft werden. Der Prozess erstreckt sich dabei auf die Planung, Umsetzung, Beurteilung sowie etwaige Anpassung der Strategien. Durch die Verwendung geschäftsfeldspezifischer Zielgrößen mit Blick auf Risiko und Ergebnis ist eine angemessene Übersetzung der Geschäftsstrategie in den Geschäftsfeldern gewährleistet.

Die für alle wesentlichen Risikoarten formulierten Risikostrategien leiten sich dabei aus der Geschäftsstrategie der Deka-Gruppe und den Strategien der Geschäftsfelder ab und konkretisieren diese hinsichtlich der Risikoüberwachung und -steuerung. Sie werden ebenfalls mindestens einmal jährlich überprüft, gegebenenfalls angepasst und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Dabei berücksichtigt die DekaBank sowohl externe als auch interne Einflussfaktoren, deren zugrunde liegende Annahmen regelmäßig und anlassbezogen überprüft werden.

Die Quantifizierung der Vorgaben der Geschäftsstrategie und der Risikostrategien erfolgt jährlich im Rahmen der Mittelfristplanung. Für die nächsten drei Planjahre wird eine integrierte Ergebnis-, Kapital- und Risikoplanung durchgeführt, wobei auch adverse Entwicklungen berücksichtigt werden.

Im Rahmen einer Risikoinventur wird zudem einmal jährlich sowie gegebenenfalls anlassbezogen überprüft, welche Risiken die Vermögenslage einschließlich der Kapitalausstattung, die Ertragslage oder die Liquiditätslage maßgeblich beeinträchtigen können. Durch eine effizient strukturierte Risikoinventur ist jederzeit ein Überblick über das Gesamtrisikoprofil der Deka-Gruppe sichergestellt. Für alle wesentlichen Risiken hat die DekaBank unter Berücksichtigung der Risikokonzentrationen Limite (Risikotoleranzen) definiert und ein konsequentes Risikomanagement implementiert.

Organisation von Risikomanagement und -controlling

Vorstand und Verwaltungsrat

Das Risikomanagement dient der aktiven Steuerung der Risikoposition der Deka-Gruppe (Abb. 11). Eine zentrale Funktion kommt hierbei dem Gesamtvorstand zu. Er trägt die Verantwortung für die Einrichtung,

Weiterentwicklung und Überwachung der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems. Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Gesamtvorstand über die strategische Ausrichtung der Deka-Gruppe und legt die Höhe des zulässigen Gesamtrisikos für die Gruppe und die Kapitalallokation auf Ebene der Risikoarten sowie der Geschäftsfelder einschließlich Treasury und Nicht-Kerngeschäft fest. Er entscheidet damit insbesondere auch über Limite für Einzelrisikoarten auf Gruppenebene.

Dem Verwaltungsrat obliegt zusammen mit dem von ihm eingerichteten Prüfungs- und Risikoausschuss sowie dem Kreditausschuss die Überwachung des Risikomanagements der Deka-Gruppe. Im Prüfungs- und Risikoausschuss werden Sachverhalte zur Ergebnis-, Finanz- und Ertragslage, zur Risikosituation und zum Risikomanagement jeweils im Vorfeld zur Verwaltungsratssitzung eingehend diskutiert sowie die strategische Ausrichtung mit dem Vorstand erörtert. In diesem Zusammenhang lässt sich der Ausschuss über die Prüfungsergebnisse der Internen Revision berichten. Im Kreditausschuss werden adressenrisikospezifische Sachverhalte hinsichtlich Struktur und Entwicklung des Kreditportfolios im Vorfeld zur Verwaltungsratssitzung diskutiert. Er fungiert als Gremium für die Kreditbewilligung und berät mit dem Vorstand die geschäftspolitische Ausrichtung im Kreditgeschäft der Deka-Gruppe.

Organisationsstruktur des Risikomanagements der Deka-Gruppe (Abb. 11)

		Marktpreisrisiko	Liquiditätsrisiko	Adressenrisiko	Operationelle Risiken	Geschäftsrisiko	Immobilien-/Immobilienfondsrisiko	Beteiligungsrisiko
Verwaltungsrat (bzw. Prüfungs- und Risikoausschuss)	- Überblick aktuelle Risikosituation/Risikomanagementsystem - Erörterung der strategischen Ausrichtung mit Vorstand	●	●	●	●	●	●	●
Verwaltungsrat (bzw. Kreditausschuss)	- Gremium für die Kreditbewilligung - Erörterung der geschäftspolitischen Ausrichtung im Kreditgeschäft mit dem Vorstand			●				
Vorstand	- Festlegung der strategischen Ausrichtung - Verantwortlich für gruppenweites Risikomanagementsystem - Definition des Verzinsungsanspruchs und Verteilung Risikokapital auf Risikoarten und Geschäftsfelder (Allokation) - Verabschiedung Gesamtlimit und Genehmigung von Limiten innerhalb der Risikoarten	●	●	●	●	●	●	●
Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP)	- Unterstützung des Vorstands in Fragen der Zins- und FX-Steuerung, Liquiditäts- und Fundingmanagement, Kapital- und Bilanzstruktursteuerung - Vorschlag, Einleitung und Überwachung risikoreduzierender Maßnahmen in Liquiditätsnotfällen	●	●	●	●	●	●	●
Managementkomitee Risiko (MKR)	- Unterstützung des Vorstands in Fragen zu den wesentlichen Risiken im Status Quo und im Ausblick - Unterstützung des Vorstands bei der Bewertung von Sachverhalten, die das Gesamtrisikoprofil wesentlich beeinflussen	●	●	●	●	●	●	●
Geschäftsfeld Wertpapiere	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken	●		●	●	●	●	●
Geschäftsfeld Immobilien	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken			●	●	●	●	●
Geschäftsfeld Kapitalmarkt	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Entscheidungen innerhalb des vom MKAP festgelegten Rahmens und Festlegung von Limiten innerhalb des Geschäftsfelds - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken	●	●	●	●	●		

		Marktpreis- risiko	Liquiditäts- risiko	Adressenrisiko	Operationelle Risiken	Geschäfts- risiko	Immobilien-/Immo- bilienfondsrisiko	Beteiligungs- risiko
Geschäftsfeld Finanzierungen	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 		●	●	●	●		●
Treasury (Zentralbereich)	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Entscheidungen innerhalb des vom MKAP vorgeschlagenen und vom Vorstand festgelegten Rahmens und Festlegung von Limiten innerhalb des Zentralbereichs - Steuerung der Marktpreisrisiken des Anlagebuchs, Steuerung der Liquidität und der Refinanzierung der Deka-Gruppe - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 	●	●	●	●	●		
Risikocontrolling (Zentralbereich)	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung/Pflege eines Systems zur Quantifizierung, Analyse und Überwachung von Risiken - Berichterstattung gegenüber Vorstand und Verwaltungsrat - Ermittlung/Überwachung der Risikotragfähigkeit - Überwachung der genehmigten Limite 	●	●	●	●	●	●	●
Stresstesting-Ausschuss	<ul style="list-style-type: none"> - Beurteilung und Würdigung der Stressszenarien und Stresstestergebnisse - Festlegung der Stresstesting-Prozesse - Berichterstattung und Handlungsempfehlungen an den Vorstand 	●	●	●	●	●	●	●
Marktfolge Kredit (Zentralbereich)	<ul style="list-style-type: none"> - Evidenzstelle für Risikofrüherkennung - Marktunabhängiges Zweitvotum - Überprüfung und/oder Freigabe von Ratings - Überprüfung bestimmter Sicherheiten - Überwachung der Problemkreditbearbeitung - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 			●	●			
Länderrisiko-Ausschuss	<ul style="list-style-type: none"> - Beurteilung von Länderrisiken 			●				
Monitoring-Ausschuss	<ul style="list-style-type: none"> - Überwachung und Steuerung von ausfallgefährdeten Engagements 			●				
Rating-Ausschuss	<ul style="list-style-type: none"> - Weiterentwicklung und Pflege der internen Ratingverfahren 			●				
Beteiligungen (Zentralbereich Strategie & Beteiligungen)	<ul style="list-style-type: none"> - Steuerung des Beteiligungs-Portfolios - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 				●			●
Compliance (Zentralbereich)	<ul style="list-style-type: none"> - Hinwirkung auf die Implementierung wirksamer Verfahren zur Einhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben sowie entsprechender Kontrollen - Überwachung der Einhaltung der kapitalmarktrechtlichen Verhaltensregeln und Kundenschutz im Wertpapiergeschäft 				●			
Unternehmenssicherheitsmanagement (Zentralbereich IT)	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherstellen der IT-Sicherheit und Verantwortung für Business Continuity Management 				●			
Sonstige Zentralbereiche	<ul style="list-style-type: none"> - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 				●			
Revision (Zentralbereich)	<ul style="list-style-type: none"> - Prüfung und Bewertung aller Aktivitäten/Prozesse (hier vor allem Risikomanagementsystem) 	●	●	●	●	●	●	●

Managementkomitees, Geschäftsfelder und Zentralfunktionen

Der Vorstand wird in seiner Leitungsfunktion zunächst durch verschiedene Managementkomitees unterstützt. Das Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP) erarbeitet in diesem Zusammenhang im Wesentlichen Beschlussempfehlungen in Fragen der Zins- und Währungs-Steuerung, des Liquiditäts- und Refinanzierungsmanagements sowie der Kapital- und Bilanzstruktur. Es kann überdies im Rahmen der Marktpreisrisikolimitierung die übergeordnete Limitzuordnung für die Ebenen Kapitalmarktgeschäft und Zentralbereich Treasury verabschieden. Dem MKAP gehören neben den für Treasury, Risikocontrolling und Finanzen zuständigen Dezernenten der Leiter Kapitalmarktgeschäft sowie die Leiter der Zentralbereiche Treasury, Risikocontrolling und Finanzen an. An den zweiwöchentlichen Sitzungen nehmen zudem als ständige nicht stimmberechtigte Gäste der Leiter Makro Research und der Leiter Strategie & Beteiligungen teil.

Das im Berichtsjahr eingerichtete, monatlich tagende Managementkomitee Risiko (MKR) berät den Vorstand in Fragen zu wesentlichen Risiken auf Gruppenebene sowie bei der Bewertung von Sachverhalten, die das Gesamtrisikoprofil der Gruppe wesentlich beeinflussen. Ihm gehören als stimmberechtigte Mitglieder die Leiter der Zentralbereiche Risikocontrolling, Marktfolge Kredit, Compliance, Recht sowie die Leiter der Risikofunktionen der Asset-Management-Gesellschaften an.

Der Zentralbereich Treasury trifft Entscheidungen entsprechend dem vom MKAP vorgeschlagenen und vom Vorstand festgelegten Rahmen und steuert in diesem Zusammenhang die Marktpreisrisiken des Anlagebuchs, die Liquidität und die Refinanzierung der Deka-Gruppe.

Der Zentralbereich Risikocontrolling hat als Einheit, die von den Geschäftsfeldern unabhängig ist, vor allem die Aufgabe, ein einheitliches und geschlossenes System zu entwickeln, das alle wesentlichen Risiken quantifiziert und überwacht, die mit der Geschäftstätigkeit der Gruppe verbunden sind. Die Risikomessverfahren werden laufend nach ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen weiterentwickelt. Das Risikocontrolling überwacht auch die Einhaltung der von den Kompetenzträgern genehmigten Limite und zeigt diesen Limitüberschreitungen unverzüglich an.

Der Zentralbereich Marktfolge Kredit ist verantwortlich für das marktunabhängige Zweitvotum, für die Ratingüberprüfung und -freigabe sowie die Überprüfung und Freigabe bestimmter Sicherheiten. Daneben überwacht die Marktfolge Kredit die Intensiv- und Problemkreditbearbeitung und fungiert als zentrale Evidenzstelle im Rahmen der Risikofrüherkennung.

Der Zentralbereich Revision unterstützt als prozessunabhängige Einheit den Vorstand und weitere Führungsebenen in ihrer Steuerungs- und Überwachungsfunktion. Der Bereich prüft und bewertet alle Aktivitäten und Prozesse auf Grundlage eines jährlichen Prüfungsplans, der unter Anwendung eines Scoring-Modells risikoorientiert aufgestellt und vom Vorstand genehmigt wird. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Beurteilung der Geschäftsorganisation mit dem Schwerpunkt, dass das interne Kontrollsystem und insbesondere die Risikosteuerung und -überwachung angemessen sind. Die Interne Revision prüft ebenso die Beachtung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und bankinterner Vorschriften. Für die Überwachung des internen Revisionssystems ist der Verwaltungsrat zuständig.

Dem 2013 aus dem Zentralbereich Recht herausgelösten Zentralbereich Compliance, in dem auch die Compliance-Funktion nach MaRisk angesiedelt ist, obliegt die Hinwirkung auf die Implementierung angemessener und wirksamer Verfahren und Kontrollen zur Einhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben. Der Zentralbereich Compliance deckt dabei, als integrierte Compliance, die Funktionen nach MaRisk AT 4.4.2/ § 25a KWG, §33 WpHG / MaComp, InvMaRisk und GWG/ § 25h KWG ab (Seite 62).

Sämtliche Zentralbereiche sowie Geschäftsfelder sind darüber hinaus für die dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung ihrer jeweiligen operationellen Risiken verantwortlich.

Ausschüsse

Der Stress-Testing-Ausschuss, der quartalsweise zusammentritt, trägt Verantwortung für die Festlegung der makroökonomischen Stress-Testing-Szenarien und -Prozesse und beurteilt die Stresstestergebnisse. Hierdurch unterstützt er den Vorstand bei der übergreifenden Würdigung der Risikosituation. Regelmäßige Mitglieder sind

die Leiter der Zentralbereiche Risikocontrolling, Finanzen, Vorstandsstab & Kommunikation und Strategie & Beteiligungen sowie die Leiter der Einheiten Interne Dienste Kapitalmarktgeschäft, Interne Dienste Wertpapiere, Interne Dienste Immobilien, Gesamtbankrisiko & Reporting und Makro Research.

Weitere im Rahmen des Adressenrisikomanagements relevante Ausschüsse sind der Länderrisiko-Ausschuss zur Beurteilung von Länderrisiken, der Monitoring-Ausschuss zur Überwachung und Steuerung von ausfallgefährdeten Engagements sowie der Rating-Ausschuss, welcher die Entwicklung der intern eingesetzten Ratingverfahren überwacht (siehe Adressenrisiko Seite 49).

Berichterstattung

Das Risikomanagement- und Risikocontrolling-System ist auch Grundlage eines objektiven und umfassenden Risikoberichtswesens: Alle Informationen, die zur Risikoüberwachung erforderlich sind, werden den verantwortlichen Stellen zeitnah zur Verfügung gestellt. So werden sowohl der Vorstand als auch das MKAP auf monatlicher Basis über die jeweils aktuelle Auslastung der Risikotragfähigkeit beziehungsweise Kapitalallokation der einzelnen Geschäftsfelder sowie der Gruppe informiert. Vorstand und Verwaltungsrat erhalten darüber hinaus quartalsweise einen umfassenden Risikobericht entsprechend den Anforderungen der MaRisk. Der Risikobericht bietet einen umfassenden Überblick sowohl über die Risikotragfähigkeit als auch die Entwicklung der jeweiligen Einzelrisikoarten. Der Vorstand erhält in Abhängigkeit von der Risikoart zudem täglich, mindestens aber monatlich, Berichtsauszüge mit den wesentlichen Informationen zur aktuellen Risikosituation. Das Reporting der Finanzkennzahlen an den Vorstand stellt dabei nach Maßgabe der MaRisk die zentrale und übergreifende monatliche Berichterstattung an den Gesamtvorstand dar (zu weiteren Einzelheiten der Berichterstattung siehe Darstellung der jeweiligen Einzelrisikoarten).

Umsetzung neuer aufsichtsrechtlicher Regelungen sowie Weiterentwicklungen im Risikomanagement

Die vierte MaRisk-Novelle ist Anfang 2013 in Kraft getreten. Die Mehrzahl der hierin enthaltenen neuen Anforderungen, deren Einhaltung mit dem 31. Dezember 2013 verpflichtend wurde, hatte die DekaBank hier bereits mit entsprechendem Vorlauf umgesetzt. Mit Blick auf die Umsetzung einzelner Anforderungen, für die eine längere Umsetzungsfrist gilt, wie zum Beispiel der Anforderung nach einem Liquiditätstransferpreissystem, hat die DekaBank diese ebenfalls bereits weitestgehend abgeschlossen; nur einzelne Aktivitäten werden teilweise auch in 2014 noch fortgeführt. Zur Umsetzung der Anforderungen an die Compliance-Funktion siehe Seite 62.

Die mit der vierten MaRisk-Novelle erweiterten Anforderungen an die Risikotragfähigkeitskonzepte von Banken hat die Deka-Gruppe bereits zur Jahreswende 2012 / 2013 umgesetzt. Demnach müssen alternative Sichtweisen neben dem hauptsächlich verfolgten Steuerungsansatz durch entsprechende Adjustierungen und Ergänzungen im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzepte Berücksichtigung finden. Mit Blick auf die Kapitalsteuerung wurde die weiterhin führende Sichtweise der Liquidationsperspektive (gone concern) in diesem Zusammenhang durch eine ergänzende Sichtweise im Sinne der Fortführungsperspektive (going concern) ergänzt (Seite 43).

Im Zusammenhang mit dem Auslauf einzelner nachrangiger Kapitalbestandteile hat die DekaBank im Berichtsjahr zudem ihre Systematik zur Darstellung des Risikodeckungspotenzials in Teilen angepasst. Die Definition der Gesamtrisikotragfähigkeit bleibt unverändert, jedoch werden das primäre und das sekundäre Deckungspotenzial anders abgegrenzt. Die bisherige Unterteilung nach der Kapitalherkunft wurde hierbei zugunsten einer Unterteilung nach der Kapitalverwendung aufgegeben (Seite 42). Das sekundäre Deckungspotenzial ist damit nun als fester Betrag definiert, der wie bereits bisher als Puffer für Stressbelastungsfälle sowie seit Anfang des Jahres auch für Marktpreis- und Adressenrisiken im Zusammenhang mit Pensionsverpflichtungen dient und grundsätzlich nicht für Zwecke der Kapitalallokation zur Verfügung steht. Grundlage der Kapitalallokation bildet nach wie vor das sogenannte primäre Deckungspotenzial, das sich aus der Differenz der Gesamtrisikotragfähigkeit und den vorgenannten als sekundäres Deckungspotenzial bezeichneten Kapitalpuffern ergibt.

Die Systematik zur Durchführung risikoartenübergreifender Stresstests wurde im Berichtsjahr fortgeführt und aktualisiert. Die Szenarien wurden überprüft und in ihrer Parametrisierung an die aktuelle Marktsituation angepasst. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse betrachtet die DekaBank aktuell neun Stressszenarien, die für die Bank und ihr Portfolio wesentliche Szenarien mit einer Zweijahres-Perspektive abdecken. Diese werden zudem

um entsprechende inverse sowie anlassbezogene Szenarien ergänzt. Überdies wurden die Stresstests auch bei der Ausgestaltung der Mindestanforderungen an Sanierungspläne (MaSan) herangezogen.

Neben den genannten Punkten hat die Deka-Gruppe im Berichtsjahr auch die Weiterentwicklung ihrer internen Modelle zur Ermittlung der (Teil-)Anrechnungsbeträge für Marktrisikopositionen mit Blick auf eine zukünftige aufsichtliche Anerkennung angestoßen.

Im Rahmen der Weiterentwicklung unseres Risikomanagementansatzes wurde die Risikobetrachtung darüber hinaus nicht zuletzt mit Blick auf „weiche“ Risikoarten wie Geschäfts- und Reputationsrisiken nochmals deutlich geschärft und mit dem MKR ein übergreifendes Gremium geschaffen, in dem entsprechende Sachverhalte besprochen und damit frühzeitig adressiert werden. Bei den Marktpreisrisiken wurden zum einen im Rahmen der Spreadrisikoermittlung erstmals emittentenspezifische Kurven eingesetzt und zum anderen die regelmäßige Betrachtung um explizite Posten zu Marktpreisrisiken aus Garantieprodukten ergänzt, welche insgesamt an Bedeutung gewonnen haben. In diesem Zusammenhang wurde das auf das Geschäftsfeld Wertpapiere entfallende Risikokapital moderat erhöht. Mit Blick auf das Adressenrisiko wurde darüber hinaus die Berücksichtigung von Korrelationseffekten im Kreditportfoliomodell speziell hinsichtlich der methodischen Abbildung von möglichen gleichgerichteten Kreditereignissen im Belastungsfall (Krisenkorrelationen) weiterentwickelt.

Gesamtrisikoposition der DekaBank

Risikoarten und -definitionen

Die einzelnen Risikoarten werden zum Zweck der Risikosteuerung aus der jährlichen Risikoinventur abgeleitet. Zu den wesentlichen Risiken zählen das Marktpreisrisiko, das Adressenrisiko, das operationelle Risiko, das Liquiditätsrisiko, das Geschäftsrisiko und im Sinne einer querschnittlichen Betrachtung das Reputationsrisiko.

Marktpreisrisiko

Marktpreisrisiken beschreiben den möglichen wirtschaftlichen Verlust aus künftigen Marktparameter-schwankungen und umfassen in diesem Zusammenhang Zinsrisiken (einschließlich Spreadrisiken), Währungsrisiken und Aktienrisiken.

Allgemeine Zinsrisiken entstehen durch Veränderungen währungsspezifischer Swapkurven, wobei sich auch unterschiedliche Zinsbindungsfristen auswirken. Ebenso schließen sie das Volatilitätsrisiko bei Zinsderivaten und Optionen (Cap/Floor und Swaption) ein.

Spreadrisiken sind von Veränderungen emittentenspezifischer Aufschläge auf die Referenzkurven abhängig. Diese Aufschläge hängen wesentlich von der Bonitätseinschätzung einzelner Emittenten oder Sektoren ab. Darüber hinaus sind Aufschläge einzelner Emissionen (Residualrisiken) relevant.

Aktienrisiken werden über die einzelnen Aktien oder Indizes als Risikofaktoren abgebildet und durch Risiken aus Aktien- beziehungsweise Indexvolatilitäten beeinflusst.

Bei Währungsrisiken wirken sich entsprechend Veränderungen der Wechselkurse und der damit verbundenen Volatilitäten aus.

Adressenrisiko

Das Adressenrisiko kennzeichnet das Risiko finanzieller Verluste, weil sich die Bonität eines Kreditnehmers, Emittenten oder Kontrahenten verschlechtert (Migrationsrisiko) oder er seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringt (Adressenausfallrisiko). Zum Adressenrisiko zählt auch das Länderrisiko in Form des Transferrisikos, welches nicht durch den Geschäftspartner selbst, sondern aufgrund seines Sitzes im Ausland besteht.

Grundsätzlich unterscheidet die Deka-Gruppe beim Adressenrisiko zwischen dem Positions- und dem Vorleistungsrisiko. Das Positionsrisiko umfasst das Kreditnehmer- und das Emittentenrisiko sowie das Wiedereindeckungsrisiko und die offenen Posten. Das Kreditnehmerrisiko ist die Gefahr, dass ausstehende Zahlungsverpflichtungen gegenüber der Deka-Gruppe nicht oder nicht rechtzeitig erfüllt werden. Das Emittentenrisiko stellt analog

dazu das Adressenrisiko aus Wertpapieren dar. Das Wiedereindeckungsrisiko ist die Gefahr, dass bei Ausfall des Geschäftspartners ein Ersatzgeschäft zu ungünstigeren Marktkonditionen getätigt werden müsste. Der offene Posten entsteht, wenn bei der Erbringung der vertraglich vereinbarten Leistung des Geschäftspartners ein Verzug eingetreten ist (Leistungsstörung). Das Vorleistungsrisiko bildet die Gefahr ab, dass im Fall einer erbrachten Vorleistung durch die Deka-Gruppe ein Geschäftspartner seine vertraglich vereinbarte Gegenleistung nicht erbringt.

Operationelles Risiko

Operationelle Risiken (OR) beschreiben mögliche Verluste durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Prozessen und Systemen, durch fehlerhaftes Verhalten von Menschen oder durch externe Ereignisse.

Die operationellen Risiken schließen auch Rechtsrisiken ein, sofern die Schäden aufgrund unerwarteter Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen, der Rechtsprechung oder Nichtdurchsetzbarkeit der Rechtsposition der Deka-Gruppe auf internen Fehlern oder nicht umgesetzten Anpassungen beruhen. Weitere Bestandteile der operationellen Risiken sind Personalrisiken, die Abhängigkeit von ausgelagerten Prozess-Schritten (Auslagerungsrisiko) sowie Teile des Modellrisikos. Reputationsrisiken als Sekundärrisiko werden nicht in der Schadenshöhe, jedoch in den Methoden und Verfahren berücksichtigt und qualitativ bewertet.

Liquiditätsrisiko

Unter Liquiditätsrisiken werden Gefahren einer Zahlungsunfähigkeit sowie Risiken aus Ungleichgewichten der Laufzeitstruktur von Aktiva und Passiva verstanden. Die Deka-Gruppe unterscheidet bei den Liquiditätsrisiken zwischen dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), dem Liquiditätsfristentransformationsrisiko und dem Marktliquiditätsrisiko.

Unter dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird das Risiko verstanden, dass die Deka-Gruppe ihre gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht erfüllen kann, weil die Verbindlichkeiten die zur Verfügung stehenden liquiden Mittel übersteigen.

Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko beschreibt das Risiko, das sich aus einer Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve der DekaBank bei Ungleichgewichten in der liquiditätsbezogenen Laufzeitstruktur ergibt.

Das Marktliquiditätsrisiko beschreibt das Risiko, aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder von Marktstörungen Geschäfte nicht oder nur mit Verlusten auflösen beziehungsweise glattstellen zu können.

Geschäftsrisiko

Das Geschäftsrisiko erfasst mögliche finanzielle Verluste, die durch Änderungen des Kundenverhaltens oder der Wettbewerbsbedingungen ebenso wie der allgemeinen wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen hervorgerufen werden. Wesentlich für die Deka-Gruppe sind alle Faktoren, welche die Ergebnisentwicklung aufgrund von Volumen- und Margenänderungen unerwartet negativ beeinflussen und keiner bereits genannten Risikoart zuzuordnen sind.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko beschreibt die Gefahr, dass eingetretene Ereignisse oder Schadensfälle im Zusammenhang mit anderen Risikoarten die Außenwirkung der Deka-Gruppe negativ beeinflussen und das Vertrauen von Kunden, Geschäfts- oder Vertriebspartnern, Ratingagenturen oder Medien in die Fähigkeiten der Bank mindern. Hierdurch können sie sich in zusätzlichen Verlusten, sinkenden Erträgen oder einem verringerten Unternehmenswert auswirken. Reputationsrisiken werden vor diesem Hintergrund nicht als eigenständige Risikoart, sondern als Sekundär- oder Folgerisiko der übrigen Risikoarten gesehen.

Weitere Risikoarten

Im Rahmen der Risikoanalyse wurden darüber hinaus weitere Risikoarten identifiziert, die derzeit jedoch nur einen untergeordneten Einfluss auf die Risikotragfähigkeit haben.

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die Deka-Gruppe die Gefahr eines finanziellen Verlusts aufgrund von Wertminderungen des Portfolios von Unternehmensbeteiligungen, sofern diese nicht bilanziell konsolidiert und damit im Rahmen anderer Risikoarten bereits berücksichtigt werden.

Das Immobilienrisiko beschreibt die Gefahr, dass sich der Wert von Immobilien im Eigenbestand der Deka-Gruppe vermindert.

Das Immobilienfondsrisiko resultiert aus der Möglichkeit, dass sich im Eigenbestand befindliche Anteile an Immobilienfonds im Wert vermindern.

Das Liquiditätsengpassrisiko beschreibt im Sinne einer die Risikotragfähigkeit ergänzenden Analyse das hypothetische Risiko, dass offene Deka-Immobilienfonds bei einer unerwartet starken Rückgabe von Fondsanteilen nicht in der Lage sind, die Rückgabe durch ihre eigene Liquidität zu befriedigen. Das Liquiditätsengpassrisiko stellt derzeit kein wesentliches Risiko für die Deka-Gruppe dar.

Risikokonzentrationen

Als Risikokonzentrationen werden Risiken bezeichnet, die im Wesentlichen aus einer ungleichmäßigen Verteilung von Geschäftspartnerbeziehungen oder einer ungleichmäßigen Sensitivität des Portfolios in Bezug auf wesentliche Risikofaktoren entstehen und die in der Folge zu erheblichen wirtschaftlichen Verlusten für die Deka-Gruppe führen können.

Risikokonzentrationen können sowohl innerhalb der wesentlichen Risikoarten (Intra-Risikokonzentrationen) als auch zwischen verschiedenen wesentlichen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen) auftreten und bilden einen Schwerpunkt der Risikosteuerung und -überwachung sowohl hinsichtlich der risikoartenspezifischen als auch der risikoartenübergreifenden Instrumente.

Geschäftsfeldspezifische Risikoprofile

Aufgrund der Bündelung von Geschäftsaktivitäten in den einzelnen Geschäftsfeldern weisen diese spezifische Risikoprofile auf.

Geschäftsfeld Wertpapiere

Durch die Konzentration auf das aktive Management von Wertpapierfonds und die fondsgebundene Vermögensverwaltung entstehen in diesem Geschäftsfeld insbesondere operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken für die Deka-Gruppe, die durch Reputationsrisiken im Zusammenhang mit der Marke „Deka“ verstärkt werden können. Im Zusammenhang mit betreuten Garantieprodukten ergeben sich darüber hinaus Adressen- und Marktpreisrisiken für die Deka-Gruppe.

Geschäftsfeld Immobilien

Ähnlich wie im Geschäftsfeld Wertpapiere entstehen operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken aus dem aktiven Fondsmanagement. Aus den begebenen Immobilienfinanzierungen resultieren zudem auch Adressenrisiken, wobei es sich in der Regel um Einzelfinanzierungen mit unterschiedlichem regionalen Fokus handelt.

Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Aus den kundeninduzierten Geschäften der Deka-Gruppe mit Sparkassen und weiteren ausgewählten Kontrahenten und Geschäftspartnern entstehen vor allem Adressen- und Marktpreisrisiken. Aus der Unterstützung der Deka-Fonds und der Sparkassen bei der Liquiditätsversorgung und -bewirtschaftung (Liquiditätsdrehscheibe) als zentrale Wertpapier- und Sicherheiten-Plattform im Verbund ergeben sich Konzentrationen gegenüber einzelnen Geschäftspartnern und Kontrahenten, denen jedoch im Regelfall entsprechende Besicherungen in Form von Geldsicherheiten oder diversifizierten Wertpapier-Portfolios gegenüberstehen. Zugleich entstehen durch die temporäre Liquiditätsanlage des Geschäftsfelds Marktpreisrisiken, vor allem in Form von Spreadrisiken.

Geschäftsfeld Finanzierungen

Durch die Geschäftstätigkeit im Geschäftsfeld Finanzierungen entstehen in den bearbeiteten Risikosegmenten entsprechende Schwerpunkte sowie regionale Risikokonzentrationen vor allem bei Adressenrisiken.

Treasury

Aus der Funktion des zentralen Ressourcenmanagers und der langfristigen Liquiditätsbereitstellung für die Deka-Gruppe entstehen Adressenrisiken insbesondere mit Fokus auf Deutschland und die öffentliche Hand. Hiermit verbunden sind in der Folge Marktpreisrisiken, vor allem in Form von Spreadrisiken, sowie Liquiditätsrisiken.

Nicht-Kerngeschäft

Aus den Finanzierungen und Produkten resultieren vor allem Adressen- und Marktpreisrisiken. Über den fortgesetzten Volumenabbau wird perspektivisch eine weiter sinkende Risikoposition angestrebt.

Übergreifende Konzepte der Risikomessung

Für die übergreifende Steuerung der Risiken, die im Rahmen strategischer Vorgaben aus der Geschäftstätigkeit resultieren, setzt die Deka-Gruppe im Wesentlichen drei Instrumente ein. Ergänzt werden diese durch spezifische Instrumente zur operativen Steuerung der einzelnen Risikoarten, die bei den jeweiligen Einzelrisiken beschrieben sind.

Risikoinventur

Über die regelmäßig und anlassbezogen durchgeführte Risikoinventur erhebt und beurteilt die Deka-Gruppe ihr Gesamttriskoprofil. Alle wesentlichen Risiken und die damit verbundenen Risikokonzentrationen werden erfasst. Sie bildet den Ausgangspunkt für die Risikotragfähigkeitsanalyse und ist zusammen mit der Risikostrategie zugleich Basis für die Ausgestaltung der weiteren Instrumente des Risikomanagements. Die Risikoinventur gliedert sich in eine Vorabanalyse, die Überprüfung des Risikouniversums auf Relevanz und Wesentlichkeit für die Deka-Gruppe und die einzelnen Geschäftsfelder sowie die Aufbereitung der Ergebnisse. Für die Deka-Gruppe wesentliche Risikothemen werden zudem auf monatlicher Basis im Rahmen des MKR erörtert.

Risiko- und Kapitalplanung

Die Risikotragfähigkeit der Deka-Gruppe wird sowohl im IST als auch auf Grundlage der geplanten Geschäftstätigkeit ermittelt. Im Rahmen der Mittelfristplanung legt der Gesamtvorstand der DekaBank jeweils für die nächsten drei Planjahre den Risikoappetit und damit verbunden die Allokation des primären Deckungspotenzials für die einzelnen Risikoarten und die Geschäftsfelder fest. Hierdurch werden beispielsweise auch mögliche Risikokonzentrationen bereits im Vorgriff effektiv begrenzt. Unterjährige Anpassungen werden bei Bedarf auf Empfehlung des MKAP durch einen Gesamtvorstandsbeschluss herbeigeführt.

Risikotragfähigkeit und Kapitalallokation

Die Risikotragfähigkeit bestimmt grundsätzlich die Obergrenze für das maximal einzugehende (erfolgswirksame) Risiko unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen.

Die Deka-Gruppe verfolgt zur Sicherung der Risikotragfähigkeit primär einen an der Liquidationsperspektive ausgerichteten Ansatz (Liquidationsansatz), bei dem vor allem der jederzeitige Schutz der Gläubiger im fiktiven Liquidationsfall im Vordergrund steht. Dies erfordert die Einbeziehung auch äußerst seltener Risikosituationen in die Analyse.

Im Rahmen des Liquidationsansatzes wird das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe additiv über alle wesentlichen erfolgswirksamen Risikoarten hinweg ermittelt. Diversifikationseffekte bleiben dabei unberücksichtigt. Gemessen wird das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe als Kapitalbetrag, der mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ausreicht, um Verluste aus allen wesentlichen risikobehafteten Positionen innerhalb eines Jahres jederzeit abzudecken.

Um die Einzelrisiken einheitlich quantifizieren und zu einer Kennzahl für das Gesamtrisiko aggregieren zu können, greift die DekaBank auf den Value-at-Risk-Ansatz (VaR) zurück. Die Berechnung des VaR mit einjähriger Haltdauer erfolgt für die interne Steuerung mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent, das sich entsprechend aus dem Zielrating beziehungsweise dem Geschäftsmodell der Deka-Gruppe ableitet.

Dem aus den einzelnen Risikoarten ermittelten Gesamtrisiko der Deka-Gruppe steht das Risikodeckungspotenzial gegenüber, das zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden kann. Im Sinne des Liquidationsansatzes können dabei alle Kapitalkomponenten zum Ansatz kommen, die im hypothetischen Liquidationsfall die Gläubiger nicht belasten. Das gesamte Risikodeckungspotenzial, die sogenannte Gesamtrisikotragfähigkeit, setzt sich im Liquidationsansatz im Wesentlichen aus dem Eigenkapital nach IFRS und Ergebniskomponenten sowie Positionen mit Hybridkapitalcharakter (Nachrangkapital), bereinigt um Korrekturbeträge für bestimmte Kapitalkomponenten, zusammen und steht – im Sinne eines formalen Gesamtrisikolimits – zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit zur Verfügung.

Davon ausgehend werden explizite Kapitalpuffer, zum Beispiel für Stressbelastungsfälle, festgelegt, die in Summe das sogenannte sekundäre Risikodeckungspotenzial bilden. Das primäre Risikodeckungspotenzial – die primäre Steuerungsgröße für die Allokation des Risikokapitals – entspricht der Gesamtrisikotragfähigkeit abzüglich des sekundären Risikodeckungspotenzials.

Die Auslastungskennziffern für die Gesamtrisikotragfähigkeit, das primäre Risikodeckungspotenzial und das allozierte Risikokapital dürfen jeweils 100 Prozent nicht übersteigen. Für die Auslastung des primären Risikodeckungspotenzials ist eine Vorwarngrenze von 90 Prozent etabliert.

Als ergänzendes Verfahren zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit ermittelt die Deka-Gruppe zusätzlich regelmäßig die Risikotragfähigkeit nach dem Fortführungsansatz. Hier steht vor allem die Frage im Vordergrund, in welchem Maß und in welcher Häufigkeit (Zeithorizont) die Deka-Gruppe Risiken eingehen kann, ohne dass der Fortbestand – bei gleichzeitiger Einhaltung entsprechender aufsichtsrechtlicher Kapitalquoten – gefährdet ist. Dies bedeutet, dass Risiken grundsätzlich nur in dem Umfang eingegangen werden können, in dem Kapitalbestandteile nicht bereits durch die Einhaltung der zuvor festgelegten Nebenbedingungen gebunden sind. Als Nebenbedingungen werden zum einen eine harte Kernkapitalquote in Höhe von 10,5 Prozent als Vorwarngrenze und zum anderen eine harte Kernkapitalquote in Höhe von 9,0 Prozent als Grenzwert berücksichtigt. Im Unterschied zur Liquidationsperspektive werden die Risiken im Fortführungsansatz entsprechend der unterstellten Fortführungs- und Durchhalteabsicht und bezogen auf den als steuerungsrelevant erachteten Zeithorizont betrachtet. Die DekaBank evaluiert in diesem Zusammenhang Risiken im Fortführungsansatz unter Berücksichtigung einer einjährigen Haltedauer auf einem Konfidenzniveau von 95 Prozent, das einem Zeithorizont von einmal in zwanzig Jahren entspricht.

Die Ergebnisse der Risikotragfähigkeitsanalyse der beiden Ansätze sowie die im Rahmen des primär steuerungsrelevanten Liquidationsansatzes festgelegte Allokation und deren Auslastung werden monatlich ermittelt und an den Gesamtvorstand berichtet. Der Prüfungs- und Risikoausschuss und der Verwaltungsrat werden vierteljährlich informiert.

Stresstests und Szenarioanalysen

Um abschätzen zu können, wie sich extreme Marktentwicklungen auf die Gesamtrisikotragfähigkeit auswirken, werden ausgehend vom Liquidationsansatz Stresstests und Szenariorechnungen risikoartenübergreifend für alle wesentlichen Marktparameter durchgeführt. Mit ihrer Hilfe können frühzeitig Handlungsfelder identifiziert werden, sobald sich Krisensituationen abzeichnen.

Betrachtet werden außergewöhnliche, aber plausible Szenarien. Diese erstrecken sich sowohl auf historische Szenarien (etwa zur Finanzmarktkrise) als auch auf hypothetische Stresssituationen – wie etwa den Ausfall von wichtigen Einzeladressen. Darüber hinaus führt die Deka-Gruppe auch inverse Stresstests durch; diese beziehen sich auf konkrete Ausprägungen von Szenarien, die im spezifischen Geschäftsmodell der Deka-Gruppe und unter Berücksichtigung der damit verbundenen Risikokonzentrationen zum Erreichen der Risikotragfähigkeitsgrenze führen würden. Auch Reputationsrisiken werden in die Stresstests systematisch einbezogen.

Bei Bedarf werden die Szenarien durch entsprechende Ad-hoc-Analysen ergänzt. Die Auswirkungen dieser Stressszenarien werden für alle relevanten Ergebnis- und Risikokennzahlen ermittelt und dem daraus abgeleiteten szenariospezifischen Deckungspotenzial gegenübergestellt.

Die Ergebnisse der risikoartenübergreifenden Stresstests werden quartalsweise ermittelt, vom Stress-Testing-Ausschuss gewürdigt und an den Gesamtvorstand sowie an den Prüfungs- und Risikoausschuss und den Verwaltungsrat berichtet.

Die aufsichtsrechtlich vorgeschriebene jährliche Überprüfung der Stressszenarien hat ergeben, dass die bestehenden Szenarien weiterhin sinnvoll und angemessen sind. Die Szenarioparametrisierung wurde unter Berücksichtigung der aktuellen Marktlage aktualisiert.

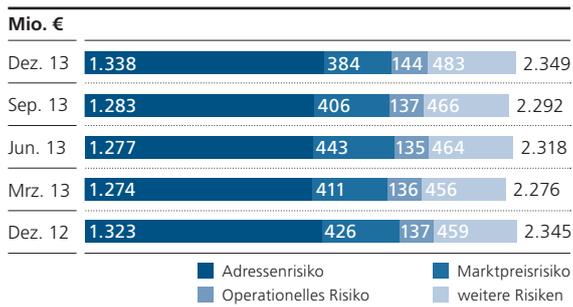
Gesamtrisikoposition im Geschäftsjahr 2013

Die insgesamt stabile Entwicklung der Finanz- und Kapitalmärkte im Jahr 2013 spiegelt sich in einer weitgehend unveränderten Gesamtrisikoposition der Deka-Gruppe wider

Im steuerungsrelevanten Liquidationsansatz summierte sich das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe (VaR, Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) zum Jahresende 2013 auf 2.349 Mio. Euro (Ende 2012: 2.345 Mio. Euro); (Abb. 12 und 13). Einem rückläufigen Marktpreisrisiko standen dabei im Wesentlichen ein leicht gestiegenes Adressen- und Geschäftsrisiko gegenüber. Aufgrund der stabilen Markt- und Positionsentwicklung stehen bei den Risikoänderungen im Wesentlichen methodische Weiterentwicklungen im Vordergrund. Der Rückgang im Marktpreisrisiko geht vor allem auf rückläufige Spreadrisiken – auch infolge der verbesserten Risikoabbildung des Anleiheportfolios – zurück. Der risikoerhöhende Effekt durch die explizite Berücksichtigung von Marktpreisrisiken aus Garantieprodukten wurde überkompensiert. Der leichte Anstieg im Adressenrisiko ist vorwiegend in der Weiterentwicklung des Portfoliomodells zur Abbildung von „Krisenkorrelationen“ begründet. Das Geschäftsrisiko hat sich unter anderem infolge des Anstiegs der in der Risikoeermittlung berücksichtigten Netto-Provisionen leicht erhöht. Die übrigen in die Risikotragfähigkeitsanalyse einbezogenen Risikoarten weisen einen nur marginal veränderten VaR auf.

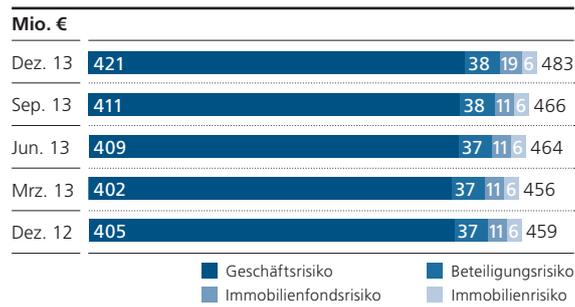
Risiko der Deka-Gruppe im Jahresverlauf

(Abb. 12)



Risiko der Deka-Gruppe im Jahresverlauf – weitere Risiken

(Abb. 13)



Das auf das Kerngeschäft entfallende Risiko erhöhte sich geringfügig auf 2.075 Mio. Euro (Ende 2012: 2.040 Mio. Euro). Im Nicht-Kerngeschäft führte der weiter vorangeschrittene Positionsabbau zusammen mit verringerten Spreadrisiken zu einem Rückgang auf 333 Mio. Euro (Ende 2012: 404 Mio. Euro).

Die Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit bewegte sich mit 47,8 Prozent (Ende 2012: 45,8 Prozent) auf einem weiterhin unkritischen Niveau. Die Gesamtrisikotragfähigkeit verringerte sich gegenüber dem Jahresendstand 2012 (5.118 Mio. Euro) um 205 Mio. Euro auf 4.913 Mio. Euro. Der Anstieg der Ergebniskomponenten und der Gewinnrücklage infolge der Thesaurierung aus dem Jahresergebnis 2012 wurde im Wesentlichen durch vorausschauend berücksichtigte Kapitaleffekte aus der LBB-Integration sowie durch ein in Summe rückläufiges Volumen der anrechenbaren nachrangigen Verbindlichkeiten überkompensiert. Hintergrund ist, dass lediglich nachrangige Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr in die Gesamtrisikotragfähigkeit einbezogen werden, sodass die in 2014 auslaufenden Kapitalinstrumente keine Berücksichtigung mehr fanden. Der im sekundären Deckungspotenzial im Berichtsjahr erstmals explizit berücksichtigte Kapitalpuffer für etwaige Markt- und Adressenrisiken aus Pensionsverpflichtungen lag zum Stichtag bei 85 Mio. Euro.

Nach Abzug des sekundären Deckungspotenzials verbleibt ein primäres Deckungspotenzial in Höhe von 3.628 Mio. Euro (Ende 2012: 3.849 Mio. Euro), das zu 64,7 Prozent (Ende 2012: 60,9 Prozent) ausgelastet war.

In allen untersuchten makroökonomischen Stressszenarien war die Gesamtrisikotragfähigkeit ebenfalls über den gesamten Berichtszeitraum gewährleistet. Die prognostizierte Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit per Jahresende 2014 lag zum Bilanzstichtag 2013 in zwei Szenarien bei rund 90 Prozent, in den übrigen Szenarien unter 80 Prozent.

Auch in dem ergänzend betrachteten Fortführungsansatz war die Risikotragfähigkeit jederzeit gegeben. Hier verringerte sich die Auslastung des – unter Berücksichtigung einer harten Kernkapitalquote von 10,5 Prozent noch freien – Risikodeckungspotenzials im Jahresverlauf von 45,4 Prozent auf 39,2 Prozent (Konfidenzniveau 95 Prozent) und bewegte sich damit weiterhin auf insgesamt unkritischem Niveau.

Marktpreisrisiken

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Die Marktpreisrisikostategie der Deka-Gruppe setzt, ausgehend von der Geschäftsstrategie der Deka-Gruppe, den Handlungsrahmen für das Risikomanagement aller organisatorischen Einheiten hinsichtlich aller Positionen des Handels- und des Anlagebuchs, die mit Marktpreisrisiken behaftet sind. Sie legt Ziele, Schwerpunkte und Verantwortlichkeiten für das Marktpreisrisikomanagement fest und regelt zusammen mit der Liquiditätsrisikostategie die geschäftspolitische Ausrichtung der Handelsaktivitäten (Handelsstrategie).

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Gesamtvorstand über die Marktpreisrisikolimits auf Ebene der Gruppe sowie auf der Ebene des Bereichs Treasury und der Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Wertpapiere. Die Limitzuordnung orientiert sich sowohl an der Organisationsstruktur als auch an der Abgrenzung von Handels- und Anlagebuch. Für die darunter liegenden Limits obliegt es dem jeweils verantwortlichen Bereichsleiter in Abstimmung mit dem Bereichsleiter Risikocontrolling, gegebenenfalls Reallokationen zwischen den bestehenden Limiten festzulegen.

Das MKAP spricht Empfehlungen für die Definition des Rahmens für das Management der strategischen Marktpreisrisikoposition an den Gesamtvorstand aus, der anschließend Beschlüsse fasst. Die Einheiten Treasury und Kapitalmarktgeschäft sind verantwortlich für die Durchführung der Geschäfte und die Positionsführung. In Bezug auf Marktpreisrisiken übernehmen sie die eigenverantwortliche Umsetzung strategischer Vorgaben sowie die operative Disposition innerhalb der vorgegebenen Limits.

Ausrichtung, Struktur und Risikogehalt der Geschäftstätigkeit

Das Geschäftsmodell der Deka-Gruppe im Hinblick auf die Marktpreisrisiken ist konservativ. Das heißt, Geschäfte werden schwerpunktmäßig in zinsabhängigen Produkten und Aktien abgeschlossen. Hierfür werden insbesondere etablierte Produkte und Märkte genutzt, die aufgrund ihrer internationalen Akzeptanz eine ausreichende Marktliquidität und Markttiefe aufweisen. Geschäfte mit physischer Lieferung von Edelmetallen und Waren werden nicht eingegangen. Offene Risikopositionen werden grundsätzlich nur im Rahmen der allozierten Marktpreisrisikolimits eingegangen.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt geht im Rahmen der Funktion als Liquiditätsdrehscheibe offene Positionen in einem festgelegten Umfang ausschließlich in besonders liquiden Wertpapieren mit hoher Bonität ein. Die hieraus resultierenden maßgeblichen Risiken sind Spreadrisiken, daneben Zins-, Aktien-, Options- und Währungsrisiken. Die Risiken werden, soweit ökonomisch sinnvoll, über Sicherungsgeschäfte abgesichert. Zu bilanziellen Sicherungsgeschäften gemäß IAS 39 (Hedge Accounting) siehe Note [9]. Die Anforderungen für die Erfassung bilanzieller Sicherungsbeziehungen stimmen teilweise nicht mit den im Rahmen der internen Banksteuerung eingesetzten Methoden überein. Es sind daher Abweichungen zwischen den ökonomischen und den bilanziellen Sicherungsbeziehungen möglich.

In der kurzfristigen Liquiditätsanlage werden grundsätzlich Positionen in vorwiegend EZB-fähigen Wertpapieren mit kurzen Restlaufzeiten von hoher Liquidität im Investment-Grade-Bereich eingegangen.

Im Rentenhandel werden Positionen in Rentenpapieren unter anderem von öffentlichen Emittenten, Finanzdienstleistern und Unternehmen eingegangen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Market Making für Kunden, sodass in der Regel keine langfristigen Positionen eingegangen werden.

Zur Strukturierung werden Positionen in Wertpapieren im Schwerpunkt auf der Zinsseite und Derivaten – insbesondere Optionen – im Aktien und Zinsbereich eingegangen. Die hieraus entstehenden Zinsoptions- und Aktioptionsrisiken sowie die allgemeinen Positionsrisiken werden durch den Einsatz von Derivaten abgesichert. Aus

Primär- und Sekundärmarktpositionen für strukturierte Produkte resultieren Risiken im Aktien- und Zinsbereich, die – soweit ökonomisch sinnvoll – abgesichert werden.

Im Treasury liegt der Fokus der Liquiditätsanlage aktuell auf Investitionen in deutsche Länderanleihen, deutsche Förderbanken, deutsche Abwicklungsanstalten, deutsche Pfandbriefe, supranationale Institutionen und Investment-Grade-Unternehmensanleihen, welche als Liquiditätsreserve der Bank dienen. Hieraus resultieren in erster Linie Spreadrisiken, die eng überwacht und im Bedarfsfall durch Verkäufe oder über Kreditderivate reduziert werden. Die aus der Aktiv-Passiv-Steuerung resultierenden Zins- und Währungsrisiken werden mithilfe derivativer Instrumente gesteuert, während die aus der Refinanzierung und dem Eigenkapitalmanagement resultierenden Marktpreisrisiken vorzugsweise über interne Geschäfte glattgestellt werden.

Im Nicht-Kerngeschäft besteht das Marktpreisrisiko nahezu ausschließlich im Spreadrisiko. Eine diesbezügliche Steuerung erfolgt im Rahmen des vermögensschonenden Portfolioabbaus.

Die Kapitalanlagegesellschaften der Deka-Gruppe gehen außerhalb der Sondervermögen grundsätzlich keine eigenen Marktpreisrisiken ein. Allerdings können für die Deka-Gruppe Marktpreisrisiken entstehen, wenn eine Kapitalanlagegesellschaft Produkte mit einer Garantie ausstattet. Die Marktpreisrisiken aus Garantieprodukten werden in die Risikotragfähigkeitsanalyse einbezogen und im Geschäftsfeld Wertpapiere angerechnet.

Steuerung und Limitierung

Das Marktpreisrisiko wird täglich überwacht. Grundlage hierfür ist ein konsistent aus der übergreifenden Risikotragfähigkeit abgeleitetes System operativer Steuerungsmitel, welches entsprechend dem Geschäftsmodell für die verschiedenen Portfolioebenen und Risikokategorien Limite vorsieht. Ergänzend wird die Limitierung anhand von operativen Steuerungsgrößen wie zum Beispiel Sensitivitäten vorgenommen. Als weiteres Steuerungsinstrument zur Verlustbegrenzung sind Stop-Loss-Limite eingerichtet. Übersteigt der Verlust im betriebswirtschaftlich aufgelaufenen Jahresergebnis das Stop-Loss-Limit, sind die offenen Positionen des betroffenen Portfolios unverzüglich zu schließen.

Value-at-Risk

Während der VaR im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr errechnet wird, ermittelt die DekaBank den VaR zur Bestimmung der Auslastung der operativen Limite mit einer Haltedauer von zehn Tagen (im Handel einem Tag) und einem Konfidenzniveau von 95 Prozent. Der operative VaR entspricht damit dem Verlust, der beim Halten einer Position über einen Zeitraum von zehn beziehungsweise einem Handelstag mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent nicht überschritten wird.

Die VaR-Kennziffern werden täglich für alle Risikokategorien und für alle Portfolios ermittelt und den zugehörigen portfolioorientierten Limiten gegenübergestellt.

Sensitivitätsbasierende Steuerungsgrößen

Zur VaR-Bestimmung wird über sämtliche Portfolios eine sensitivitätsbasierte Monte-Carlo-Simulation genutzt, die eine integrierte Abbildung aller Marktpreisrisiken gewährleistet. Berechnungsgrundlage sind Volatilitäten und Korrelationen, die über historische Veränderungen der Marktparameter ermittelt wurden. Dabei sind Marktkorrelationen innerhalb der Risikokategorien Zinsen und Spreads, Devisen und Aktien sowie Korrelationen zwischen den Risikokategorien berücksichtigt.

Eingangsgrößen des Risikomodells sind die Sensitivitätskennzahlen Delta, Gamma und Vega (Griechen). Die Sensitivitäten erster und zweiter Ordnung drücken die Kurssensitivität von Finanzinstrumenten gegenüber Veränderungen der zugrunde liegenden Risikofaktoren aus und dienen der gesamthaften Risikoermittlung. Sie stehen über die Limitierung hinaus als zusätzliche Steuerungsgrößen für die Risikoeinschätzung zur Verfügung. Unterstützend zur Risikomessung mittels des VaR-Verfahrens werden auch risikoartenspezifische Stresstests durchgeführt und berichtet.

Sensitivitätsanalysen werden als einfache Verschiebungen der unterschiedlichen Risikofaktoren für Zins-, Credit-Spread-, Aktienkurs- und Wechselkursveränderungen definiert. Die Sensitivitätsanalysen dienen der operativen Steuerung der Risiken aus den Handels- und Treasury-Positionen.

Die in die Analyse einbezogenen Risikofaktoren tragen dem spezifischen Geschäftsmodell Rechnung. Unter anderem werden im Berichtsjahr neu eingeführte emittentenspezifische Kurven für das Spreadrisiko, Sektorkurven für diverse Land / Branche / Rating-Kombinationen, Spreadkurven für Kreditderivate, Referenzkurven für unterschiedliche Zinsbindungsfristen sowie implizite Zins- und Aktienvolatilitäten sowie Basisrisiken adäquat berücksichtigt.

Zur Berechnung des Aktienrisikos wird jeder Aktientitel als eigener Risikofaktor erfasst und in der Risikoermittlung entsprechend berücksichtigt. Die Berechnung der spezifischen Zinsrisiken (Credit-Spread-Risiken) erfolgt integriert über die Sensitivitäten der zugrunde liegenden segmentierten beziehungsweise namensspezifischen Spreadkurven.

Das Modell gewährleistet eine an der Handelsstrategie ausgerichtete Abbildung aller Risikofaktoren einschließlich der nichtlinearen Risiken und auch der Credit-Spread-Risiken. Die tägliche Risikomessung erfolgt für alle Risikoarten des Marktpreisrisikos sowohl im Handels- als auch im Anlagebuch integriert. Hierdurch ist eine ganzheitliche Betrachtung aller Marktpreisrisiken bei angemessener Berücksichtigung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten durch Einbeziehung von Korrelationen über alle Portfolios und Risikoarten hinweg gewährleistet.

Szenario-Betrachtungen und Stress-Analysen

Das Limitsystem wird ergänzt durch regelmäßige marktrisikospezifische Stresstests, anhand derer die Sensitivität des Portfolios in Bezug auf unterschiedlichste Entwicklungen der diversen Risikofaktoren laufend untersucht wird. Auch hierbei wird den besonders relevanten Risiken, und hier in speziellem Maße dem Spreadrisiko, durch eigene portfoliospezifische Analysen nochmals gesondert Rechnung getragen.

Marktpreisrisiken sind darüber hinaus als wichtiger Bestandteil in die risikoartenübergreifende Analyse wesentlicher makroökonomischer Szenarien eingebunden, deren Auswirkung auf vierteljährlicher Basis untersucht wird und die der Bank in Bezug auf die Risikotragfähigkeit als Frühwarnfunktionen dienen.

Den besonderen Schwerpunkten des Portfolios wird auch hier nicht zuletzt über die eingehende Betrachtung der Spread-Entwicklung vor allem im Finanzbereich sowie bei inländischen öffentlichen Emittenten Rechnung getragen.

Backtesting der VaR-Risikokennziffern und Validierung

Zur Überprüfung der Prognosegüte wird ein regelmäßiges Backtesting für unterschiedliche Portfolioebenen durchgeführt. Hierbei sind die Tagesergebnisse, die theoretisch unter der Annahme unveränderter Positionen aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetags erzielt werden, den jeweils prognostizierten VaR-Werten des Vortags gegenübergestellt. Auch die Erkenntnisse des Backtestings dienen der Weiterentwicklung des Risikomodells. Ein Reporting der Ergebnisse erfolgt auf vierteljährlicher Basis. Die Backtesting-Ergebnisse bestätigen sowohl auf Institutsebene als auch auf Ebene untergeordneter Organisationseinheiten die grundsätzliche Angemessenheit der Marktpreisrisikomessung.

Berichterstattung

Das Marktrisikococontrolling überwacht sämtliche Risikolimits und informiert täglich den Vorstand, den Leiter des Bereichs Kapitalmarktgeschäft sowie die Leiter der Zentralbereiche Treasury, Risikocontrolling und Finanzen über die Marktrisikopositionen des Handels- und Anlagebuchs und die Handelsergebnisse zum Geschäftsschluss. Alle zwei Wochen wird dem MKAP und im monatlichen Rhythmus dem Gesamtvorstand berichtet. Limitüberschreitungen werden unverzüglich dem Gesamtvorstand angezeigt. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich informiert.

Aktuelle Risikosituation

Der Rückgang des Marktpreisrisikos im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse ist vor allem Folge eines ruhigen Marktumfelds sowie auch einer verbesserten Risikoabbildung des Anleiheportfolios durch Einführung

emittentenspezifischer Spreadkurven, die sich hauptsächlich im Treasury auswirkte. Überdies wirkte sich die positive Kursentwicklung der Kapitalmärkte bei Garantieprodukten risikomindernd aus.

Das operative Steuerungslimit auf der Ebene Treasury und im Kapitalmarktgeschäft war zum Jahresende 2013 insgesamt zu 53 Prozent und damit nur moderat ausgelastet. Bei einer Haltedauer von zehn Tagen und einem Konfidenzniveau von 95 Prozent belief sich der VaR für Treasury, Geschäftsfeld Kapitalmarkt und Nicht-Kerngeschäft auf 39,1 Mio. Euro, verglichen mit 45,3 Mio. Euro zum Bilanzstichtag 2012 (Abb. 14).

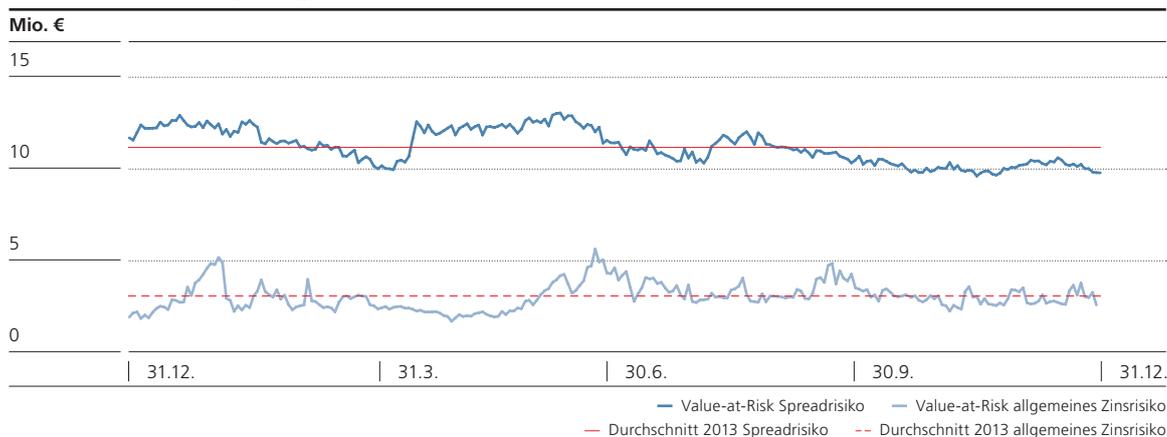
Value-at-Risk Treasury, Geschäftsfeld Kapitalmarkt und Nicht-Kerngeschäft¹⁾ (Konfidenzniveau 95 Prozent, Haltedauer zehn Tage) (Abb. 14)

Mio. €			31.12.2013		31.12.2012		
Kategorie	Treasury und GF Kapitalmarkt	Nicht-Kerngeschäft (NKG)	Treasury, GF Kapitalmarkt und NKG	Treasury und GF Kapitalmarkt	Nicht-Kerngeschäft (NKG)	Treasury, GF Kapitalmarkt und NKG	Risikoveränderung
Zinsrisiko	36,9	8,5	39,2	41,8	13,3	44,5	-11,9 %
Zins allgemein	5,9	1,9	4,8	2,7	1,5	2,7	77,8 %
Spread	36,7	8,1	38,9	41,5	13,2	44,4	-12,4 %
Aktienrisiko	2,7		2,7	3,1		3,1	-12,9 %
Währungsrisiko	0,5	0,6	0,4	1,7	1,3	0,6	-33,3 %
Gesamtrisiko	36,9	8,5	39,1	42,3	13,5	45,3	-13,7 %

¹⁾ Risikokennzahlen Zinsrisiko und Gesamtrisiko unter Berücksichtigung von Diversifikation. Inklusive emissionspezifischem Spreadrisiko.

Das Spreadrisiko bildete sich gegenüber dem Stand vor zwölf Monaten (44,4 Mio. Euro) auf 38,9 Mio. Euro zurück. Neben der verbesserten Abbildung der Diversifikation des Anleiheportfolios durch die Einführung der emittentenspezifischen Spreadkurven wirkten abnehmende Spreadvolatilitäten sowie rückläufige Credit-Spreads risikoreduzierend. Der risikosteigernde Effekt durch den Ausbau von Anleihepositionen im Treasury-Bankbuch wurde hierdurch überkompensiert. Im Treasury-Bankbuch lag der VaR bei 28,0 Mio. Euro, verglichen mit 30,7 Mio. Euro vor einem Jahr. Im Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt belief sich das Spreadrisiko auf 9,7 Mio. Euro (Vorjahr: 11,7 Mio. Euro); (Abb. 15).

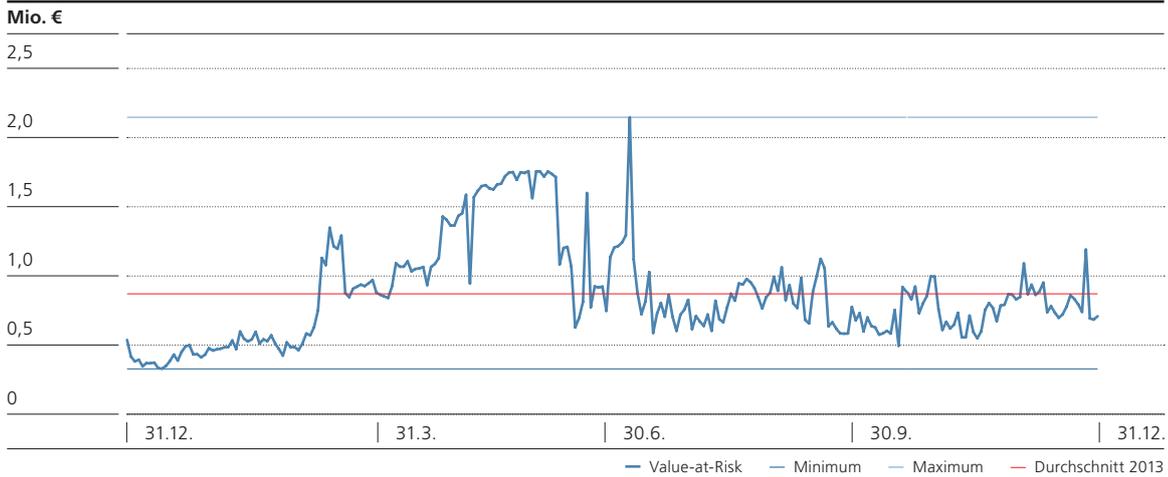
Value-at-Risk allgemeines Zinsrisiko und Spreadrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2013 (Abb. 15)



Das allgemeine Zinsrisiko lag zum Jahresende 2013 bei 4,8 Mio. Euro und damit höher als vor einem Jahr (2,7 Mio. Euro). Hintergrund sind insbesondere höhere Zinsvolatilitäten an den Anleihemärkten. Gegenüber dem Stand zur Jahresmitte, der durch vorübergehend höhere Anleiherenditen gekennzeichnet war, bildete sich das allgemeine Zinsrisiko allerdings in der zweiten Jahreshälfte wieder zurück, wobei sich vor allem das gesunkene Zinsniveau im mittel- bis langfristigen Bereich auswirkte. Das allgemeine Zinsrisiko im Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt betrug 2,5 Mio. Euro (Vorjahr: 1,8 Mio. Euro).

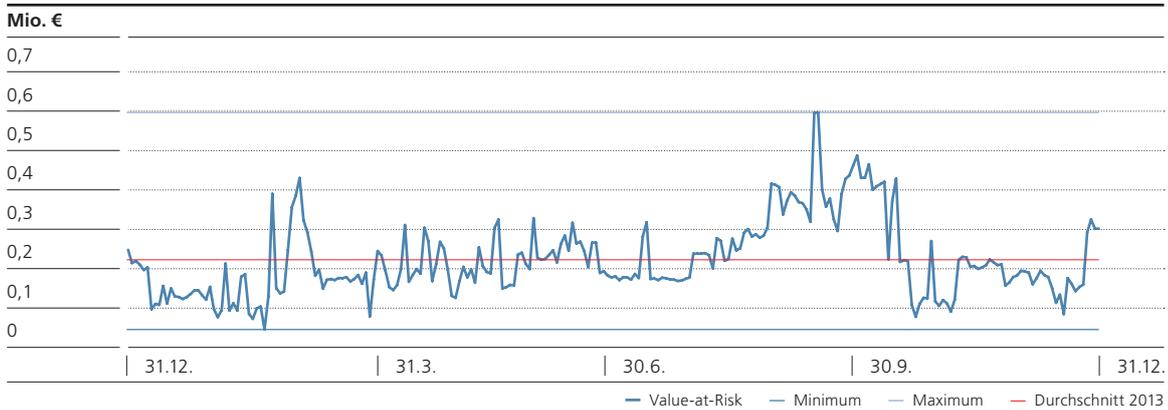
Das Aktienrisiko fiel mit 2,7 Mio. Euro wie schon zum Jahresende 2012 (3,1 Mio. Euro) nicht ins Gewicht. Die im ersten Halbjahr aufgebauten Risikopositionen im Treasury-Bankbuch wurden im dritten und vierten Quartal wieder zurückgeführt. Im Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt belief sich das Aktienrisiko auf 0,7 Mio. Euro (Vorjahr: 0,4 Mio. Euro); (Abb. 16).

Value-at-Risk Aktienrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2013 (Abb. 16)



Das Währungsrisiko, das in erster Linie aus Britischen Pfund, US-Dollar und Japanischen Yen resultiert, betrug lediglich 0,4 Mio. Euro und war damit weiterhin nicht wesentlich. Zum Jahresultimo 2013 summierten sich die Währungsrisiken im Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt auf 0,3 Mio. Euro (Ende 2012: 0,2 Mio. Euro); (Abb. 17).

Value-at-Risk Währungsrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2013 (Abb. 17)



Adressenrisiken

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Die Kreditrisikostategie setzt den Handlungsrahmen für alle Geschäfte der Deka-Gruppe, welche mit Adressenrisiken behaftet sind. Sie dient insbesondere der Festlegung der Adressenrisiko-Grundsätze für Kredite im Sinne von § 19 (1) KWG und beschreibt die Geschäftsfelder und Segmente, die den Schwerpunkt des Kreditgeschäfts darstellen – einschließlich der spezifischen Risikodeterminanten und der Mindeststandards für das Neugeschäft. Ferner dient die Kreditrisikostategie der Abgrenzung der einzelnen Risikosegmente sowie dem Umgang mit Risikokonzentrationen und Klumpenrisiken. Sämtliche Kreditbeschlüsse, die von der Kreditrisikostategie abweichen, werden als wesentlich eingestuft und sind gemäß MaRisk im Kreditrisikobericht auszuweisen.

Die Kreditrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deka-Gruppe. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie mindestens einmal jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Risikoüberwachung und Risikosteuerung der Adressenrisiken erfolgen nach einheitlichen Grundsätzen und unabhängig davon, ob diese aus Handels- oder Nicht-Handelsgeschäften resultieren.

Adressenrisiken werden im Rahmen der Risikotragfähigkeit durch die Allokation des Risikokapitals sowohl gesamthaft als auch auf Geschäftsfeldebene begrenzt. Bezogen auf Einzeladressen erfolgt die Begrenzung über ein System von Limiten, die sich unter anderem an Bonität, Besicherung, Laufzeit sowie Branchen- und Ländergesichtspunkten orientieren. Ebenso erfolgt die Steuerung und Überwachung von Risikokonzentrationen (Klumpenrisiken) auf der Ebene von Einzeladressen. Darüber hinaus gelten strikte Finanzierungsstandards unter anderem hinsichtlich der Projektstruktur und der adäquaten Risikoeinbindung der Kreditnehmer. Über eine Negativliste werden Kreditgeschäfte, die Reputationsrisiken mit sich bringen, weitestgehend vermieden.

Gemäß MaRisk erfolgt für das Kreditgeschäft eine klare funktionale Trennung der Bereiche „Markt“ und „Marktfolge“. Zu den außerhalb des Bereichs „Markt“ wahrgenommenen Aufgaben zählen insbesondere die Überwachung der Risiken auf Kreditnehmer- und Portfolioebene, das Berichtswesen, die Überprüfung bestimmter Sicherheiten, die Entscheidung über die Risikovorsorge bei bedeutenden Engagements sowie die Verantwortung, Festlegung, Überprüfung und Überwachung der Anwendung von Risikoklassifizierungsverfahren und die Federführung bei der Intensivbetreuung und Problemerkreditbearbeitung.

Die Kompetenzen für die Kreditentscheidung richten sich nach dem Netto-Gesamtlimit und nach dem Bruttolimit beziehungsweise dem Bruttobetrag. In Abhängigkeit von Betrags- und Ratinggrenzen sind die Genehmigung des Vorstands und zusätzlich die Zustimmung des Kreditausschusses erforderlich.

Die Ersteinführung neuer Ratingverfahren bedarf der Genehmigung durch den Gesamtvorstand. Die Pflege bereits eingeführter Verfahren wurde hingegen an den Rating-Ausschuss delegiert. Hierzu gehören die Genehmigung der Ergebnisse des jährlichen Pflege- und Validierungsprozesses, die Einstufung von Änderungen an Ratingsystemen und die jährliche Beurteilung des Abdeckungsgrads der bestehenden internen Ratingsysteme. Zu den ständigen Mitgliedern des Rating-Ausschusses zählen die Bereichsleiter der Zentralbereiche Risikocontrolling und Marktfolge Kredit sowie die Abteilungsleiter Gesamtbankrisiko & Reporting und Grundsatz- und Stabsaufgaben Kredit.

Die operative Verantwortung für die Überwachung und Steuerung der gefährdeten Engagements wurde vom Vorstand an den Monitoring-Ausschuss übertragen. Dieser klassifiziert die als gefährdet eingestuften Engagements, beauftragt und beurteilt Restrukturierungs-, Sanierungs- oder Abwicklungskonzepte und überwacht deren Umsetzung. Zusätzlich entscheidet er volumenabhängig über die Veränderung von Risikovorsorge und Rückstellungen beziehungsweise erstellt ein Votum für den Kompetenzträger. Operativ werden gefährdete Engagements weiterhin im Grundsatz durch die zuständigen Markt- und Marktfolgeeinheiten bearbeitet. Der Monitoring-Ausschuss setzt sich aus den Bereichsleitern des Kreditgeschäfts und des Kapitalmarktgeschäfts, der Immobilienfinanzierung sowie der Zentralbereiche Treasury, Marktfolge Kredit und Recht zusammen. Bei allen Entscheidungen hat der Bereichsleiter Marktfolge Kredit ein Vetorecht.

Im Länderrisiko-Ausschuss hat der Vorstand die Zuständigkeiten für die Beurteilung und Überwachung von Länderrisiken gebündelt. Unter anderem erörtert dieser Länderratings im Rahmen von anlassbezogenen und turnusmäßigen Ratingüberprüfungen, legt Länderlimite fest und gibt Maßnahmen zur Reduzierung von Limitüberschreitungen und weitere risikobegrenzende Maßnahmen vor. Der Länderrisiko-Ausschuss setzt sich aus den Bereichsleitern des Kreditgeschäfts und des Kapitalmarktgeschäfts, der Immobilienfinanzierung, der Zentralbereiche Treasury, Marktfolge Kredit und Risikocontrolling sowie dem Abteilungsleiter der Einheit Makro Research zusammen. Bei allen Entscheidungen haben die Bereiche Marktfolge Kredit und Risikocontrolling jeweils ein Vetorecht.

Daneben bestehen weitere risikoartenübergreifende Managementkomitees für die strategische Steuerung der Adressenrisiken und deren Risikokonzentrationen. Hierzu zählen das MKAP und das MKR.

Ausrichtung, Struktur und Risikogehalt der Geschäftstätigkeit

Adressenrisiken werden insbesondere in allen vier Geschäftsfeldern sowie im Zentralbereich Treasury eingegangen.

Im Geschäftsfeld Kapitalmarkt ergeben sich vor allem Kontrahenten- und Emittentenrisiken aus den eingegangenen Geld- und Devisengeschäften, Wertpapierleihegeschäften und Wertpapierpensionsgeschäften sowie dem Handel von Finanzinstrumenten. Aus der Unterstützung von Sondervermögen und Sparkassen bei der kurzfristigen Liquiditätsversorgung und -bewirtschaftung resultieren überdies bewusst eingegangene Risikokonzentrationen, die bonitätsabhängig beziehungsweise auch über ein diversifiziertes Sicherheitenportfolio gesteuert werden.

Im Zentralbereich Treasury ergeben sich aufgrund des Geschäftsmodells hauptsächlich Konzentrationen gegenüber Finanzinstitutionen und öffentlichen Haushalten sowie bei regionaler Betrachtung gegenüber inländischen Adressen.

Im Geschäftsfeld Finanzierungen entstehen Adressenrisiken bei den Infrastrukturfinanzierungen, welche in erster Linie auf konkrete Projekt- beziehungsweise Maßnahmen-Cashflows abstellen. Bei den Transportmittel-Finanzierungen ist neben der Wertentwicklung der Finanzierungsobjekte die Bonität der wirtschaftlichen Nutzer während der Finanzierungsdauer wesentlicher Risikotreiber für das Adressenrisiko. Dieses wird durch die erstrangige Besicherung der finanzierten Transportmittel und / oder durch Garantien von Exportkreditagenturen (ECA) mitigiert. Adressenrisiken aus Exportfinanzierungen werden nur eingegangen, wenn die Finanzierungen durch Garantien von staatlichen oder im staatlichen Auftrag handelnden ECA gedeckt sind. Zum Geschäftsfeld Finanzierungen zählen ebenfalls das Geschäft mit inländischen Sparkassen sowie Finanzierungen der öffentlichen Hand im Inland. Infolge des geringen Volumens der Infrastruktur-, Transportmittel- und Exportfinanzierungen im Verhältnis zum Gesamtkreditvolumen der Deka-Gruppe bestehen diesbezüglich keine Risikokonzentrationen. Durch die enge Einbindung in den Sparkassenverbund und die Geschäfte mit der inländischen öffentlichen Hand fokussiert sich das Geschäft auf Deutschland. Hierdurch entsteht durch das Geschäftsmodell bedingt eine Länderkonzentration. Zudem folgt aufgrund der Eigentümerstruktur und der Funktion der Deka-Gruppe im Sparkassenverbund eine Branchenkonzentration auf Finanzinstitutionen.

Im Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung werden Kredite gegen Stellung von dinglichen Sicherheiten an den Cashflow-generierenden Immobilien gewährt. Adressenrisiken, die aus Leistungsstörungen bei der Rückzahlung aus den Cashflows der Immobilie bestehen, werden hierdurch begrenzt. Aufgrund des insgesamt geringeren Finanzierungsvolumens sowie der breiten Diversifizierung des Portfolios sind Risikokonzentrationen unwesentlich.

Im Geschäftsfeld Wertpapiere erwachsen Adressenrisiken vorrangig aus Garantieprodukten.

Steuerung und Limitierung

Hinsichtlich der Steuerung des Adressenrisikos unterscheidet die Deka-Gruppe die übergreifende Analyse auf Gesamtportfolioebene und die operative Steuerung anhand eines Systems im Wesentlichen volumensorientierter Limite.

Portfoliomodell

Ausgangspunkt der strategischen Analyse im Portfoliomodell ist die Kapitalallokation, die aus der Risikotragfähigkeitsrechnung der Deka-Gruppe abgeleitet wird. Sie bildet die Grundlage für die Begrenzung und monatliche Überwachung des Adressenrisikos auf Gesamtportfolioebene und auf Ebene einzelner Geschäftsfelder. Die Quantifizierung basiert hier auf dem Kreditportfoliomodell der Deka-Gruppe, anhand dessen das Verlustrisiko des Portfolios in Form eines Credit-Value-at-Risk (CVaR) für eine Haltedauer von einem Jahr sowie einem zum Zielrating der DekaBank konsistenten Konfidenzniveau ermittelt wird. Risikokonzentrationen werden unmittelbar über das Modell berücksichtigt: Portfolios, die stärker auf einzelne Adressenkreise, Regionen oder Branchen konzentriert sind, ziehen eine höhere Kapitalbindung nach sich als solche mit stärkerer Granularität. Die einzelnen Risikobeiträge werden regelmäßig monatlich gewürdigt und sind Grundlage für übergreifende Steuerungsentscheidungen.

Operative Steuerungsmitte

Für die tägliche operative Steuerung greift die DeKa-Gruppe auf ein System aus festen, sich jeweils ergänzenden volumenbasierten Limiten zurück. Angesichts der im Geschäftsmodell begründeten Konzentration auf bestimmte Adressenkreise, Regionen und Branchen kommt hierbei der Limitierung des unbesicherten Volumens (Nettolimitierung) sowie des internen Rahmens (Bruttolimitierung) einzelner Adressen eine zentrale Bedeutung zu. Die Höhe der Limite orientiert sich maßgeblich am internen Rating der entsprechenden Adressen. Zur Begrenzung der Konzentration sind zusätzliche Zielgrößen für die maximal zulässigen Limite je Einzeladresse definiert. Ab einer gewissen Höhe unterliegen die aus geschäftspolitischer Sicht besonders bedeutsamen Adressen (Klumpen) zudem erweiterter Berichterstattung. Zusätzliche Mindestanforderungen an die Qualität der hereingenommenen Sicherheiten gelten für die besonders bedeutsamen Repo-/Leihengeschäfte. Vorgaben hierzu sind in der Collateral Policy (Seite 54) enthalten. Zudem erfolgt für Repo-/Leihengeschäfte auch eine Volumensbegrenzung für potenzielle Wertschwankungen der zugrunde liegenden Wertpapiere auf Basis des Market-Price-Fluctuation-Risk mittels ergänzender Limite.

Die explizite Limitierung von Länderisiken dient dazu, Positionen in Ländern mit erhöhtem Risiko effektiv zu begrenzen. Die im Geschäftsmodell begründete Risikokonzentration auf Deutschland ist nicht Gegenstand der Limitierung.

Quantifizierung von Adressenrisiken

Bei der Ermittlung der Brutto-Adressenrisikoposition werden grundsätzlich Marktwerte angesetzt. Vorleistungsrisiken und offene Posten werden in Höhe des ausstehenden Forderungsbetrags angerechnet. Durch Abzug bestimmter insolvenzfester Sicherheiten errechnet sich die adjustierte Bruttoposition. Die Netto-Adressenrisikoposition ergibt sich nach Abzug weiterer Sicherheiten und Positionen wie beispielsweise gedeckten Wertpapieren.

Die Beurteilung der Adressenrisiken für Einzelkreditnehmer erfolgt mithilfe von internen Ratingsystemen. Die Kreditnehmer werden dabei einer internen Ratingklasse mit entsprechenden Schätzungen zur Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD) zugeordnet.

Die aktuell verwendeten Ratingmodule sind auf die verschiedenen Forderungsklassen, insbesondere auf Unternehmen, Banken, Staaten sowie Spezial- und Projektfinanzierungen, zugeschnitten. Darunter sind klassische Scorecard-Modelle, in deren Rahmen eine Bonitätseinschätzung auf Basis aktueller quantitativer und qualitativer Kreditnehmermerkmale vorgenommen wird, sowie Module, bei denen die Ausfallwahrscheinlichkeit anhand simulierter Makro- und Mikroszenarien der relevanten Risikotreiber hinsichtlich der zu erwartenden Cashflows geschätzt wird. Bei einem Modul wird die Ausfallwahrscheinlichkeit auf Basis eines rating- und portfoliobezogenen Simulationsansatzes ermittelt. Neben den genannten Modulen sind für bestimmte Finanzierungsarten Expertenverfahren im Einsatz.

Zur Messung von Transferrisiken bei Zahlungsverpflichtungen, die aus Sicht des Schuldners in Fremdwährung denominieren, werden Kreditnehmer- und Länderrating zusammengeführt.

Alle im Einsatz befindlichen Ratingmodule sind auf Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten kalibriert. Die Zuordnung der zu den Ausfallwahrscheinlichkeiten korrespondierenden Ratingklassen erfolgt mittels der DSGV-Masterskala. Diese dient dabei als einheitlicher Bezugspunkt einer differenzierten Bonitätsbeurteilung. Die DSGV-Masterskala sieht insgesamt 21 Ratingklassen für nicht ausgefallene und drei Ratingklassen für ausgefallene Kreditnehmer vor.

Die Adressenrisiken aus Portfoliomodellsicht werden mithilfe des intern entwickelten Kreditportfoliomodells berechnet. Dies basiert im Kern auf einem Credit-Metrics-Ansatz. Neben den Ausfallrisiken werden auch Risiken in Form von Ratingmigrationen berücksichtigt. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung für Wertveränderungen des Kreditportfolios wird durch eine Monte-Carlo-Simulation erzeugt.

Als wesentliches Ergebnis wird ein CVaR mit einer Haltedauer von 250 Handelstagen und einem Konfidenzniveau von 95 Prozent (Fortführungsansatz) beziehungsweise 99,9 Prozent (Liquidationsansatz) ermittelt. Risikokonzentrationen werden dabei über die Abhängigkeitsstruktur der Risikofaktoren berücksichtigt. In der neu

eingeführten Modellierung der Abhängigkeiten sind zudem krisenhafte Ereignisse berücksichtigt. Zusätzlich wird der CVaR für bestimmte Garantieprodukte sowie Fondsanteile im Eigenbestand berücksichtigt. Ergänzend zum CVaR wird der Expected Shortfall (ES) berechnet.

Die in die Kalkulation der erwarteten Eigenkapitalrendite einbezogenen Standardrisikokosten basieren auf einem Expected-Loss-Ansatz und beziehen die Ausfallwahrscheinlichkeit, die Verlustrate sowie die Laufzeit der Geschäfte ein. Zur Bestimmung der Eigenkapitalkosten werden nach Einzelgeschäften differenzierte Risikobeträge sowie die entsprechenden Branchen- und Regionenzuordnungen genutzt. Durch die Berücksichtigung der Eigenkapitalkosten in der Konditionengestaltung bei Krediten werden Risikokonzentrationen bei Einzeladressen (Klumpen), Regionen und Branchen einbezogen.

Steuerung und Überwachung von Adressenrisiken

Das auf der Basis des CVaR ermittelte Adressenrisiko der Deko-Gruppe wird unmittelbar dem allozierten Risikokapital gegenübergestellt. Darüber hinaus erfolgt auf Basis einer Rückverteilung des CVaR auf einzelne Geschäfte und einer erneuten Aggregation zu Geschäftsfeldern die entsprechende Überwachung der Adressenrisiko-Limite auf Gruppen- sowie Geschäftsfeld-Ebene.

Die Steuerung der Adressenrisikoposition erfolgt anhand der volumenabhängigen Limitierung der Nettopositionen sowie der adjustierten Bruttoposition. Für jeden Kreditnehmer sowie jede Kreditnehmereinheit ist vor Abschluss eines Kreditgeschäfts ein vom jeweiligen Kompetenzträger genehmigtes Netto-Gesamtlimit einzurichten. Ergänzend ist – bis auf wenige definierte Ausnahmen – für jede Kreditnehmereinheit zusätzlich ein Bruttolimit festzusetzen. Die Limite sind mindestens jährlich neu zu beantragen oder zu prolongieren. Das kreditnehmerbezogene Netto-Gesamtlimit wird zudem in Teillimite für das Positionsrisiko und das Vorleistungsrisiko aufgeteilt.

Zur Bestimmung der jeweiligen adressbezogenen Limithöhen wird ein Plausibilisierungsalgorithmus verwendet, der auf Größen- und Bonitätsfaktoren basiert. Zusätzlich zur volumenabhängigen Limitierung hat die Deko-Gruppe Schwellenwerte für Risikokonzentrationen gegenüber Einzeladressen, sogenannte Klumpen eingeführt. Hierdurch werden große Engagements angemessen in weitere prozessuale Vorkehrungen und Überwachungs-routinen für Risikokonzentrationen einbezogen. Schwellenwerte für Branchen werden aufgrund des spezifischen Geschäftsmodells der Deko-Gruppe nicht betrachtet.

Die Überwachung der Limite erfolgt im Bereich Risikocontrolling auf Grundlage des zentralen Limitüberwachungssystems auf Ebene der Kreditnehmereinheiten sowie auf Ebene der Kreditnehmer. Über ein umfassendes und marktinduziertes Frühwarnsystem ist sichergestellt, dass die limitierten Einzeladressen überwacht werden können und bei außergewöhnlichen Entwicklungen frühzeitig gegengesteuert werden kann. Auf Portfoliomodellsicht findet zudem eine Analyse der bedeutendsten Kreditnehmer und Branchen auf der Basis des CVaR statt.

Die maximale Höhe der Länderlimite ergibt sich aus einer Limitmatrix, deren Berechnungslogik auf dem Foreign Currency (FC)-Länderrating und dem Bruttoinlandsprodukt basiert. Innerhalb der Limitmatrix werden die einzelnen Länderlimite vom Länderrisiko-Ausschuss genehmigt. Die Überwachung der Einhaltung der einzelnen Länderlimite erfolgt täglich durch den Bereich Risikocontrolling. Überziehungen werden unverzüglich an die Mitglieder des Länderrisiko-Ausschusses sowie die Einheit Kreditrisikomanagement Kapitalmarkt berichtet. Die Einheit Kreditrisikomanagement Kapitalmarkt dient im Rahmen der Länderlimitierung als Evidenzstelle. Auf Portfoliomodellsicht findet zudem eine Analyse der bedeutendsten Länder auf der Basis des CVaR statt.

Für die hereingenommenen Sicherheiten im Rahmen von Kredit- und Handelsgeschäften hat die Deko-Gruppe umfangreiche Bearbeitungs- und Bewertungsgrundsätze vorgegeben. So unterliegt die Überprüfung der Bewertung der im Kreditgeschäft hereingenommenen Garantien und Bürgschaften, Grundpfandrechte auf Gewerbe- und Wohnimmobilien sowie Registerpfandrechte und Forderungsabtretungen grundsätzlich einem jährlichen Turnus. Der Wertansatz der Sicherheiten inklusive entsprechender Abschläge orientiert sich hier für Garantien und Bürgschaften vor allem an der Bonität des Sicherheitengebers, bei Sachsicherheiten an dem Markt- oder Verkehrswert beziehungsweise dem Beleihungswert des finanzierten Objekts.

Im Fokus der Steuerung und Überwachung stehen darüber hinaus entsprechende finanzielle Sicherheiten in Form von Wertpapieren, die im Rahmen des Repo-/ Leihegeschäfts hereingenommen werden, und die im Vergleich zum Kreditgeschäft den weitaus größten Anteil am Sicherheiten-Portfolio haben.

Im Rahmen der Collateral Policy sind Mindestanforderungen für Kontrahenten und für von Kontrahenten entlehene Wertpapiere beziehungsweise erhaltene Wertpapiersicherheiten bei Repo-/Leihegeschäften vorgegeben. Zusätzlich werden Risikokonzentrationen anhand von Konzentrationslimiten für Aktien und Rentenpapiere sowie ratingabhängige Volumensbeschränkungen je Kontrahent begrenzt.

Für die Einhaltung der Anforderungen der Collateral Policy ist das Geschäftsfeld Kapitalmarkt verantwortlich, operativ unterstützt durch die Einheit Sicherheitenmanagement Kapitalmarkt. Eine handelsunabhängige Kontrolle erfolgt täglich durch das Risikomanagement Kapitalmarktgeschäft. Darüber hinaus wird monatlich eine Analyse der Sicherheiten an das MKAP berichtet.

Durchführung von Stresstests

Neben den risikoartenübergreifenden makroökonomischen Stresstests werden speziell für das Adressenrisiko weitere Sensitivitätsanalysen durchgeführt. Szenarien sind beispielsweise eine Ratingherabstufung für öffentliche Haushalte und Landesbanken sowie die Erhöhung von Verlustquoten bestimmter Sicherheiten. Die Ergebnisse der Stresstests werden quartalsweise ermittelt und an den Stresstesting-Ausschuss, den Gesamtvorstand sowie an den Prüfungs- und Risikoausschuss und Verwaltungsrat berichtet. Sie erlauben so ein möglichst frühzeitiges Identifizieren von Handlungsfeldern im Fall von sich abzeichnenden Krisensituationen.

Berichterstattung

Die Deka-Gruppe hat wie mit dem vierteljährlichen Risikobericht oder den täglichen Überwachungsreports umfassende Berichte für das Adressenrisiko mit unterschiedlicher Frequenz und unterschiedlichem Adressatenkreis etabliert. Zu den wesentlichen übergeordneten Berichten zählen der Risikobericht (einschließlich Kreditrisikobericht), der Stresstest-Report, die Berichterstattung zur Risikotragfähigkeit Adressenrisiko sowie der Management-Information-Report Kreditportfoliomodell und der Quartalsbericht Marktfolge.

Neben den übergeordneten Berichten bestehen für alle vergebenen Limittypen entsprechende Reports, anhand derer die Einhaltung der Vorgaben auf täglicher Basis überwacht wird.

Für einzelne Themenschwerpunkte erfolgt eine zusätzliche separate Berichterstattung. So erfolgt für Risikokonzentrationen gegenüber Einzeladressen eine monatliche Berichterstattung an das MKAP und das MKR sowie eine Zusammenfassung im vierteljährlichen Risikobericht. Ebenfalls monatlich werden die aus Portfoliomodellsicht bedeutendsten Kreditnehmer, Branchen und Länder auf Basis des CVaR an das MKAP berichtet. Zielsetzung ist hier die Sensibilisierung der Marktbereiche hinsichtlich adressbezogener, regionaler und sektoraler Risikokapitalbelastungen.

Ausfallüberwachung

Notleidende Positionen sind Forderungen, die eines der Impairment-Kriterien erfüllen, die in den Notes detailliert dargestellt sind (Note [15]). Hierzu zählen auch Forderungen mit einem Zahlungsverzug von länger als 90 Tagen (§ 125 SolvV).

Die operative Verantwortung für die Überwachung und Steuerung der gefährdeten Engagements liegt beim Monitoring-Ausschuss. Hier erfolgen die Festlegung von Frühwarnindikatoren und Kriterien zur Einstufung in unterschiedliche Betreuungsstufen, die Überwachung der als gefährdet eingestuften Engagements, die Festlegung der erforderlichen Maßnahmen sowie die Überwachung der Auswirkung dieser Maßnahmen.

Zur Bildung der bilanziellen Risikovorsorge werden die Kreditforderungen einzeln auf ihre Werthaltigkeit überprüft. Stellt die DekaBank dabei Wertminderungen fest, so bildet sie Einzelwertberichtigungen in entsprechender Höhe. Bei nicht einzelwertberichtigten Forderungen wird dem Ausfallrisiko und dem Transferrisiko durch Bildung von Portfoliowertberichtigungen Rechnung getragen. Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken sind grundsätzlich ab einem internen Rating von 10 gemäß DSGVO-Masterskala zu bilden (zur Bildung der Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken siehe Note [15]). Abweichungen sind im Einzelfall zu begründen. Bei Ländern mit

einem besseren Rating kann einzelfallbezogen eine Wertberichtigung gebildet werden. Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken im Kreditportfolio betreffen Wertminderungen, die zum Bilanzstichtag bereits eingetreten, jedoch noch nicht bekannt sind. Die Bildung von Rückstellungen erfolgt zur Berücksichtigung der Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft.

Aktuelle Risikosituation

Das Adressenrisiko auf der Basis des CVaR der Deka-Gruppe ist im Berichtsjahr leicht auf 1.338 Mio. Euro (Ende 2012: 1.323 Mio. Euro) angestiegen. Rein aus Marktbewegungen und Positionsveränderungen hat sich das Adressenrisiko leicht reduziert. Der risikoe erhöhende Effekt aus Ratingherabstufungen einzelner Kontrahenten, insbesondere aus dem Finanzsektor, wurde durch Ratingverbesserungen bei anderen Adressen sowie insgesamt gesunkene Migrationsrisiken überkompensiert. Höhere Bestandspositionen trugen vor allem im Geschäftsfeld Kapitalmarkt und im Treasury zum Risikoanstieg bei, in den Geschäftsfeldern Finanzierungen und Immobilien wirkten Volumeneffekte risikomindernd. Maßgeblich für den Gesamtanstieg des Risikos war eine Methodenänderung aufgrund der Validierung des Kreditportfoliomodells, die sich unter anderem über die Berücksichtigung von Krisenkorrelationen risikoe erhöhend auswirkte.

Das Brutto-Kreditvolumen, welches in der DekaBank über den Kreditbegriff nach § 19 (1) KWG hinausgeht, um wesentliche Adressenrisiken (beispielsweise Underlying-Risiken aus Derivatgeschäften) angemessen berücksichtigen zu können, verringerte sich im Jahresverlauf um 17,6 Mrd. Euro auf 139,9 Mrd. Euro (Ende 2012: 157,6 Mrd. Euro); (Abb. 18). Dieser Rückgang betraf bis auf das Risikosegment Öffentliche Hand Ausland mit einem geringfügigen Anstieg alle Risikosegmente. In den Risikosegmenten Sparkassen und Finanzinstitutionen wirkten sich dabei unter anderem der Rückgang von Tages- und Termingeldern, verminderte Anleihebestände sowie das geringere Volumen der Liquiditätsanlage bei der Deutschen Bundesbank und derivativer Geschäfte aus. Die Fokussierung auf ausplatzierungsfähige Kredit-Assets in den Segmenten außerhalb der Sparkassenfinanzierung führte auch bei Transport- und Exportfinanzierungen sowie in den Risikosegmenten Energie- und Versorgungsinfrastruktur und Immobilienrisiken zu rückläufigen Brutto-Volumina. Ebenfalls ging das auf Unternehmen entfallende Brutto-Kreditvolumen überwiegend durch verminderte Anleihebestände leicht zurück. Der fortgeführte Positionsabbau im Nicht-Kerngeschäft trug mit 1,3 Mrd. Euro zur Verringerung des Brutto-Kreditvolumens bei.

Brutto-Kreditvolumen (Abb. 18)

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Finanzinstitutionen	68.073	77.948
Öffentliche Hand Inland	18.969	19.827
Sparkassen	14.508	17.339
Unternehmen	11.371	11.905
Fonds (Geschäfte und Anteile)	9.674	10.091
Immobilienrisiken	6.294	8.202
Transport & Exportfinanzierungen	4.363	5.192
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	1.910	2.345
Sonstige	4.764	4.717
Gesamt	139.926	157.565

Das Netto-Kreditvolumen verringerte sich von 50,7 Mrd. Euro vor einem Jahr auf nunmehr 47,3 Mrd. Euro. Hinsichtlich der Risikosegmente weist es eine ähnliche Verteilung wie das Brutto-Kreditvolumen auf, sodass auch hier der größte Anteil auf Finanzinstitutionen und Sparkassen entfiel (Abb. 19).

Netto-Kreditvolumen (Abb. 19)

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Finanzinstitutionen	19.030	19.878
Sparkassen	9.899	11.122
Unternehmen	6.391	5.933
Fonds (Geschäfte und Anteile)	5.279	5.331
Immobilienrisiken	1.278	2.252
Transport- und Exportfinanzierungen	651	775
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	1.817	2.242
Sonstige	2.954	3.184
Gesamt	47.299	50.717

Das Kreditportfolio blieb wie schon in den Vorjahren stark auf den Euroraum konzentriert. Zum Jahresende 2013 entfielen 71,7 Prozent (Ende 2012: 72,4 Prozent) des Brutto-Kreditvolumens auf die Länder der Gemeinschaftswährung (Abb. 20). Der leichte Rückgang betraf vorwiegend deutsche Adressen, doch stand Deutschland weiterhin für mehr als die Hälfte des gesamten Brutto-Kreditvolumens. Größere Beträge entfallen daneben auf Großbritannien, Frankreich und Luxemburg, wobei Frankreich sowie Großbritannien jeweils einen deutlichen Anstieg verzeichneten.

Brutto-Kreditvolumen nach Regionen (Abb. 20)

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Euroraum	100.314	114.133
EU ohne Euroraum	22.970	21.045
OECD ohne EU	13.474	19.151
Internationale Organisationen	586	301
Sonstige Länder	2.582	2.934

■ Brutto-Kreditvolumen 31.12.2013
■ Brutto-Kreditvolumen 31.12.2012

Auf Kreditnehmer in den gesondert beobachteten Ländern Italien, Spanien, Irland, Griechenland und Portugal entfiel zum Jahresende 2013 ein Brutto-Kreditvolumen von 4,5 Mrd. Euro (Ende 2012: 4,4 Mrd. Euro), dies entsprach 3,2 Prozent des gesamten Brutto-Kreditvolumens (Abb. 21). Das Volumen betraf vorrangig Banken und Unternehmen. Die Zentralstaaten standen zusammen lediglich für ein Brutto-Kreditvolumen von 267 Mio. Euro (Ende 2012: 311 Mio. Euro). Das Zypern und Ungarn betreffende Kreditvolumen war jeweils geringfügig und betraf in Zypern vorrangig Schiffsfinanzierungen beziehungsweise in Ungarn Finanzierungen der Infrastruktur. Das Kreditvolumen gegenüber Adressen in Ägypten war insgesamt vernachlässigbar. Gegenüber Adressen in den ebenfalls aktuell in Diskussion stehenden Ländern Slowenien und Ukraine waren zum Stichtag keine Kreditvolumina zu verzeichnen.

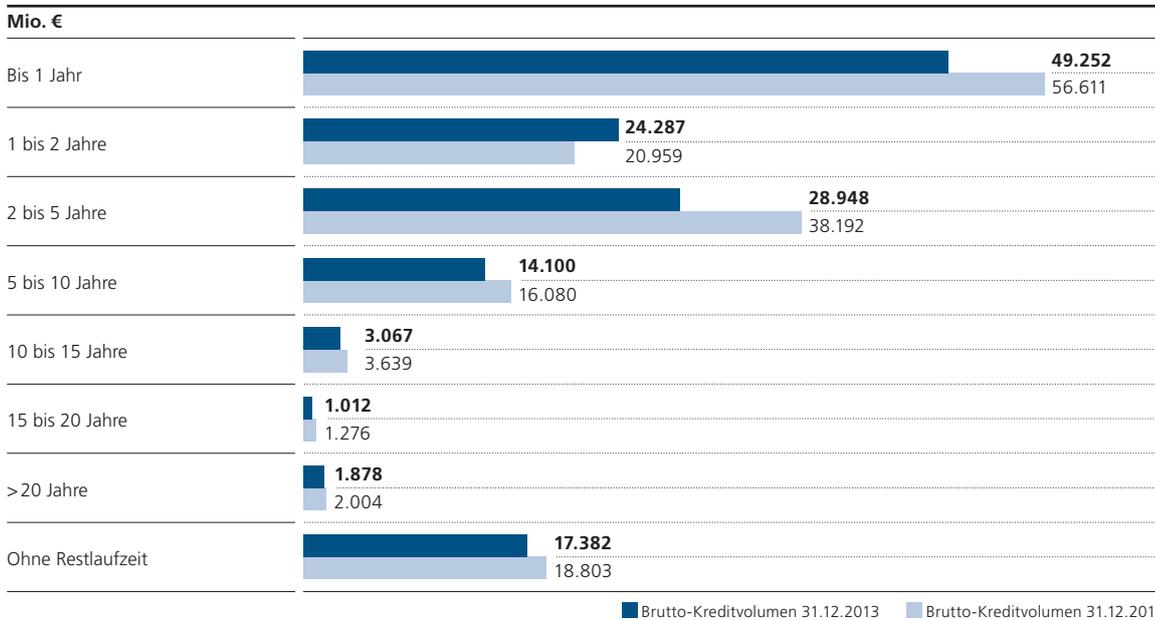
Brutto-Kreditvolumen nach PIIGS-Staaten und Branchen zum 31.12.2013 (Abb. 21)

Mio. €	Griechenland	Irland	Spanien	Italien	Portugal	Gesamt
Zentralstaat	0	0	54	204	9	267
Öffentliche Hand	0	0	64	0	0	64
Banken	0	5	1.708	725	50	2.489
Unternehmen	0	345	529	580	48	1.502
Rest	0	13	57	91	0	160
Gesamtergebnis	0	363	2.410	1.600	108	4.481

Veränderung gegenüber Vorjahr

Zentralstaat	0	-4	-38	1	-3	-44
Öffentliche Hand	0	0	-43	0	0	-43
Banken	0	-132	754	19	-1	642
Unternehmen	-259	-85	-17	-68	-1	-430
Rest	0	-7	8	-22	0	-23
Gesamtergebnis	-259	-228	662	-70	-4	101

Aufgrund der Bedeutung der Deka-Gruppe als Liquiditätsdrehscheibe der Sparkassenorganisation weist das Kreditportfolio zum Jahresende 2013 nach wie vor einen Schwerpunkt im kurzfristigen Bereich auf. 35,2 Prozent des Brutto-Kreditvolumens entfielen auf Geschäft mit einer Restlaufzeit von weniger als einem Jahr, wohingegen sich der Anteil von Laufzeiten ab zehn Jahren auf 4,3 Prozent (Vorjahr: 4,4 Prozent) verringerte. Die durchschnittliche juristische Restlaufzeit des Brutto-Kreditvolumens reduzierte sich leicht um 0,1 Jahre auf 2,9 Jahre gegenüber dem Jahresendstand 2012 (Abb. 22).

Brutto-Kreditvolumen nach Restlaufzeiten (Abb. 22)

Hinsichtlich der Kreditnehmereinheiten hat die Konzentration des Kreditportfolios leicht zugenommen. Auf die zehn größten Kreditnehmer entfielen zum Jahresende 24,8 Prozent (Ende 2012: 23,8 Prozent) des Netto-Kreditvolumens. 80 Prozent des Netto-Kreditvolumens waren bei 4,9 Prozent (Vorjahr: 5,6 Prozent) der Kreditnehmereinheiten gebündelt. Nach Größenklassen liegt der Schwerpunkt bei Kreditnehmern von mehr als 1,5 Mrd. Euro Brutto-Kreditvolumen; diese Positionen beinhalten überwiegend besicherte Geschäfte wie größtenteils mit Wertpapieren besicherte Repo-/Leihgeschäfte, Derivatgeschäfte welche unter Aufrechnungsvereinbarungen abgeschlossen wurden, sowie gedeckte Wertpapiere in Form von Pfandbriefen oder Wertpapiere, bei denen die

Bundesrepublik Deutschland dahinter steht. Aufgrund dieser umfassenden Besicherung verbleibt ein deutlich geringeres Netto-Kreditvolumen.

Das Brutto-Kreditvolumen weist zum Jahresende 2013 nach wie vor eine durchschnittliche Ratingnote von 3 gemäß DSGV-Masterskala auf; dabei verringerte sich die durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit um zwei Basispunkte auf 15 bps. In der Nettobetrachtung verbesserte sich das durchschnittliche Rating im Vorjahresvergleich von der Ratingnote 4 auf 3 bei einer durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit von 19 bps (Vorjahr 24 bps). Bei rund 85 Prozent des Netto-Kreditvolumens änderte sich das Rating in der nach Ratingklassen gruppierten Verteilung nicht. Beim Rest überwogen die negativen Ratingveränderungen. Bezogen auf die Risikosegmente verzeichneten die Finanzinstitutionen aufgrund einer geringfügig höheren Ausfallwahrscheinlichkeit um 4 bps ein von A auf 2 vermindertes Rating. Sparkassen erreichen unverändert die Bestnote (AAA); (Abb. 23).

Netto-Kreditvolumen nach Risikosegmenten und Rating (Abb. 23)

Mio. €	31.12.2013			31.12.2012		
	Ø PD in bps	Ø-Rating		Ø PD in bps	Ø-Rating	
Finanzinstitutionen	11	2	19.030	7	A	19.878
Sparkassen	1	AAA	9.899	1	AAA	11.122
Unternehmen	21	4	6.391	30	4	5.933
Öffentliche Hand Ausland	7	A	1.500	8	A-	1.431
Öffentliche Hand Inland	1	AAA	224	1	AAA	209
Verkehrs- und Sozialinfrastruktur	84	7	853	211	9	1.069
Transport- und Exportfinanzierungen	174	9	651	153	8	775
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	132	8	1.817	151	8	2.242
Immobilienrisiken	54	6	1.278	77	7	2.252
Retail	17	3	292	25	4	381
Fonds (Geschäfte und Anteile)	16	3	5.279	14	3	5.331
Beteiligungen	121	8	84	113	8	92
Gesamtergebnis	19	3	47.299	24	4	50.717

Die bilanzielle Risikovorsorge nahm von 724,1 Mio. Euro zum Jahresultimo 2012 sehr deutlich auf 227,4 Mio. Euro ab (Abb. 24). Dies resultierte im Wesentlichen aus dem Verbrauch von Einzelwertberichtigungen, auch im Zuge des Verkaufs einer Forderung gegenüber einer isländischen Bank. Die Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken und Rückstellungen für Portfoliorisiken reduzierten sich im Vergleich zum Bilanzstichtag 2012 von 61,9 Mio. Euro auf 43,6 Mio. Euro, während sich die Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken in Höhe von 1,3 Mio. Euro auf Vorjahresniveau befanden.

Risikovorsorge nach Risikosegmenten (Abb. 24)

Mio. €	Finanz- institutionen	Fonds	Transport- und Export- finan- zierungen	Energie- und Versorgungs- infrastruktur	Immobilien- risiken	Verkehrs- und Sozial- infra- struktur	Unter- nehmen	Sonstige	31.12.2013	31.12.2012
Wertberechtigtes										
Brutto- Kreditvolumen ¹⁾	0,0	0,0	366,8	102,5	73,6	67,5	21,7	0,1	632,2	1.368,9
Fair-Value- Sicherheiten	0,0	0,0	169,1	0,0	43,2	0,0	0,0	0,0	212,3	275,1
Wertberechtigtes										
Netto- Kreditvolumen ¹⁾	0,0	0,0	197,7	102,5	30,4	67,5	21,7	0,1	419,9	1.093,8
Risikovorsorge ²⁾	9,1	0,3	112,2	25,4	37,3	21,7	20,8	0,6	227,4	724,1
Einzelwert- berichtigungen	0,0	0,0	97,3	15,6	31,0	19,3	15,9	0,1	179,2	658,2
Rückstellungen	0,0	0,0	0,0	2,6	0,0	0,0	0,7	0,0	3,3	2,7
Portfoliowert- berichtigungen für Länderrisiken	0,0	0,0	1,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,3	1,3
Portfoliowert- berichtigungen für Bonitätsrisiken	9,1	0,3	13,6	7,2	6,3	2,4	4,2	0,5	43,6	61,9

¹⁾ Einzel- und länderwertberechtigtes Brutto- und Netto-Kreditvolumen.

²⁾ Bilanzielle Risikovorsorge übersteigt das Netto-Kreditvolumen, da Portfoliowertberichtigungen und Sonderrückstellungen gebildet sind.

Als Sicherheiten für einzelwertberichtigte Engagements wurden für Immobilienrisiken im Wesentlichen Grundpfandrechte und für das Risikosegment Transport- und Exportfinanzierungen Flugzeug- und Schiffshypotheken sowie Bürgschaften zur Anrechnung gebracht. Bei der Ermittlung von Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken wurden Bürgschaften berücksichtigt. Die Ermittlung der Einzel- und Portfoliowertberichtigungen erfolgt unter Anrechnung der werthaltigen Sicherheiten. Die Vermögenswerte, die aus den Inanspruchnahmen von gehaltenen Sicherheiten im abgelaufenen Geschäftsjahr resultieren, sind in Höhe von 13 Mio. Euro in der Bilanz angesetzt. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um erhaltene Barmittel aus der Inanspruchnahme von Flugzeughypotheken.

Operationelle Risiken

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Die von der Deko-Gruppe festgelegte Strategie zum Umgang mit operationellen Risiken (OR-Strategie) bildet die Grundlage für die Organisation des Managements operationeller Risiken. Sie legt die Rahmenbedingungen für den gruppenweiten Aufbau und Betrieb eines einheitlichen Systems zur Identifizierung, Bewertung, Überwachung und Steuerung operationeller Risiken fest. Die OR-Strategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deko-Gruppe.

Rollen und Verantwortlichkeiten

Aufgrund des prozessspezifischen Charakters der operationellen Risiken (OR) verfolgt die Deko-Gruppe zu deren Identifikation, Bewertung und Steuerung einen dezentralen Ansatz. Dieser basiert auf einem koordinierten Zusammenwirken der nachfolgend dargestellten Einheiten.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken in der Deko-Gruppe. Insofern ist er insbesondere zuständig für die Festlegung und regelmäßige Überprüfung der OR-Strategie, die Sicherstellung der notwendigen Rahmenbedingungen für deren gruppenweite Implementierung und den Beschluss von Maßnahmen zur OR-Steuerung auf Ebene der Deko-Gruppe.

Die Einheit Controlling Risikotragfähigkeit & OR ist für die zentralen Komponenten des OR-Controllings in der Deka-Gruppe verantwortlich. Ihr obliegen insbesondere die Methodenhoheit für das OR-Management, die unabhängige OR-Berichterstattung und die fachliche Betreuung der hierfür benötigten Infrastruktur. Im Hinblick auf die ebenfalls durchgeführte zentrale Qualitätssicherung der Risikobewertungen der Fachbereiche erfolgte erstmals ein systematischer Abgleich der Bewertung der Schadensszenarien mit der Kritikalitätseinschätzung der Geschäftsprozesse im Rahmen der Geschäftsführungsvorsorge.

Die dezentrale Risikoidentifikation, -messung und -steuerung wird innerhalb der einzelnen Einheiten der Deka-Gruppe durch verschiedene Rollen wahrgenommen. Während die Bereichsleiter für die Umsetzung der Vorgaben aus der OR-Strategie und die eigentliche Steuerung der operationellen Risiken zuständig sind, obliegt den OR-Managern die Verantwortung für die dezentrale Anwendung entwickelter Methoden, insbesondere die Sicherstellung konsistenter Risikoeinschätzungen. Unterstützt werden die OR-Manager durch Assessoren, welche als Prozessexperten OR-Schadensszenarien im Rahmen von Self Assessments identifizieren und bewerten, sowie durch Schadensfallfasser.

Zur Sicherstellung der Qualifikation von allen am OR-Prozess beteiligten Mitarbeitern wurde im abgelaufenen Jahr eine Online-Schulung zum Management und Controlling operationeller Risiken entwickelt und von allen Rolleninhabern durchgeführt. Dabei werden die Grundlagen des Managements operationeller Risiken, die aufsichtsrechtliche Basis sowie die aktuelle organisatorische und methodische Umsetzung in der Deka-Gruppe vermittelt.

Querschnittsfunktionen

Neben den vom zentralen OR-Controlling in der DekaBank verantworteten Methoden spielen verschiedene spezialisierte Querschnittsfunktionen der DekaBank eine wesentliche Rolle bei der Identifizierung, Bewertung und Steuerung operationeller Risiken.

Der Zentralbereich Revision nutzt im Rahmen seiner Aufgaben (Seite 37) auch Informationen des OR-Controllings wie zum Beispiel Risikoszenarien und Schadensfälle als unterstützende Informationen in der Prüfungsplanung und -vorbereitung. Im Gegenzug wird das OR-Controlling von der Revision bei Prüfungsfeststellungen mit Bezug zu operationellen Risiken oder Schadensfällen eingebunden.

Der Zentralbereich Compliance und das OR-Controlling arbeiten – gemeinsam mit Vertretern der Geschäftsfelder und Zentralbereiche – bei der jährlichen Identifikation und Bewertung von Szenarien zu sonstigen strafbaren Handlungen (beispielsweise Betrug durch Mitarbeiter) im Rahmen des Forum Fraud Prevention eng zusammen. Das OR-Controlling stellt dabei als Ideengeber Informationen zu Schadensfällen und erfassten Betrugsszenarien für das Forum Fraud Prevention bereit und übernimmt die erarbeiteten Bewertungen als Szenarioanalysen in den OR-Bestand.

Der Datenschutzbeauftragte wirkt auf die Einhaltung der Gesetze und Vorschriften über den Datenschutz in der Deka-Gruppe hin. Dies geschieht insbesondere durch die Überwachung der ordnungsgemäßen Anwendung der Datenverarbeitungsprogramme, mit deren Hilfe personenbezogene Daten verarbeitet werden sollen. Zusätzlich macht er die Mitarbeiter, die personenbezogene Daten verarbeiten, durch geeignete Maßnahmen mit den Vorschriften und besonderen Erfordernissen des Datenschutzes vertraut.

Die Einheiten Unternehmenssicherheitsmanagement (USM) und Informationssicherheitsmanagement (ISM) sorgen gemeinsam dafür, dass Sicherheitsrisiken in der Deka-Gruppe erkannt und risikoreduzierende Maßnahmen identifiziert werden. Das Ziel beider Einheiten ist es, Sicherheitsanforderungen zur Risikominimierung in der Gruppe adäquat zu erfüllen und somit auch operationelle Risiken zu reduzieren. Das ISM berät und unterstützt alle Einheiten der Gruppe, um unter Berücksichtigung ihrer individuellen Geschäftsanforderungen ein adäquates Informationssicherheitsniveau zu etablieren und langfristig aufrecht zu erhalten. Das USM bündelt die Themen der Betriebssicherheit in der Deka-Gruppe und ist dabei verantwortlich für Geschäftsführungsvorsorge, Risikomanagement im Bereich Betriebssicherheit sowie Krisenmanagement.

Eingesetzte Methoden

Die Deka-Gruppe setzt verschiedene Methoden zum Management und Controlling operationeller Risiken ein, welche auf Basis unterschiedlicher Ansätze zusammengenommen ein umfassendes Bild sowohl der aktuellen Risikosituation als auch der erwarteten Risikoentwicklung ermöglichen.

Bei den Methoden handelt es sich für die zukunftsgerichtete (ex-ante) Sicht um das Self Assessment und die Szenarioanalyse sowie auf vergangenheitsorientierter (ex-post) Seite um die gruppenweite Schadensfallerhebung.

Das Self Assessment basiert auf detaillierten OR-Schadensszenarien und wird mindestens jährlich durchgeführt. Neben der Beschreibung und Bewertung der Risiken hinsichtlich Schadenshöhe und Eintrittshäufigkeit erfolgt in diesem Kontext die Identifikation geeigneter risikomindernder Maßnahmen.

Die Szenarioanalyse dient der detaillierten Untersuchung und Bewertung von sehr seltenen, aber mit potenziell extremen Verlusten verbundenen OR-Schadensereignissen, die aufgrund ihres einheitenübergreifenden Charakters beziehungsweise ihres potenziell hohen Maximalschadens nicht adäquat über das Self Assessment abgebildet werden können. Dabei fließen Geschäftsumfeld- und interne Kontrollfaktoren als regelmäßig aktualisierte Risikoindikatoren in die Bewertung der Szenarioanalysen ein, erhöhen damit deren Risikosensitivität und unterstützen die zeitnahe Identifikation von Entwicklungen sowie die Ableitung steuerungsrelevanter Impulse.

Mithilfe der zentralen Schadensfalldatenbank werden OR-Schadensfälle ab einer Bagatellgrenze von 5.000 Euro brutto strukturiert erfasst. Dabei erfolgt neben der Beschreibung des Schadens auch eine Dokumentation der Ursachen und geeigneter Maßnahmen zur Vermeidung zukünftiger Fälle. Darüber hinaus werden die Erkenntnisse der Schadensfallerhebung zur Validierung der Risikoeinschätzung im Rahmen der Self Assessments genutzt.

Zur Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfs für operationelle Risiken verwendet die Deka-Gruppe einen aufsichtsrechtlich anerkannten fortgeschrittenen Messansatz (AMA). Hierbei wird das operationelle Risiko der Bank im Rahmen eines Verlustverteilungsansatzes auf Grundlage der beschriebenen Methoden sowie externen Verlustdaten zur Ergänzung der internen Verlustdatensammlung quantifiziert. Die ermittelten Value-at-Risk-Werte fließen sowohl in die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalanforderung als auch in die interne Risikotragfähigkeitsanalyse der Deka-Gruppe ein.

Berichterstattung

Die Einheit Controlling Risikotragfähigkeit & OR unterstützt die im Rahmen des OR-Managements tätigen Entscheidungsträger mit vierteljährlichen Standardberichten über alle wesentlichen operationellen Risiken für die Bereichsleiterfunktionen und rechtlichen Einheiten sowie den Gesamtvorstand und den Verwaltungsrat mit einem aggregierten Quartalsbericht im Rahmen des Gesamtrisikoberichts. Dieser enthält neben den verdichteten Informationen zu operationellen Risiken in der Deka-Gruppe Detailinformationen zu getroffenen oder geplanten Maßnahmen für die größten OR-Einzelrisiken der Einheiten.

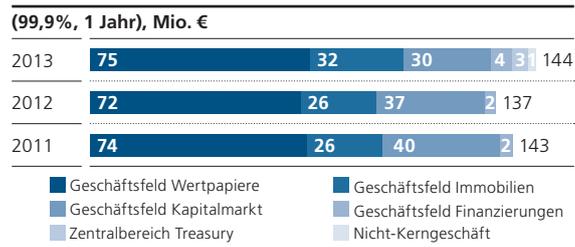
Weiterhin erstellt das Risikocontrolling monatliche Auswertungen zur Erläuterung des Zusammenhangs zwischen Veränderungen des Schadenspotenzials der Szenarioanalyseobjekte und der Entwicklung der in ihre Bewertung eingehenden Risikoindikatoren und unterstützt so die zeitnahe Ableitung gezielter Risikosteuerungsmaßnahmen.

Neben der regelmäßigen Berichterstattung erfolgt eine ad-hoc-Meldung von Schadensfällen ab einer definierten Schadenshöhe an die jeweils zuständigen Bereichsleiter und Dezernenten.

Aktuelle Risikosituation

Der nach einem fortgeschrittenen Messansatz ermittelte VaR für operationelle Risiken (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Risikohorizont ein Jahr) belief sich auf Gruppenebene zum 31. Dezember 2013 auf 144 Mio. Euro und ist damit gegenüber dem Vorjahreswert (137 Mio. Euro) um 5 Prozent gestiegen (Abb. 25). Die Entwicklung des Value-at-Risk ist hauptsächlich auf die Veränderung aufseiten der zukunftsgerichteten Risikoeinschätzungen zurückzuführen. Insbesondere die Aufnahme einer neuen Szenarioanalyse hinsichtlich der mit Inkrafttreten des KAGB geänderten Anforderungen in Bezug auf die Haftung der Verwahrstelle gegenüber den Investoren trug zu dem moderaten Anstieg bei. Im Hinblick auf die im vergangenen Jahr tatsächlich beobachteten Verluste aus operationellen Risiken wurde die gesunkene Anzahl und Höhe interner Schadensfälle durch die Einbeziehung schwerwiegenderer externer Verlustdaten kompensiert. Das Risikoniveau kann insgesamt weiterhin als unkritisch eingestuft werden.

Value-at-Risk (Abb. 25)



Bei der für interne Steuerungszwecke relevanten Aufteilung des Value-at-Risk auf die Geschäftsfelder und Bereiche kam es im Jahresverlauf vor allem aufgrund der Schadensfallentwicklung zu einer leichten Verschiebung vom Geschäftsfeld Kapitalmarkt (im Vorjahr gesamthaft mit Finanzierungen und Treasury ausgewiesen) hin zum Geschäftsfeld Immobilien.

Das im Rahmen der gruppenweiten Risikoerhebung ermittelte OR-Schadenspotenzial lag mit 49,7 Mio. Euro zum Jahresende 2013 um 1 Prozent über dem Vorjahreswert (48,8 Mio. Euro); (Abb. 26). Im Unterschied zum Value-at-Risk als Verlustobergrenze, welche mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird, stellt das Schadenspotenzial einen Erwartungswert dar, der sich aus der geschätzten Eintrittshäufigkeit und Schadenshöhe sämtlicher OR-Szenarien der Deka-Gruppe ergibt.

Schadenspotenzial (Abb. 26)



Die nur leichte Veränderung des Schadenspotenzials resultiert aus verschiedenen, sich insgesamt kompensierenden Effekten. So reduzierte sich das Schadenspotenzial der ehemals dem Geschäftsfeld Corporates & Markets zugehörigen Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Finanzierungen sowie dem Zentralbereich Treasury durch eine verfeinerte Risikobetrachtung im Rahmen der Aufteilung des ehemaligen Geschäftsfelds. Demgegenüber steht ein Anstieg des kumulierten Schadenspotenzials der weiteren Zentralbereiche und des Bereichs Sparkassenvertrieb & Marketing durch die Betrachtung neuer Risiken und die erstmalige Einbeziehung der länderspezifischen durchgeführten Fraud-Gefährdungsanalysen für Luxemburg und die Schweiz.

Compliance

Die Deka-Gruppe verfügt entsprechend den Mindestanforderungen an die Compliance-Funktion und die weiteren Verhaltens-, Organisations- und Transparenzpflichten nach §§ 31 ff. WpHG für Wertpapierdienstleistungsunternehmen (MaComp) über eine separate Einheit Compliance, um damit die Dauerhaftigkeit, Wirksamkeit und Unabhängigkeit der Compliance-Funktion sicherzustellen. Die Einheit Compliance deckt auch die Anforderungen nach dem Geldwäschegesetz/Zentrale Stelle (nach § 25h KWG) ab.

Sie ist unter anderem zuständig für die Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung sowie die Verhinderung von sonstigen strafbaren Handlungen. Daneben stellt sie sicher, dass wertpapierhandelsrechtliche Pflichten und Vorgaben für die Kapitalmarkt- und Immobilienaktivitäten sowie EU-Finanzsanktionen und Embargos eingehalten werden. Hierzu berät die Einheit Compliance fortlaufend die Facheinheiten und führt zeitnahe Kontrollen über die Einhaltung der gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben mit Compliance-Bezug sowie der übergreifenden Compliance-Anweisungen durch.

Der Compliance-Beauftragte erstattet dem Vorstand mindestens einmal jährlich Bericht und ist überdies Ansprechpartner für Aufsichtsbehörden und weitere staatliche Stellen.

Die nachhaltige Umsetzung und Integration der Compliance-Anforderungen im allgemeinen Tagesgeschäft soll zur transparenten Einhaltung der Compliance-Standards und zur Stärkung des Vertrauens bei den Anlegern und der Öffentlichkeit sowie zur Wahrung der Kundeninteressen beitragen. Darüber hinaus dienen die Compliance-Regelungen auch dem Schutz der Mitarbeiter, tragen zur Aufrechterhaltung der guten Reputation der Dekagruppe am Markt bei und gewährleisten ein wirkungsvolles Interessenkonfliktmanagement.

Mit der vierten Novelle der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) vom 14. Dezember 2012 sind neue Anforderungen an die Compliance-Funktion in Kreditinstituten gestellt worden. Die Dekabank hat im April 2013 damit begonnen, die Anforderungen umzusetzen. Zum Ende des Jahres waren die für die Dekagruppe wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben identifiziert, die Einrichtung einer Compliance-Funktion vom Vorstand beschlossen sowie der MaRisk-Compliance-Beauftragte und sein Stellvertreter benannt. Deren Aufgaben und Verantwortlichkeiten wurden in den Stellenbeschreibungen festgeschrieben. Die neue Compliance-Funktion wurde innerhalb der Einheit Compliance in der Gruppe MaRisk Compliance, Grundsatzstab & Projekte angesiedelt.

Die Kernaufgaben der MaRisk-Compliance-Funktion sind die Identifizierung und Begrenzung von Compliance-Risiken, die Beratung gegenüber dem Vorstand sowie die beratende Tätigkeit für die Facheinheiten insbesondere hinsichtlich der Implementierung wirksamer Verfahren und Prozesse zur Einhaltung der wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben. Die noch ausstehenden Aspekte der Anforderungen an die MaRisk-Compliance-Funktion werden im Rahmen eines Umsetzungskonzepts in 2014 implementiert. Dieses beinhaltet: die Durchführung einer Risikoanalyse für wesentlich festgelegte Rechtsgebiete, die Festlegung von Grundsätzen (Anweisungswesen), ein entsprechendes Berichtswesen sowie Maßnahmen zur Überwachung und Kontrolle der Compliance-Anforderungen.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess

Der Vorstand der Dekagruppe trägt die Gesamtverantwortung für das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem. Diesem wird durch eine gruppenweite, klare Organisations- und Kontrollstruktur Rechnung getragen. Die Erstellung und Koordination von Monats-, Quartals- und Jahresabschlüssen obliegt dem Bereich Finanzen. Die am Rechnungslegungsprozess beteiligten Einheiten verfügen hierbei über eine sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht angemessene Personalausstattung. Zudem leistet ein regelmäßiger und übergreifender Informationsaustausch zwischen den Einheiten einen wichtigen Beitrag zur Minimierung der Risiken im Abschlusserstellungsprozess.

Grundsätzlich bestehen Risiken im Rechnungslegungsprozess unter anderem in einer nicht gruppeneinheitlichen Anwendung von Buchungs- und Bilanzierungsvorschriften, der fehlerhaften bilanziellen Erfassung von Geschäftsvorfällen und dem nicht einwandfreien Funktionieren der für die Rechnungslegung verwendeten IT-Systeme.

Das interne Kontrollsystem der Dekagruppe gewährleistet die ordnungsgemäße Rechnungslegung unter Einhaltung der maßgeblichen gesetzlichen und rechtlichen Vorschriften. Seine wesentlichen Merkmale sind die konsequente, prozessuale Einbindung von Kontrollhandlungen, insbesondere in Gestalt des Vier-Augen-Prinzips, sowie die risikoorientierte Funktionstrennung in zentralen Bereichen. Hierbei hat die Bank maschinelle Prüfroutinen und – bei Bedarf – manuelle Kontroll- und Abstimmungshandlungen eingesetzt, deren Implementierung und Funktionsweise in Fach- und Umsetzungskonzepten dokumentiert sind.

Auf aggregierter Ebene (beispielsweise hinsichtlich einzelner Bilanzposten) werden weitere Prüfungen durch sogenannte Teilpostenverantwortliche durchgeführt. Diese Mitarbeiter sind unter anderem für die regelmäßige Ergebnisermittlung zuständig und verfügen über ein tiefes Produktwissen. Auch hier wird dem Vier-Augen-Prinzip durch eine Kontrollinstanz Rechnung getragen.

Die bilanzielle Erfassung von Geschäftsvorfällen ist zentral in der Konzernrichtlinie geregelt. Diese beschreibt die wesentlichen Bilanzierungssachverhalte und dokumentiert die gruppenweit einheitliche fachliche Vorgehensweise. Hierdurch wird unter anderem sichergestellt, dass der gleiche Geschäftsvorfall in unterschiedlichen Einheiten und

Gesellschaften der Deka-Gruppe einheitlich und unter Beachtung der angewendeten Rechnungslegungsvorschriften bilanziert wird. Die Operationalisierung der Konzernrichtlinie in den einzelnen betroffenen Fachbereichen erfolgt durch spezielle Arbeitsanweisungen, in denen auch die dabei zu berücksichtigenden Kontrollmechanismen beschrieben sind. Für die zentralen Systeme, aus denen die Bilanzierungsinformationen im Rahmen der Abschlusserstellung generiert werden, wurden Leitlinien und Berechtigungskonzepte erarbeitet, deren Einhaltung regelmäßig von der Internen Revision geprüft wird.

Im Rahmen der Rechnungslegung greift die Deka-Gruppe vorwiegend auf Standardsoftware zurück. Die Systeme sind gegen unbefugten externen Zugriff geschützt und umfassend gegen Datenverlust gesichert. Das interne Kontrollsystem wird regelmäßig durch die Interne Revision überprüft.

Liquiditätsrisiken

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Das Liquiditätsrisiko wird als eigenständige Risikoart gesteuert und überwacht. Die Liquiditätsrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deka-Gruppe. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie mindestens jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert.

Da es sich beim Liquiditätsrisiko nicht um ein unmittelbares Erfolgsrisiko handelt, welches mit Eigenkapital abgedeckt werden kann, erfolgt seine Steuerung außerhalb der Risikotragfähigkeitsanalyse. Zentrales Ziel ist die Vermeidung von Liquiditätsengpässen, um die übergreifende Zahlungsfähigkeit der Deka-Gruppe kontinuierlich sicherzustellen. Erfolgswirksame Risiken aus Refinanzierungslücken (Liquiditätsfristentransformationsrisiko) sind derzeit nicht materiell, da die Limitierung der Liquiditätssalden in der Liquiditätsablaufbilanz (Seite 65) keine negativen Salden zulässt. Angesichts der insgesamt sehr auskömmlichen Liquiditätssituation der Gruppe wird auch das Marktliquiditätsrisiko derzeit nicht als wesentlich angesehen.

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Gesamtvorstand über die strategische Liquiditätsrisikoausrichtung der Gruppe sowie die Liquiditätsrisiko-Limite und -Frühwarngrenzen auf Gruppenebene.

Der Vorstand wird bei der Erfüllung seiner Leitungsaufgaben im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements durch das MKAP unterstützt. Es befasst sich als entscheidungsvorbereitendes Gremium unter anderem mit dem Liquiditäts- und Funding-Management und spricht Empfehlungen aus (nachfolgend „Beschlussempfehlungen“), die dem Vorstand im Rahmen der folgenden Vorstandssitzung zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Das Liquiditätsnotfall-Krisengremium wird im Falle eines Liquiditätsnotfalls einberufen. Es kann alle Maßnahmen beschließen, die zur Sicherung der kurzfristigen Liquidität als notwendig erachtet werden, und sämtliche Einheiten der Deka-Gruppe anweisen, diese umzusetzen. Der Gesamtvorstand bildet als ständiges Mitglied mit Stimmrecht den Kern des Krisengremiums.

Auf strategischer Ebene erfolgt die Steuerung der Liquiditätsposition zentral durch die Einheit Treasury. Im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung wird die strukturelle Liquidität über Liquiditätsablaufbilanzen (LAB) gesteuert und überwacht sowie die Verrechnung von Liquiditätstransferpreisen (Funds Transfer Pricing) gesteuert. Zugleich gewährleistet sie eine ausreichende Liquiditätsreserve aus notenbankfähigen Sicherheiten. Darüber hinaus ist die Einheit Treasury für das Management der strategischen Liquiditätsreserve der Deka-Gruppe zuständig.

Die operative Steuerung der kurzfristigen Liquidität bis zu einer Laufzeit von zwei Jahren wird durch die Einheit Geld/Devisen & Repo/Leihe im Geschäftsfeld Kapitalmarkt wahrgenommen. Die Einheit führt dazu Geldgeschäfte am Interbankenmarkt, mit den Sparkassen, mit der Bundesbank oder der EZB, mit Unternehmen und mit Versicherungen und Fonds durch. Zudem verantwortet sie das Management der operativen Liquiditätsreserve.

Die Liquiditätsposition wird von der Einheit Liquiditätsrisikomanagement im Zentralbereich Risikocontrolling gruppenweit analysiert und überwacht.

Steuerung und Limitierung

Liquiditätsstatus

Der aktuelle Liquiditätsstatus der DekaBank im Kurzfristbereich (bis zu zwei Jahren) wird auf täglicher Basis durch die Einheit Geld / Devisen & Repo / Leihe erstellt und dient der Disposition der täglichen kurzfristigen Liquidität.

Liquiditätsablaufbilanzen

Gegenstand der Liquiditätsablaufbilanz (LAB) ist die stichtagsbezogene, portfolioübergreifende Darstellung von zukünftig erwarteten Mittelzu- und -abflüssen, auf deren Grundlage der Liquiditätsbedarf (Liquiditätsgap) oder Liquiditätsüberschuss je Laufzeitband ermittelt wird. Zusätzlich werden frei verfügbare Finanzierungsmittel wie beispielsweise liquidierbare Aktiva in Form von Wertpapieren, die Überdeckung in den Deckungsregistern sowie weitere Finanzierungsquellen als Liquiditätspotenzial auf aggregierter Basis ermittelt. Der Liquiditätssaldo ergibt sich pro Laufzeitband aus der Summe des kumulierten Liquiditätsgaps und des kumulierten Liquiditätspotenzials. Er wird über ein Ampelsystem bestehend aus Frühwarngrenzen und Limiten gesteuert. Der Liquiditätssaldo muss in allen überwachten Laufzeitrastern positiv sein.

Grundlage des Modells sind Cashflows auf Basis der juristischen Fälligkeiten. Diese Sicht ergibt sich aus der Summation der juristischen Netto-Zahlungsströme je Laufzeitband. Die Überleitung von der juristischen Betrachtungsweise zu den erwarteten Mittelzu- und -abflüssen erfolgt über Modellierungsannahmen. Die Wertpapiere des Liquiditätspotenzials werden entweder der strategischen Liquiditätsreserve oder der operativen Liquiditätsreserve zugeordnet. Die strategische Liquiditätsreserve dient zur Deckung möglicher stressbedingter Liquiditätsabflüsse des Anlagebuchs sowie stochastischer Liquiditätsabflüsse, die nicht beziehungsweise lediglich in begrenztem Maße durch die DekaBank beeinflusst werden können (stochastische Liquiditätsposition). Die operative Liquiditätsreserve beinhaltet sämtliche Wertpapierbestände, die nicht der strategischen Liquiditätsreserve zugeordnet sind und die im Rahmen der Geschäftsaktivitäten des Geschäftsfelds Kapitalmarkt genutzt werden.

Neben den Liquiditätsablaufbilanzen für den normalen Geschäftsbetrieb (going concern) werden Liquiditätsablaufbilanzen unter verschiedenen Stressszenarien betrachtet. Dadurch wird sichergestellt, dass auch unter angespannten Marktbedingungen eine ausreichende Liquiditätsreserve vorgehalten wird, um den auftretenden Liquiditätsbedarf zu decken.

Vorrangig steuert die Deka-Gruppe anhand der LAB „Kombiniertes Stressszenario“, die das gleichzeitige Auftreten von institutseigenen und marktweiten Stressfaktoren abbildet und die Anforderungen der MaRisk vollumfänglich umsetzt. Zusätzlich werden einzelne Stressszenarien separat im Rahmen spezieller LABs betrachtet. Die zugrunde liegenden Modelle sind in idiosynkratische und marktbedingte Szenarien unterteilt.

Idiosynkratische Szenarien betreffen die DekaBank direkt (zum Beispiel über eine Bonitätsherabstufung der DekaBank durch Ratingagenturen). Die marktbedingten Szenarien sind auf die Auswirkungen einer Fonds- und Bankenkrise fokussiert. Je nach Stressszenario gelten verschiedene Modellierungsannahmen. In den Stressszenarien werden unter anderem auch Marktliquiditätsrisiken durch einen Abschlag auf die Marktwerte der Wertpapiere des Liquiditätspotenzials berücksichtigt.

Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung

Die Begrenzung des Liquiditätsrisikos erfolgt darüber hinaus anhand der Vorgaben der Liquiditätsverordnung (§ 11 KWG). Die entsprechende Liquiditätskennziffer errechnet sich aus der Gegenüberstellung der kurzfristigen Zahlungsmittel und -verpflichtungen der Deka-Gruppe mit einer Laufzeit von bis zu einem Monat und wird auf täglicher Basis überwacht.

Um frühzeitig eine adäquate Steuerung der ab 2015 zu erfüllenden aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffer LCR (Liquidity Coverage Ratio) zu erzielen, wird seit 2012 die LCR regelmäßig ermittelt.

Berichterstattung

Die vorgenannten steuerungs- und risikouberwachungsrelevanten LABs werden im Rahmen der unabhängigen Überwachung täglich vom Liquiditätsrisikomanagement erstellt und die Frühwarngrenzen und Limite des

Liquiditätssaldos überwacht. Zweiwöchentlich wird die Liquiditätssituation dem MKAP berichtet. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich informiert. Eventuelle Limitüberschreitungen werden unverzüglich dem Vorstand gemeldet. Darüber hinaus wird die Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung im Meldewesen im Zentralbereich Finanzen täglich überwacht.

Aktuelle Risikosituation

Die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe war auch im Berichtsjahr sehr auskömmlich. Sie verfügt über ein hohes Liquiditätspotenzial, das kurzfristig liquidierbar ist. Dabei kann sie auf den hohen Bestand an liquiden und zumeist notenbankfähigen Wertpapieren, die nutzbare Überdeckung im Deckungsstock und entsprechende Repogeschäfte zurückgreifen. In allen relevanten Laufzeitbändern der führenden LAB „Kombiniertes Stressszenario“ bis zu Fristen von 20 Jahren waren die Liquiditätssalden deutlich positiv. Im gesamten Berichtszeitraum waren keine Überschreitungen von Limiten zu verzeichnen. Ein wesentlicher Teil der Liquiditätsaufnahme und -bereitstellung wird durch das Geschäft mit Sparkassen und Fonds getrieben.

Nach den Anforderungen der MaRisk muss ein Institut in der Lage sein, den zusätzlich erforderlichen Refinanzierungsbedarf, der sich aus den institutsindividuellen Stressszenarien über den Zeithorizont von mindestens einem Monat ergibt, mit der vorzuhaltenden Liquiditätsreserve zu überbrücken. Die institutsindividuellen Stressszenarien der DekaBank sind weit über den Zeithorizont von einem Monat hinaus definiert und die Liquiditätssalden waren über alle Laufzeitbänder deutlich positiv.

Der Saldo der Liquiditätsablaufbilanz (LAB) „Kombiniertes Stressszenario“ der Deka-Gruppe betrug im kurzfristigen Bereich (bis zu einer Woche) zum Bilanzstichtag 6,3 Mrd. Euro und lag damit über dem Jahresultimo 2012 (5,3 Mrd. Euro). Im Laufzeitbereich bis zu einem Monat belief sich der Liquiditätsüberschuss auf 9,5 Mrd. Euro (Jahresultimo 2012: 3,8 Mrd. Euro), im mittel- bis langfristigen Bereich (drei Monate) belief er sich auf 13,6 Mrd. Euro (Ende 2012: 9,5 Mrd. Euro); (Abb. 27).

Liquiditätsablaufbilanz Kombiniertes Stressszenario Deka-Gruppe zum 31.12.2013 (Abb. 27)

Mio. €	T1	>T1–1M	>1M–12M	>12M–5J	>5J–20J	>20J
Liquiditätspotenzial (kumuliert) ¹⁾	20.284	31.614	5.281	76	43	43
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte (kumuliert)	-200	-155	-181	427	-31	-54
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte (kumuliert)	-12.915	-21.989	13.672	16.144	6.927	-370
Liquiditätssaldo (kumuliert)	7.170	9.470	18.773	16.648	6.938	-381
nachrichtlich:						
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-200	-1.386	-2.098	-2.467	-2.780	-174
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-8.367	-26.769	-22.011	-1.048	496	-664
Netto-Zahlungsströme nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-8.567	-28.155	-24.109	-3.515	-2.284	-838

¹⁾ Inklusive synthetische Leiheersatzgeschäfte.

Das Refinanzierungsprofil ist auch zum Jahresende 2013 ausgewogen. 62,5 Prozent der gesamten Refinanzierung entfielen auf Geldmarkt- und 37,5 Prozent auf Kapitalmarktprodukte. Damit blieb der Anteil der Geldmarktprodukte im Vergleich zum Jahresultimo 2012 nahezu konstant. Ein Großteil der Investoren der Geldmarktrefinanzierung sind Finanzdienstleister wie zum Beispiel Clearinghäuser, Börsen sowie Fonds oder große Kreditinstitute und Sparkassen. Somit war die Refinanzierung nach Investorengruppen breit diversifiziert.

Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden über den gesamten Berichtszeitraum ebenfalls übertroffen. Die auf täglicher Basis ermittelte Liquiditätskennzahl des ersten Laufzeitbands betrug im Jahresdurchschnitt 1,32 (Vorjahr: 1,40). Dabei bewegte sie sich in einem Band von 1,24 bis 1,48. Zum Bilanzstichtag 2013 lag die Kennzahl bei 1,41 (Ende 2012: 1,27).

Geschäftsrisiko

Die vom Vorstand festgelegte Geschäftsrisikostategie dient gruppenweit der Überwachung und Steuerung von Geschäftsrisiken und ihrer Einbeziehung in die Risikotragfähigkeitsanalyse. Zur Analyse von Geschäftsrisiken setzt die Deka-Gruppe je nach Bedeutung des Geschäftsrisikos für ein Geschäftsfeld verschiedene, sich ergänzende Instrumente ein.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse kommt ein Value-at-Risk-Ansatz zum Einsatz. Maßgebliche Risikofaktoren für Asset-Management-Aktivitäten in den Geschäftsfeldern Wertpapiere und Immobilien sind die Höhe der Provisionserträge und -aufwände, die abhängig vom Kundenverhalten beziehungsweise Marktumfeld sind. Die Volatilität dieser Risikofaktoren wird je nach Anlageklasse, das heißt für Aktien, Renten und Immobilien, anhand von Vergleichsindizes simuliert. Für Aktivitäten der anderen Geschäftsfelder sowie im Sinne einer konservativen Vorgehensweise wird im Rahmen der Risikoermittlung darüber hinaus für alle Geschäftsfelder ein zusätzlicher Kapitalbedarf in Form pauschaler Zuschläge hinterlegt.

Da Geschäftsrisiken als Risikoart insbesondere in den Geschäftsfeldern Wertpapiere und Immobilien von Bedeutung sind, kommt ergänzend in diesen Geschäftsfeldern im Zuge der jährlichen Kosten- und Ertragsplanung die Methode „Szenario-Self-Assessment“ zur Identifizierung und Bewertung von Geschäftsrisiken zum Einsatz. Dabei wird das Produkt- und Wettbewerbsumfeld, insbesondere auch hinsichtlich des Einflusses spezifischer Risikofaktoren auf das Ergebnis, anhand von Szenarien berücksichtigt.

Das Geschäftsrisiko hat sich im Berichtsjahr auf 421 Mio. Euro moderat erhöht (Ende 2012: 405 Mio. Euro). Ausschlaggebend war die Entwicklung des für das Geschäftsrisiko relevanten Provisionsergebnisses in den Geschäftsfeldern Wertpapiere und Immobilien. Das pauschale Geschäftsrisiko hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht verringert.

Reputationsrisiko

Entsprechend der Definition des Reputationsrisikos als Sekundärrisiko findet die Erhebung, Bewertung, Steuerung und Berichterstattung zunächst im Kontext der jeweiligen Primär Risiken statt. So erfolgt im Rahmen der Assessments von operationellen Risiken eine systematische Erhebung und qualitative Einschätzung der Reputationsrisiken. Parallel hierzu erfolgt die Steuerung von Reputationsrisiken im Zusammenhang mit Adressenrisiken über Negativlisten sowie über eine geeignete Bewertung im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses. Schließlich wird auch bei der Bewertung des Geschäftsrisikos die Gefahr rückläufiger Provisionen aufgrund schlagend gewordener Reputationsrisiken berücksichtigt.

In Ergänzung zu den oben dargestellten risikoartenspezifischen Steuerungsansätzen erfolgt im Rahmen der makroökonomischen Stresstests eine gruppenweite und risikoartenübergreifende Bewertung möglicher Auswirkungen von Reputationsrisiken. Unter Einbindung der Geschäftsfelder und unter Berücksichtigung eingetretener und möglicher Schadensfälle werden dabei die Auswirkungen sowohl auf das Gruppenergebnis als auch auf die einzelnen Risikoarten bewertet, um Aussagen zur Risikotragfähigkeit der Deka-Gruppe in diesem Szenario zu treffen.

Das MKR befasst sich monatlich mit Reputationsrisiko-relevanten Sachverhalten. Gegenüber dem Vorstand und dem Verwaltungsrat erfolgt die Berichterstattung vierteljährlich.

Weitere Risiken

Beteiligungsrisiko

Unter Beteiligungen werden alle direkt oder indirekt gehaltenen Anteile der Deka-Gruppe an anderen Unternehmen unabhängig von deren Rechtsform verstanden. Beteiligungen, die als Kreditersatzgeschäft gehalten werden, fallen unter die Kreditrisikostategie. Mit dem Eingehen einer Beteiligung verfolgt die Deka-Gruppe grundsätzlich keine Trading-Interessen.

Grundlage für die Ermittlung der Beteiligungsrisikoposition ist der jeweilige IFRS-Buchwert der (nicht konsolidierten) Beteiligung. Die Risikomessung erfolgt auf der Basis der Volatilität eines Benchmark-Indexes aus dem Aktienmarkt.

Der VaR des Beteiligungsrisikos lag zum Jahresende 2013 mit 38 Mio. Euro nahe beim Vorjahreswert von 37 Mio. Euro.

Immobilienrisiko

Das Immobilienrisiko bemisst sich anhand der IFRS-Buchwerte der Immobilien im Eigenbestand und der Volatilitäten der relativen Wertänderungen der Immobilien am jeweiligen Standort.

Mit einem VaR von 6 Mio. Euro hatte es wie im Vorjahr (6 Mio. Euro) nur untergeordnete Bedeutung.

Immobilienfondsrisiko

Das Immobilienfondsrisiko resultiert aus im Eigenbestand befindlichen Immobilienfonds.

Mit einem VaR von 19 Mio. Euro (Vorjahr: 11 Mio. Euro) stellt es weiterhin kein wesentliches Risiko für die Dekagruppe dar. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf das höhere Volumen des Eigenbestands zurückzuführen.

Strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte

Unter den strukturierten Kreditkapitalmarktprodukten wird das Verbriefungsportfolio des ehemaligen Liquid-Credits-Bestands der Dekabank verstanden, welches bereits seit 2009 nicht mehr als strategisch betrachtet und daher vermögenswährend abgebaut wird. Es wird dem Nicht-Kerngeschäft zugeordnet.

Der Netto-Nominalwert ging nach dem deutlichen Abbau im Vorjahr weiter signifikant zurück und belief sich zum Jahresultimo 2013 auf 1,0 Mrd. Euro (Ende 2012: 1,5 Mrd. Euro). Dabei wirkten sich neben dem Verkauf von Positionen im Wesentlichen Tilgungen und zu einem geringen Teil Währungseffekte aus.

Die at Fair Value kategorisierten strukturierten Kreditkapitalmarktprodukte werden marktorientiert bewertet. Wertveränderungen der at Fair Value kategorisierten Positionen werden damit direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Tatsächliche Nominal- oder Zinsausfälle in den Tranchen gab es auch im Berichtsjahr nicht. Zur Ermittlung der Buchwerte der Fair-Value-Bestände wurden zum Jahresultimo 2013 überwiegend indikative Kurse von Preis-Service-Agenturen und Brokern herangezogen. Lediglich für vier Positionen wurde aufgrund fehlender Quotierungen eine theoretische Bewertung mithilfe vergleichbarer Papiere vorgenommen.

88,0 Prozent des Portfolios (Ende 2012: 90,0 Prozent) wiesen einen Investment-Grade auf. Herauf- und Herabstufungen hielten sich in etwa die Waage. Der aktive Positionsabbau wurde vorwiegend im Bereich schlechterer Ratings vorgenommen (Abb. 28).

Strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte nach Ratingklassen (Nominale in Mio. €) (Abb. 28)

Produkt		AAA	AA	A	BBB	Nicht-Investment-Grade		Gesamt (Vorjahr)
						Unrated		
Structured	ABS	14	0	10	2	27	0	52 (73)
	RMBS	0	27	186	43	22	0	278 (361)
	CMBS	22	32	86	0	27	0	166 (486)
	CLO	18	201	91	67	18	0	395 (454)
	CSO	0	0	0	50	25	0	75 (75)
	Structured Finance CDO	0	0	0	20	0	0	20 (20)
Alternative	CPPI	0	0	0	0	0	0	0 (50)
Gesamt		53	260	372	182	118	0	986 (1.519)

Der Länderschwerpunkt des verbliebenen Portfolios liegt unverändert auf Westeuropa. Von den Verbriefungen betrafen zum Jahresende 73,8 Prozent den europäischen Markt. Nennenswerte Positionen außerhalb Europas gibt es lediglich in CLO- und CSO-Verbriefungen (Abb. 29). Zum Bilanzstichtag 2013 lag die erwartete durchschnittliche Restlaufzeit der Positionen bei 4,6 Jahren. Nach aktueller Erwartung wird über die Hälfte der verbliebenen Verbriefungspositionen bis Ende 2017 getilgt oder ausgelaufen sein

Strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte Zuordnung Risikoland (Nominale in Mio. €) (Abb. 29)

Produkt	Structured					Structured Finance CDO	Alternative CPPI	Gesamt (Vorjahr)
	ABS	RMBS	CMBS	CLO	CSO			
Deutschland	0	15	73	0	0	0	0	88 (146)
UK	14	92	58	0	0	0	0	165 (281)
Spanien	0	70	0	0	0	0	0	71 (76)
Italien	6	100	13	0	0	0	0	119 (151)
Benelux	0	0	22	0	0	0	0	22 (207)
Rest/übergr. Europa	0	0	0	243	75	20	0	338 (316)
USA	32	0	0	152	0	0	0	183 (343)
Gesamt	52	278	166	395	75	20	0	986 (1.519)

Auf die Verbriefungspositionen des Nicht-Kerngeschäfts entfiel bei einem Konfidenzniveau von 95 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen zum Jahresende ein Spreadrisiko von 6,1 Mio. Euro (Ende 2012: 12,4 Mio. Euro).

Jahresabschluss

Bilanz zum 31. Dezember 2013

Aktiva	€	€	€	31.12.2013 €	31.12.2012 Tsd. €
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			18.660,87		5
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			426.414.633,03	426.433.293,90	3.312.964
darunter:					
bei der Deutschen Bundesbank	426.414.633,03				(3.312.964)
2. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			3.427.897.321,90		5.223.395
b) andere Forderungen			16.584.743.995,58	20.012.641.317,48	19.185.344
darunter:					
Kommunalkredite	4.441.518.529,87				(6.742.739)
3. Forderungen an Kunden				15.114.853.809,16	18.104.935
darunter:					
Hypothekendarlehen	872.407.823,06				(830.810)
Kommunalkredite	3.287.980.727,98				(3.579.357)
andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	106.763.092,74				(69.963)
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Anleihen und Schuldverschreibungen					
aa) von öffentlichen Emittenten		3.919.229.271,92			2.671.630
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	3.729.742.679,90				(2.486.332)
ab) von anderen Emittenten		10.314.464.446,47	14.233.693.718,39		10.450.845
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	7.138.391.519,53				(6.933.368)
b) eigene Schuldverschreibungen			1.965.078.825,53	16.198.772.543,92	2.052.814
Nennbetrag	1.964.144.000,00				(2.047.506)
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				3.851.012.948,36	3.870.980
6. Handelsbestand				60.649.580.394,07	65.009.753
7. Beteiligungen				62.214.347,87	63.755
darunter:					
an Kreditinstituten	2.789.404,99				(2.789)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				368.244.605,05	368.195
darunter:					
an Kreditinstituten	72.158.448,57				(72.158)
an Finanzdienstleistungsinstituten	11.687.450,00				(11.687)
9. Treuhandvermögen				175.911.236,10	214.994
10. Immaterielle Anlagewerte					
a) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			29.768.656,00		37.947
b) geleistete Anzahlungen			2.290.427,67	32.059.083,67	3.064
11. Sachanlagen				17.741.295,07	18.230
12. Sonstige Vermögensgegenstände				325.034.922,21	162.664
13. Rechnungsabgrenzungsposten					
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft			17.448.575,79		26.735
b) andere			29.380.947,45	46.829.523,24	23.798
14. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				5.447.959,96	9.170
Summe der Aktiva				117.286.777.280,06	130.811.217

Passiva			31.12.2013		31.12.2012	
	€	€	€	€	Tsd. €	
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
a) täglich fällig			4.290.140.076,00			3.674.558
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			17.944.553.575,80	22.234.693.651,80		16.639.124
darunter:						
begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	60.193.521,92					(0)
begebene öffentliche Namenspfandbriefe	835.836.765,26					(1.559.980)
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
andere Verbindlichkeiten						
a) täglich fällig			4.146.702.239,42			3.924.153
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			12.152.379.212,69	16.299.081.452,11		14.370.873
darunter: begebene öffentliche Namenspfandbriefe	3.952.595.863,44					(5.210.972)
3. Verbriefte Verbindlichkeiten						
a) begebene Schuldverschreibungen			23.269.645.244,60			28.968.634
darunter:						
begebene Hypothekendarlehen	25.147.582,65					(35.301)
begebene öffentliche Pfandbriefe	2.565.567.731,20					(5.483.037)
b) andere verbrieft			4.821.089.607,60	28.090.734.852,20		5.815.925
darunter:						
Geldmarktpapiere	4.821.089.607,60					(5.815.925)
4. Handelsbestand				45.270.676.753,28		52.090.992
5. Treuhandverbindlichkeiten				175.911.236,10		214.994
6. Sonstige Verbindlichkeiten				182.315.751,69		596.007
7. Rechnungsabgrenzungsposten						
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft			10.857.987,27			16.601
b) andere			20.598.242,58	31.456.229,85		15.947
8. Rückstellungen						
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			4.243.786,00			0
b) Steuerrückstellungen			99.904.439,07			77.724
c) andere Rückstellungen			590.581.576,75	694.729.801,82		462.661
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				846.685.650,69		733.727
10. Genussschaftskapital				20.000.000,00		20.000
darunter:						
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	20.000.000,00					(20.000)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				2.283.014.537,94		2.031.820
davon:						
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	94.006.000,00					(68.706)
12. Eigenkapital						
a) gezeichnetes Kapital						
aa) gezeichnetes Kapital		191.729.340,56				191.729
ab) stille Einlagen		552.360.457,03	744.089.797,59			552.360
b) Kapitalrücklage			189.366.198,03			189.366
c) Gewinnrücklagen						
ca) satzungsmäßige Rücklage		51.283.598,27				51.284
cb) andere Gewinnrücklagen		114.068.590,47	165.352.188,74			114.069
d) Bilanzgewinn			58.669.178,22	1.157.477.362,58		58.669
Summe der Passiva				117.286.777.280,06		130.811.217
1. Eventualverbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen				2.110.501.004,63		2.050.626
2. Andere Verpflichtungen						
Unwiderrufliche Kreditzusagen				826.894.230,13		1.321.357

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01. Januar bis 31. Dezember 2013

Aufwendungen und Erträge				2013	2012
	€	€	€	€	Tsd. €
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	2.098.659.834,29				3.807.704
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	312.559.512,10	2.411.219.346,39			366.019
2. Zinsaufwendungen		2.247.680.568,85		163.538.777,54	4.142.897
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		72.692.410,21			93.012
b) Beteiligungen		2.019.690,93			2.682
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		164.119.743,53		238.831.844,67	175.543
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				172.063.467,94	152.870
5. Provisionserträge		759.546.269,42			766.933
6. Provisionsaufwendungen		601.842.966,75		157.703.302,67	611.472
7. Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestandes				227.692.008,78	295.175
8. Sonstige betriebliche Erträge				328.225.187,08	308.715
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter	240.670.151,66				233.682
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	61.004.882,86	301.675.034,52			51.440
darunter: für Altersversorgung	33.861.277,69				(25.014)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		350.399.749,47		652.074.783,99	375.967
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				16.821.524,34	12.999
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen				181.620.540,17	37.463
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft				0,00	21.234
13. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft				35.603.894,26	0
14. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				225.894.955,42	228.638
15. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere				5.192.372,79	6.459
16. Aufwendungen aus Verlustübernahme				926.515,28	5.302
17. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				251.512.536,53	254.018
18. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag				144.681.995,99	143.136
19. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne				48.161.362,32	52.213
20. Jahresüberschuss				58.669.178,22	58.669

Anhang

Allgemeine Angaben

1 Aufstellung des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der DekaBank Deutsche Girozentrale zum 31. Dezember 2013 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) erstellt. Daneben wurden die Regelungen des Pfandbriefgesetzes beachtet. Die für Geschäftsbanken vorgeschriebene Bilanzgliederung wurde um Posten einer im Pfandbriefgeschäft tätigen Bank ergänzt.

2 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Allgemeines

Die Bilanzierung und Bewertung der Vermögensgegenstände, der Verbindlichkeiten und der schwebenden Geschäfte erfolgte gemäß §§ 252 ff. und §§ 340 ff. HGB. Zuschreibungen sind gemäß § 253 Abs. 5 HGB erfolgt.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind zum Nennwert bilanziert. Unterschiedsbeträge zwischen Nennbetrag und Auszahlungsbetrag oder Anschaffungskosten wurden als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und planmäßig zeitanteilig aufgelöst.

Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag passiviert. Unterschiedsbeträge zwischen Aufnahme- und Rückzahlungsbetrag sind als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und wurden planmäßig aufgelöst.

Wertpapierleihegeschäfte werden nach den für echte Pensionsgeschäfte geltenden Grundsätzen des § 340b HGB ausgewiesen. Hiernach bleiben verliehene Wertpapiere in den ursprünglichen Bilanzposten. Entlehene Wertpapiere erscheinen nicht in der Bilanz.

Bewertung von Wertpapierbeständen und Derivaten

Wertpapiere des Handelsbestands und der Liquiditätsreserve werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Dabei ist der Börsen- oder Marktpreis bzw. der beizulegende Zeitwert maßgeblich.

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten sowohl des Handels- als auch des Nicht-Handelsbestands erfolgt auf der Basis von Marktkursen bzw. beobachtbaren Marktdaten des Stichtags und anerkannten Bewertungsmodellen. Sofern Wertpapiere und Derivate mit ausreichender Liquidität an aktiven Märkten gehandelt werden, demnach also Börsenkurse verfügbar sind, oder von aktiven Marktteilnehmern handelbare Kurse gestellt werden, werden diese Kurse zur Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts herangezogen.

In Fällen, in denen kein Preis von einem aktiven Markt verfügbar ist, wird auf Bewertungsmodelle zurückgegriffen, die für die jeweiligen Finanzinstrumente als angemessen erachtet werden. Sofern verfügbar, werden als Grundlage stets beobachtbare Marktdaten herangezogen. Die Verfügbarkeit von beobachtbaren Börsenkursen, validen Preisen oder Marktdaten variiert jedoch je nach Finanzinstrument und kann sich im Zeitablauf ändern. Darüber hinaus werden die Bewertungsmodelle bei Bedarf periodisch neu ausgerichtet und validiert. Je nach Finanzinstrument und Marktsituation kann es erforderlich sein, dass Annahmen und Einschätzungen des Managements in die Bewertung mit einfließen. Auch die Auswahl passender Modellierungstechniken, geeigneter Parameter und Annahmen unterliegt der Entscheidung des Managements. Sofern keine Preise von aktiven Märkten vorliegen, ist der beizulegende Zeitwert daher als stichtagsbezogener Modellwert zu verstehen, der eine realistische Schätzung widerspiegelt, wie der Markt das Finanzinstrument voraussichtlich bewerten könnte.

Derivative Finanzinstrumente, die an Börsen gehandelt werden, werden grundsätzlich mit Börsenkursen bewertet. Soweit es sich nicht um börsengehandelte Produkte handelt, erfolgt die Bewertung mit anerkannten Bewertungsmodellen, wie dem Black-Scholes-Modell, dem Black76-Modell, Hull-White 1- und 2-Faktormodellen, Displaced Diffusion-Modellen oder dem Local Volatility Modell. Die Modelle werden dabei immer an beobachtbare Marktdaten kalibriert.

Darüber hinaus werden in Einzelfällen und unter restriktiven Bedingungen börsengehandelte Optionen ebenfalls über das Black Scholes-Modell bewertet. Diese Einzelfall-Regelung gilt für spezielle EUREX-Optionen, deren veröffentlichter Preis nicht auf Umsätzen beziehungsweise tatsächlichen Handelsvolumina basiert, sondern auf Basis eines theoretischen Modells der EUREX ermittelt wird.

Zins- und Zins-Währungs-Swapvereinbarungen sowie nicht notierte Zinstermingeschäfte werden auf Basis des Discounted-Cashflow-Modells unter Verwendung der für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze bewertet. Dabei werden die Tenorstrukturen der einzelnen Zinssätze durch separate Kurven berücksichtigt. Die Abzinsung erfolgt bei Euro Instrumenten mit der EONIA Kurve, die entsprechend auch beim Bootstrapping der Zinskurven Eingang findet.

Beizulegende Zeitwerte von Devisenterminkontrakten werden auf Basis der Terminkurse, die wiederum durch FX Swap Stellen im Markt quotiert werden, zum Stichtag bestimmt.

Zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Single Name und Index Credit Default Swaps wird ein marktübliches Hazard-Rate-Modell verwendet, das an die jeweiligen Par CDS Spreads kalibriert wird. Für tranchierte Basket Credit Swaps wird ein Gauss Copula-Modell angewandt, dessen Parameter auf Basis von iTraxx und CDX Index Tranche Spreads ermittelt werden.

Finanzinstrumente des Handelsbestands werden zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bewertet. Dabei wird der Risikoabschlag in Form eines Value at Risk (VaR) je Portfolio separat ermittelt und anschließend aggregiert. Für die Berechnung des VaR wird ein Konfidenzniveau von 99% sowie eine Haltedauer von 10 Tagen zugrunde gelegt. Der Beobachtungszeitraum beträgt 250 Tage. Handelsbestände auf der Aktiv- und auf der Passivseite werden zum Mittelkurs bewertet.

Bilanzielle und außerbilanzielle zinsbezogene Finanzinstrumente des Bankbuchs, die dem Zinsbuch zugeordnet sind, werden nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 einer verlustfreien Bewertung unterzogen. Soweit aus den in ihrer Gesamtheit bewerteten Geschäften des Zinsbuchs ein Verpflichtungsüberschuss droht, wird eine Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet. Die Bewertung erfolgt auf Basis von Barwerten unter Einbeziehung von Refinanzierungs-, Risiko- und Verwaltungskosten. Zum Bilanzstichtag liegt ein Verpflichtungsüberschuss nicht vor, damit ist die Bildung einer Rückstellung nicht erforderlich. Ab dem Geschäftsjahr 2013 werden realisierte und abgegrenzte Zinserträge und -aufwendungen aus Zins-swaps je Einzelgeschäft zusammengefasst entweder unter den Zinserträgen oder unter den Zinsaufwendungen ausgewiesen, wohingegen diese im Geschäftsjahr 2012 getrennt ausgewiesen wurden.

Ansprüche und Verpflichtungen aus derivativen Finanzinstrumenten des Bankbuchs, die nicht dem Zinsbuch zugeordnet sind, wurden imparitätisch bewertet. Für unrealisierte Bewertungsverluste sind Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet worden. Unrealisierte Bewertungsgewinne wurden nicht vereinnahmt.

Der Handel nimmt zur Refinanzierung von Handelsaktivitäten Gelder am externen Markt auf. Verbindlichkeiten aus diesen Geschäften werden auf der Passivseite unter dem Posten Handelsbestand ausgewiesen. Zusätzlich refinanziert sich der Handel zu Steuerungszwecken über interne Geschäfte.

Im Posten Nettoertrag des Handelsbestands werden neben den Bewertungsergebnissen auch die laufenden Zinszahlungen und Dividendenerträge aus Wertpapieren des Handelsbestands, die laufenden Zahlungen aus derivativen Finanzinstrumenten und Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäften des Handelsbestands sowie die den Handelsbeständen zuzuordnenden Refinanzierungskosten einschließlich der entsprechenden Abgrenzungen erfasst. Zudem werden Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340e Abs. 4 HGB in diesem Posten erfasst.

Zudem berücksichtigt die Bank bei der Bewertung von OTC-Derivaten Credit Value Adjustments (CVA) beziehungsweise Debit Value Adjustments (DVA), um dem Kreditrisiko des Kontrahenten beziehungsweise dem eigenen Kreditrisiko Rechnung zu tragen, sofern diese nicht bereits an anderer Stelle im Bewertungsmodell berücksichtigt wurden. Soweit für Kontrahenten ein Netting-Agreement vorliegt, erfolgt die Berechnung auf Ebene des Kontrahenten auf Basis der Nettoposition, in den übrigen Fällen erfolgt die Berechnung auf Basis der Bruttoposition.

Anlagevermögen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sowie Sachanlagen sind mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, gegebenenfalls vermindert um planmäßige Abschreibungen, ausgewiesen. Bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung wurden Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen. Wirtschaftsgüter im Sinne des § 6 Abs. 2 Einkommensteuergesetz (EStG) werden entsprechend den steuerlichen Regelungen im Jahr des Zugangs abgeschrieben.

Wertpapierbestände, die langfristig gehalten werden sollen und dazu bestimmt sind dauerhaft dem Geschäftsbetrieb zu dienen, wurden wie Anlagevermögen behandelt und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Für diese Wertpapiere erfolgt eine laufende Überprüfung auf dauerhafte Wertminderungen.

Währungsumrechnung

Aus dem Nicht-Handelsbestand wurden Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung sowie Ansprüche und Verpflichtungen aus Devisengeschäften nach den in § 340h i.V.m. § 256a HGB genannten Vorschriften sowie unter Beachtung der IDW-Stellungnahme zur Rechnungslegung IDW RS BFA 4 umgerechnet und bewertet. Die Ergebnisse aus der Währungsumrechnung werden grundsätzlich in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt und im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen. Lediglich Erträge aus Devisengeschäften, die in keiner besonderen Deckung bzw. in keiner Bewertungseinheit eingebunden sind und gleichzeitig eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr haben, werden nicht vereinnahmt. Swappremien aus Devisengeschäften des Nicht-Handelsbestands, die der Absicherung von zinstragenden Bilanzposten dienen, wurden zeitanteilig abgegrenzt und im Zinsergebnis ausgewiesen, da diese Devisentermingeschäfte zum gespaltenen Terminkurs bewertet werden.

Eine besondere Deckung liegt vor, wenn eine Deckung in derselben Währung gegeben ist, d.h. ausschließlich Geschäfte in derselben Währung zu Währungspositionen zusammengefasst werden. Des Weiteren ist die Betragsgleichheit zwischen Deckungsgeschäft und gedecktem Geschäft ein Abgrenzungsmerkmal für die besondere Deckung. Keine besondere Deckung liegt vor, wenn Devisengeschäfte bzw. Fremdwährungspositionen (zum Beispiel zu Trading-Zwecken) abgeschlossen werden und hierbei eine offene FX-Position generieren.

Aus dem Handelsbestand wurden Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung sowie Ansprüche und Verpflichtungen aus Devisengeschäften nach den in § 340e HGB genannten Vorschriften umgerechnet und bewertet. Die Ergebnisse aus der Währungsumrechnung werden hierbei im Nettoertrag bzw. -aufwand des Handelsbestands ausgewiesen.

Risikovorsorge

Erkennbaren Ausfallrisiken im Kreditgeschäft sowie Länderrisiken wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen für das Kreditgeschäft ausreichend Rechnung getragen. Für latente Kreditrisiken bestehen Pauschalwertberichtigungen in ausreichendem Umfang. Einzel- und Pauschalwertberichtigungen wurden aktivisch abgesetzt.

Kreditforderungen werden einzeln auf Werthaltigkeit überprüft. Bei nicht einzelwertberichtigten Forderungen wird dem Ausfallrisiko durch die Bildung von Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen. Die Ermittlung der Pauschalwertberichtigungen erfolgte unter Berücksichtigung von Kreditnehmerratings, historischer Kontrahenten-Ausfallerfahrungen sowie der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung. Der Aufwand wurde im Posten „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft“ erfasst.

Falls Zweifel an der Einbringlichkeit einer Forderung bestehen, wird diesen durch die Bildung von Risikovorsorge Rechnung getragen. Sind weitere Zahlungen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht zu erwarten, wird eine Forderung als uneinbringlich klassifiziert. Eine uneinbringliche, bereits wertberichtigte Forderung wird durch Verbrauch der Risikovorsorge ausgebucht. Besteht für eine solche Forderung keine Einzelwertberichtigung, wird sie direkt ergebniswirksam abgeschrieben. Direktabschreibungen werden auch dann vorgenommen, wenn die Bank auf Teile einer nicht wertberichtigten Forderung verzichtet bzw. eine Forderung verkauft wird und der Kaufpreis unter dem Buchwert der Forderung liegt.

Einzelwertberichtigungen werden zur Berücksichtigung akuter Adressenausfallrisiken gebildet, wenn es wahrscheinlich ist, dass nicht alle Zins- und Tilgungsleistungen vertragskonform erbracht werden können. Potenzielle Wertminderungen werden unter anderem aufgrund der folgenden Tatsachen angenommen:

- Zahlungsverzug von länger als 90 Tagen;
- Stundung oder Verzicht von Zahlungsverpflichtungen;
- Einleitung von Zwangsmaßnahmen;
- drohende Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung;
- Beantragung bzw. Eröffnung eines Insolvenzverfahrens;
- Sanierungsmaßnahmen sind gescheitert.

Rückstellungen

Für Pensionsverpflichtungen wird der Verpflichtungsumfang durch unabhängige versicherungsmathematische Gutachter bewertet. Dabei wird zu jedem Abschlussstichtag der Barwert der verdienten Pensionsansprüche nach dem Verfahren laufender Einmalprämien (Projected Unit Credit Method) ermittelt. Für fondsgebundene Versorgungszusagen, deren Höhe sich ausschließlich nach dem beizulegenden Zeitwert des korrespondierenden Fondsvermögens bestimmt, werden die Pensionsverpflichtungen zum beizulegenden Zeitwert der zugrunde liegenden Fonds angesetzt, soweit dieser Wert einen zugesagten Mindestbetrag überschreitet.

Für die betriebliche Altersversorgung der DekaBank wurde durch ein Contractual Trust Arrangement (CTA) saldierungspflichtiges Deckungsvermögen gemäß § 246 Abs. 2 HGB geschaffen. Dieses wird durch einen rechtlich unabhängigen Treuhänder – den Deka Trust e.V. – gehalten. Das Deckungsvermögen besteht für die fondsgebundenen beitragsorientierten Versorgungszusagen im Wesentlichen aus dem pro Mitarbeiter individuell zugeordneten Fondsvermögen sowie weiteren Vermögensmitteln zur Deckung der biometrischen Risiken aus vorzeitigen Versorgungsfällen und des Nachfinanzierungsrisikos. Darüber hinaus sind auch die Verpflichtungen aus Endgehaltsplänen und Gesamtversorgungssystemen durch die Schaffung von Deckungsvermögen mittels CTA ausfinanziert. Dieser Teil des Deckungsvermögens ist in einen Spezialfonds investiert, dessen Anlagestrategie auf einer integrierten Asset Liability Betrachtung basiert. Das Deckungsvermögen wird zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mindert den Bilanzansatz der Pensionsrückstellungen. Die Erträge aus dem Deckungsvermögen werden mit den Aufwendungen aus der Aufzinsung von Pensionsverpflichtungen verrechnet.

Zusagen für Vorruhestand und Übergangszahlungen werden ebenfalls versicherungsmathematisch bewertet und in Höhe des Barwerts der Verpflichtung zurückgestellt. Des Weiteren besteht für die Mitarbeiter der DekaBank zusätzlich die Möglichkeit, in Arbeitszeitkonten einzubezahlen. Die Konten werden in Geld geführt und sind durch Deckungsvermögen im Deka Trust e.V. gedeckt. Der Bilanzansatz ergibt sich aus der Differenz von Verpflichtungsumfang und beizulegendem Zeitwert des Deckungsvermögens. Der Ausweis der Rückstellungen für Vorruhestand und Übergangszahlungen sowie für Arbeitszeitkonten erfolgt unter den „Sonstigen Rückstellungen“.

Die Steuerrückstellungen und anderen Rückstellungen wurden in Höhe des Erfüllungsbetrags (einschließlich zukünftiger Kosten- und Preissteigerungen) angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Mittel- und langfristige Rückstellungen mit Restlaufzeiten von mehr als einem Jahr wurden mit den von der Bundesbank veröffentlichten Zinssätzen gemäß § 253 Abs. 2 HGB abgezinst.

Latente Steuern

Latente Steueransprüche werden nicht ausgewiesen, da der bestehende Aktivüberhang unter Ausnutzung des Wahlrechts des § 274 HGB nicht angesetzt wird. Die aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus thesaurierten aber ertragsteuerlich bereits zugerechneten Gewinnen auf der Ebene von Spezialfonds sowie aus Bewertungsdifferenzen bei sonstigen Rückstellungen und Pensionsrückstellungen. Bewertungsdifferenzen zwischen Handelsbilanz und Steuerbilanz, die zum Ansatz von passiven latenten Steuern führen, bestehen zum Stichtag nur in sehr geringem Umfang. Bei der Bewertung der latenten Steuern wurde der kombinierte Steuersatz der DekaBank (31,9 %) angewendet.

3 Derivative Geschäfte

In der DekaBank werden derivative Finanzinstrumente zu Handelszwecken und zur Absicherung von Zins-, Währungs- und sonstigen Preisrisiken eingesetzt.

Derivative Geschäfte – Darstellung der Volumina – Handelsbestand

Mio. €	Nominalwerte		Full Fair Values Positive Marktwerte		Full Fair Values Negative Marktwerte	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Zinsrisiken						
OTC-Produkte						
Zinsswaps	378.551,3	316.710,4	5.664,0	7.994,6	4.907,6	6.918,4
Forward Rate Agreements	8.585,0	9.857,0	0,8	0,6	1,0	0,9
Zinsoptionen						
Käufe	1.885,0	923,8	4,1	22,8	7,4	0,6
Verkäufe	3.767,2	1.755,3	15,2	4,7	49,2	67,0
Caps, Floors	2.942,4	2.066,1	16,7	14,5	14,6	8,3
Sonstige Zinstermingeschäfte	2.569,2	2.382,6	57,5	25,2	134,4	231,9
Börsengehandelte Produkte						
Zinsfutures/Optionen auf Zinsfutures	21.755,4	20.555,2	2,9	1,0	3,3	4,1
Gesamt	420.055,5	354.250,4	5.761,2	8.063,4	5.117,5	7.231,2
Währungsrisiken						
OTC-Produkte						
Devisentermingeschäfte	4.967,2	4.416,5	97,8	73,4	31,4	40,6
Zins-Währungsswaps	1.420,1	1.382,5	24,0	44,5	27,2	44,6
Gesamt	6.387,3	5.799,0	121,8	117,9	58,6	85,2
Aktien- und sonstige Preisrisiken						
OTC-Produkte						
Aktientermingeschäfte	84,8	431,9	0,1	43,6	4,5	13,3
Aktioptionen						
Käufe	2.334,1	3.285,1	3.076,1	3.083,7	—	—
Verkäufe	1.415,2	1.645,1	—	—	4.006,8	4.218,6
Kreditderivate	9.115,5	11.320,6	96,9	116,2	78,9	107,0
Sonstige Termingeschäfte	1.894,2	2.689,4	5,6	0,9	165,7	93,6
Börsengehandelte Produkte						
Aktioptionen	28.746,4	62.453,5	2.346,5	3.706,5	3.657,1	7.566,2
Aktienfutures	447,0	282,0	12,9	2,7	13,2	7,0
Gesamt	44.037,2	82.107,6	5.538,1	6.953,6	7.926,2	12.005,7
Insgesamt	470.480,0	442.157,0	11.421,1	15.134,9	13.102,3	19.322,1
Bilanzansatz:			10.952,5	15.131,2	12.651,1	19.311,0

Der im Vergleich zu den Marktwerten niedrigere Bilanzansatz der Derivate im Handelsbestand ergibt sich durch die Verrechnung der Marktwerte mit der Variation Margin. Auf der Aktivseite reduziert die erhaltene Variation Margin die Marktwerte um insgesamt 468,6 Mio. EUR (Vorjahr: 3,7 Mio. EUR). Davon entfallen 452,8 Mio. EUR auf Zinsswaps und 15,8 Mio. EUR auf Futures. Dagegen mindert die gezahlte Variation Margin die Marktwerte auf der Passivseite um insgesamt 451,2 Mio. EUR (Vorjahr: 11,1 Mio. EUR), wovon 434,7 Mio. EUR auf Zinsswaps und 16,5 Mio. EUR auf Futures entfallen.

Derivative Geschäfte – Fristengliederung (Nominalwerte) – Handelsbestand

Mio. €	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Restlaufzeiten						
bis 3 Monate	110.303,6	81.728,7	2.353,4	1.867,5	13.270,7	9.460,1
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	71.072,5	74.113,3	2.682,2	2.582,9	8.193,9	34.683,6
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	133.840,4	127.948,4	532,9	386,7	20.593,3	36.189,9
mehr als 5 Jahre	104.839,0	70.460,0	818,8	961,9	1.979,3	1.774,0
Gesamt	420.055,5	354.250,4	6.387,3	5.799,0	44.037,2	82.107,6

Derivative Geschäfte – Kontrahentengliederung – Handelsbestand

Mio. €	Nominalwerte		Full Fair Values Positive Marktwerte		Full Fair Values Negative Marktwerte	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Banken in der OECD	229.486,9	292.952,7	7.859,9	7.737,1	8.614,0	7.427,7
Öffentliche Stellen in der OECD	9.493,3	8.837,3	260,5	386,0	147,0	114,9
Sonstige Kontrahenten	231.499,8	140.367,0	3.300,7	7.011,8	4.341,3	11.779,5
Gesamt	470.480,0	442.157,0	11.421,1	15.134,9	13.102,3	19.322,1

Derivative Geschäfte – Darstellung der Volumina – Nicht-Handelsbestand

Mio. €	Nominalwerte		Full Fair Values Positive Marktwerte		Full Fair Values Negative Marktwerte	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Zinsrisiken						
OTC-Produkte						
Zinsswaps	45.442,8	62.623,6	1.231,3	2.630,9	1.271,5	2.767,9
Forward Rate Agreements	—	1.750,0	—	—	—	—
Sonstige Zinstermingeschäfte	25,0	55,0	0,6	—	—	18,3
Börsengehandelte Produkte						
Zinsfutures / Optionen auf Zinsfutures	84,2	309,7	0,3	—	—	0,2
Gesamt	45.552,0	64.738,3	1.232,2	2.630,9	1.271,5	2.786,4
Währungsrisiken						
OTC-Produkte						
Devisentermingeschäfte	5.153,9	8.217,7	35,3	34,7	98,5	92,7
Zins-Währungsswaps	6.752,5	8.325,5	333,5	269,6	367,2	701,0
Gesamt	11.906,4	16.543,2	368,8	304,3	465,7	793,7
Aktien- und sonstige Preisrisiken						
OTC-Produkte						
Aktioptionen						
Käufe	26,1	26,9	3,5	7,2	—	—
Verkäufe	—	—	—	—	—	—
Kreditderivate	581,5	1.117,5	3,1	8,3	3,3	6,4
Sonstige Termingeschäfte	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte						
Aktioptionen	156,8	161,2	1,1	3,6	27,1	30,2
Aktienfutures	38,1	30,3	—	0,2	1,6	0,2
Gesamt	802,5	1.335,9	7,7	19,3	32,0	36,8
Insgesamt	58.260,9	82.617,4	1.608,7	2.954,5	1.769,2	3.616,9

Derivate des Nicht-Handelsbestands unterliegen grundsätzlich der imparitätischen Einzelbewertung. Rückstellungen für drohende Verluste aus Derivaten werden grundsätzlich durch den Ansatz der negativen Marktwerte gebildet, ein Anspruchsüberschuss wird hingegen nicht aktiviert. Derivate, die dem Zinsbuch zugeordnet sind, werden nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 zusammen mit anderen Finanzinstrumenten des Zinsbuchs einer verlustfreien Bewertung unterzogen. Vor diesem Hintergrund handelt es sich bei den oben dargestellten Marktwerten grundsätzlich nicht um den Bilanzansatz der Derivate des Nicht-Handelsbestands. Gezahlte bzw. erhaltene Optionsprämien und Margins für derivative Finanzinstrumente des Nicht-Handelsbestands werden unter den Sonstigen Vermögensgegenständen bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen. Darüber hinaus bestand zum Stichtag eine Rückstellung für drohende Verluste in Höhe von 17,6 Mio. Euro.

Durch EU-Verordnung Nr.648/2012 (EMIR) besteht seit dem Jahr 2012 für bestimmte außerbörsliche Derivate die Pflicht zur Geschäftsabwicklung über einen zentralen Kontrahenten. Aus dem dabei vorzunehmenden täglichen Gewinn- und Verlustausgleich (Variation Margin) ergibt sich für den Nicht-Handelsbestand eine Nettoverpflichtung in Höhe von 8,1 Mio. EUR. Diese wird im Posten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen.

Derivative Geschäfte – Fristengliederung (Nominalwerte) – Nicht-Handelsbestand

Mio. €	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Restlaufzeiten						
bis 3 Monate	18.287,3	13.596,2	2.321,9	5.773,5	73,1	90,3
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	4.265,9	17.627,1	4.219,8	4.312,9	381,5	135,0
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	15.764,3	24.269,9	4.771,8	4.523,3	247,9	928,6
mehr als 5 Jahre	7.234,5	9.245,1	592,9	1.933,5	100,0	182,0
Gesamt	45.552,0	64.738,3	11.906,4	16.543,2	802,5	1.335,9

Derivative Geschäfte – Kontrahentengliederung – Nicht-Handelsbestand

Mio. €	Nominalwerte		Full Fair Values Positive Marktwerte		Full Fair Values Negative Marktwerte	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Banken in der OECD	33.119,4	67.937,8	1.386,8	2.552,5	1.565,7	3.250,2
Öffentliche Stellen in der OECD	380,7	731,9	18,9	41,1	17,6	22,5
Sonstige Kontrahenten	24.760,8	13.947,7	203,0	360,9	185,9	344,2
Gesamt	58.260,9	82.617,4	1.608,7	2.954,5	1.769,2	3.616,9

Die in den oben stehenden Tabellen dargestellten derivativen Finanzinstrumente sind sowohl Marktpreisrisiken als auch Kreditrisiken ausgesetzt. Marktpreisrisiken beschreiben den möglichen wirtschaftlichen Verlust aus künftigen Marktparameter-schwankungen und umfassen Zinsänderungs- (einschließlich Spread-), Währungs- und Aktienkursrisiken. Unter dem Kreditrisiko verstehen wir das Risiko, dass ein Kreditnehmer, Emittent oder Kontrahent seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringt und der DekaBank hieraus ein wirtschaftlicher Schaden entsteht. Weitergehende Informationen finden sich im Risikobericht als Bestandteil des Lageberichts.

4 Aufstellung der Unternehmen gemäß § 285 Nr. 11 HGB

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital ¹⁾ Tsd. €	Ergebnis ²⁾ Tsd. €
Anteile an verbundenen Unternehmen			
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg	100,00	585.887,2	162.066,0
Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00	83.174,4	108.186,7 ³⁾
Deka Immobilien GmbH, Frankfurt am Main	100,00	38.764,7	30.665,4 ³⁾
Deka(Swiss) Finanz AG, Zürich (vormals: Deka(Swiss) Privatbank AG, Zürich)	100,00	33.771,7	-14.826,9
Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00	31.245,1	28.451,6 ³⁾
Deka Grundstücksverwaltungsgesellschaft I (GbR), Frankfurt am Main	100,00	19.972,5	1.349,8
Deka Real Estate Lending k.k., Tokio	100,00	2.612,6	568,6

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital ¹⁾ Tsd. €	Ergebnis ²⁾ Tsd. €
Gesellschaft für Mittelstandskreditfonds der Sparkassen-Finanzgruppe mbH, Frankfurt am Main	100,00	1.765,2	377,5
Deutsche Landesbankenzentrale AG, Berlin	100,00	1.513,4	18,2
Deka Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	1.026,3	24,6
Deka Investors Investment AG (Teilgesellschaftsvermögen Unternehmensaktien), Frankfurt am Main	100,00	290,1	- 3,7
DKC Deka Kommunal Consult GmbH, Düsseldorf	100,00	203,2	-918,7 ³⁾
Deka Treuhand GmbH, Frankfurt am Main	100,00	71,2	7,2
Deka Vermögensverwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,00	65,4	-0,5 ³⁾
Privates Institut für quantitative Kapitalmarktforschung der DekaBank GmbH, Frankfurt am Main	100,00	50,0	0,0
STIER Immobilien AG, Frankfurt am Main	100,00	49,4	0,0
LBG Leasing Beteiligungs-GmbH, Frankfurt am Main	100,00	32,1	-0,1
Deka Treuhand Erwerbsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	25,0	-7,1 ³⁾
Deka Vorratsgesellschaft 01 mbH, Frankfurt am Main	100,00	25,0	-0,3 ³⁾
Deka Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,00	22,6	0,1
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf	99,74	11.338,6	5.609,8 ³⁾
WIV GmbH & Co. Beteiligungs KG, Frankfurt am Main	94,90	12.858,5	758,5
WIV Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	94,90	57,7	2,2
Beteiligungen			
S PensionsManagement GmbH, Köln	50,00	115.221,8	764,3
Deka-Neuburger Institut für wirtschaftsmathematische Beratung GmbH, Frankfurt am Main	50,00	16,2	-2,3
Dealis Fund Operations GmbH, Frankfurt am Main	49,90	15.271,1	-5.485,0
S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden	30,64	27.806,9	151,9
Mittelbare Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen			
Deka International S.A., Luxemburg	100,00	175.791,4	98.328,0
International Fund Management S.A., Luxemburg	100,00	23.187,3	13.528,0
Roturo S.A., Luxemburg	100,00	11.043,8	6.652,1
VM Bank International S.A. i.L., Luxemburg	100,00	6.551,2	-2.720,8
Deka Immobilien Luxembourg S.A., Luxemburg	100,00	542,4	-125,0
Deka Immobilien Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	145,5	2,8
Datogon S.A., Luxemburg	100,00	39,9	2,0
Perfeus S.A., Luxemburg	100,00	33,6	-7,6
Europäisches Kommunalinstitut S.à.r.l., Luxemburg	100,00	15,5	0,1
Sparkassen Pensionskasse AG, Köln	50,00	75.207,6	3.618,7
Sparkassen Pensionsfonds AG, Köln	50,00	7.965,0	-468,8
Sparkassen PensionsBeratung GmbH i.L., Köln	50,00	100,0	0,0
Heubeck AG, Köln	45,00	5.299,4	1.139,0
Compendata Gesellschaft zur Verwaltung von Vorsorgeeinrichtungen mbH, Köln	45,00	124,7	34,5
Dr. Heubeck Ges. mbH, Wien	45,00	90,2	21,2
Heubeck Richttafeln GmbH, Köln	45,00	75,9	50,3
Richttafeln-Unterstützungskasse GmbH, Köln	45,00	58,3	1,8
S Broker Management AG, Wiesbaden	30,64	75,6	24,3
HEUBECK-FERI Pension Asset Consulting GmbH, Bad Homburg v.d.H.	22,50	296,8	87,0

¹⁾ Definition des Eigenkapitals gemäß § 266 Abs. 3 A. in Verbindung mit § 272 HGB

²⁾ Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag gemäß § 275 Abs. 2 Nr. 20 HGB

³⁾ Mit diesen Gesellschaften besteht ein Ergebnisabführungsvertrag

Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse

5 Patronatserklärung

Die DekaBank trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, dass das in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg, seine Verpflichtungen erfüllen kann.

6 Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Bei Gesellschaften, an denen die Bank beteiligt ist, bestehen Einzahlungsverpflichtungen in Höhe von 0,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,1 Mio. Euro).

Für die Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, ist eine Nachschusspflicht in Höhe von 20,9 Mio. Euro (Vorjahr: 20,9 Mio. Euro) vorhanden.

Für die HELICON Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien KG, Pullach, besteht eine Nachschusspflicht in Höhe von 5,1 Mio. Euro.

Gegenüber der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen besteht eine Nachschusspflicht in Höhe von 41,6 Mio. Euro (Vorjahr: 67,9 Mio. Euro).

Erläuterungen zur Bilanz

7 Forderungen an Kreditinstitute

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
In diesem Posten sind enthalten:		
Forderungen an		
verbundene Unternehmen	530,2	255,9
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1,5	–
Nachrangige Forderungen	–	–
Der Unterposten b. – andere Forderungen – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis drei Monate	2.189,5	2.811,8
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.609,1	3.371,6
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	10.831,4	11.324,6
mehr als fünf Jahre	954,7	1.677,3
	16.584,7	19.185,3
Zur Deckung verwendet	5.582,5	8.155,5

8 Forderungen an Kunden

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
In diesem Posten sind enthalten:		
Forderungen an		
verbundene Unternehmen	153,0	152,8
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	59,7	62,9
Nachrangige Forderungen	–	–
Die Position setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
mit unbestimmter Laufzeit	308,0	123,8
bis drei Monate	793,8	1.357,8
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.770,5	1.795,5
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	8.368,9	10.016,7
mehr als fünf Jahre	3.873,7	4.811,1
	15.114,9	18.104,9
Zur Deckung verwendet	4.203,6	4.592,0

9 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:		
börsennotiert	14.231,5	13.438,5
nicht börsennotiert	1.967,3	1.736,8
Nachrangige Wertpapiere	27,8	29,1
Im Folgejahr fällig	1.435,9	1.394,2
Zur Deckung verwendet	1.604,8	2.344,4
Buchwert der zum gemilderten Niederstwert bewerteten Wertpapiere	3.531,0	3.792,2
Buchwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	644,6	1.611,3
Marktwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	618,3	1.560,1

Bei den der Kategorie „wie Anlagevermögen bewertete Wertpapiere“ zugeordneten Papieren hat die Bank die Absicht, diese dauerhaft zu halten. Die derzeitigen Wertschwankungen werden nicht als dauerhaft eingeschätzt und es wird mit der vollständigen Rückzahlung bei Fälligkeit gerechnet.

10 Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:		
börsennotiert	0,0	0,0
nicht börsennotiert	907,3	914,9
Nachrangige Wertpapiere	5,2	–

11 Handelsbestand (Aktiv)

Der Posten setzt sich wie folgt zusammen:

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Derivative Finanzinstrumente	10.952,6	15.131,2
Forderungen	25.971,1	23.337,4
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	21.300,2	25.316,1
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.450,2	1.249,9
Sonstige Vermögensgegenstände	1,2	0,0
Risikoabschlag	– 25,7	– 24,9
	60.649,6	65.009,8

12 Beteiligungen

In diesem Posten sind – wie im Vorjahr – keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

13 Anteile an verbundenen Unternehmen

In diesem Posten sind – wie im Vorjahr – keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

14 Treuhandvermögen

Das bilanzierte Treuhandvermögen betrifft in Höhe von 79,4 Mio. Euro Forderungen an Kreditinstitute und in Höhe von 96,5 Mio. Euro Forderungen an Kunden.

15 Sachanlagen

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
In diesem Posten sind enthalten:		
Im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude	2,7	2,8
Betriebs- und Geschäftsausstattung	15,0	15,4

16 Entwicklung des Anlagevermögens

Mio. €						Buchwert	
	Anschaffungs-/Herstellungskosten	Zugänge	Abgänge	Abschreibungen kumuliert	Abschreibungen im Geschäftsjahr	31.12.2013	31.12.2012
Aktivposten							
		Veränderungen +/- ¹⁾					
Beteiligungen			-1,6			62,2	63,8
Anteile an verbundenen Unternehmen			0,0			368,2	368,2
Wertpapiere des Anlagevermögens			-261,2			3.531,0	3.792,2
Immaterielle Anlagewerte	113,4	7,2	0,7	87,8	15,4	32,1	41,0
Sachanlagen	62,4	1,0	0,7	45,0	1,4	17,7	18,2
Gesamt						4.011,2	4.283,4

¹⁾ Von der Zusammenfassungsmöglichkeit nach § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

17 Sonstige Vermögensgegenstände

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
In diesem Posten sind u.a. enthalten:		
Steuererstattungsansprüche	162,9	88,0
Gezahlte Prämien und Margins für derivative Finanzinstrumente	15,4	14,4
Überzahlte Gewinnanteile der atypisch stillen Gesellschafter	20,3	18,6

18 Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
In diesem Posten sind enthalten:		
Agio/Disagio aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	17,4	26,7
Rechnungsabgrenzungsposten derivative Finanzinstrumente	7,4	8,2

19 Echte Pensionsgeschäfte

Zum 31.12.2013 beträgt der Buchwert der verliehenen und der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände 2.707,2 Mio. Euro (Vorjahr: 4.471,2 Mio. Euro). Ferner wurden durchgehandelte Wertpapierleihegeschäfte in Höhe von 7.248,4 Mio. Euro (Vorjahr: 5.295,2 Mio. Euro) getätigt.

20 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Für die nachfolgend genannten Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände als Sicherheiten in folgender Höhe übertragen:

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	301,1	747,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	186,4	150,0
Handelsbestand (Passiv)	20.773,5	4.030,9

Die Sicherheitenstellung erfolgte überwiegend für Geldaufnahmen im Rahmen echter Pensionsgeschäfte und für Offenmarktgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank. Darüber hinaus wurden Wertpapiere mit einem Buchwert von 1.532,6 Mio. Euro (Vorjahr: 3.706,7 Mio. Euro) als Sicherheit für Geschäfte an in- und ausländischen Terminbörsen hinterlegt.

21 Investmentvermögen

Mio. €	Buchwert 31.12.2013	Marktwert 31.12.2013	Differenz Marktwert – Buchwert	Ausschüttung 2013	Tägliche Rückgabe möglich	Unterlassene Abschrei- bungen
Aktienfonds	230,3	272,9	42,6	0,4	Ja	Nein
Rentenfonds	1.334,3	1.336,6	2,3	20,1	Ja	Nein
Mischfonds	2.704,6	2.937,8	233,2	50,9	Ja	Nein
Dachfonds	3,1	3,3	0,2	0,0	Ja	Nein
Sonstige Fonds	380,5	393,8	13,3	3,3	Nein	Nein
Summe	4.652,8	4.944,4	291,6			

22 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
In diesem Posten sind enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber		
verbundenen Unternehmen	3.065,5	4.462,7
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,0	5,3
Der Unterposten b. – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis drei Monate	6.949,4	8.602,1
mehr als drei Monate bis ein Jahr	6.463,2	3.714,2
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.808,5	2.778,3
mehr als fünf Jahre	1.723,4	1.544,5
	17.944,5	16.639,1

23 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
In diesem Posten sind enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber		
verbundenen Unternehmen	274,0	274,7
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	166,5	92,6
Der Unterposten b. – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis drei Monate	3.276,9	2.950,7
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.174,3	3.074,6
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	3.704,8	4.978,1
mehr als fünf Jahre	2.996,4	3.367,5
	12.152,4	14.370,9

24 Verbriefte Verbindlichkeiten

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Von dem Unterposten a. – begebene Schuldverschreibungen – sind im Folgejahr fällig	4.818,7	7.091,1
Der Unterposten b. – andere verbrieft Verbindlichkeiten – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis drei Monate	4.821,1	5.815,9

25 Handelsbestand (Passiv)

Der Posten setzt sich wie folgt zusammen:

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Derivative Finanzinstrumente	12.651,1	19.311,0
Verbindlichkeiten	32.619,6	32.780,0
	45.270,7	52.091,0

26 Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten betreffen in Höhe von 79,4 Mio. Euro Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und in Höhe von 96,5 Mio. Euro Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

27 Sonstige Verbindlichkeiten

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
In diesem Posten sind enthalten:		
Bonifikationen an Vertriebsstellen	51,8	64,9
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	35,0	41,6
Erhaltene Prämien und Margins für derivative Finanzinstrumente	30,5	31,1
Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Depotkunden	11,6	2,4
Devisenausgleichsposten	6,6	402,3
Verzinsung begebener Genussrechte	1,3	1,3

28 Rückstellungen für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen

Die Berechnung der Pensionsverpflichtungen erfolgte unter Verwendung der Heubeck-Richttafeln 2005 G auf der Basis folgender versicherungsmathematischer Parameter:

in %	31.12.2013
Rententrend für Anpassungen nach § 16 Abs. 2 BetrAVG	2,00
Rentenanpassung bei Gesamtrentenfortschreibung	2,50
Gehaltstrend	2,50

Für die Bewertung der fondsbasierten Zusagen sind die genannten Parameter nicht relevant, da diese nicht endgehaltsabhängig sind.

Für die verfallbaren Anwartschaften werden bei der Berechnung zusätzlich die von der Heubeck Richttafeln GmbH veröffentlichten Fluktuationsprofile mit einem Niveauparameter von 1,5 berücksichtigt.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen wurden pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Dieser Zinssatz beträgt 4,89%.

Mio. €	31.12.2013
Pensionsrückstellungen	4,2
Anschaffungskosten Deckungsvermögen	249,5
Beizulegender Zeitwert Deckungsvermögen	310,2
Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden	309,0
Erträge aus dem Deckungsvermögen	18,8
Aufwendungen aus der Aufzinsung	13,5
Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	5,4

Aus der Bewertung von Deckungsvermögen zum beizulegenden Zeitwert ergibt sich ein die Anschaffungskosten dieser Vermögensgegenstände übersteigender Betrag in Höhe von 60,7 Mio. Euro, der jedoch nicht gemäß § 268 Abs. 8 HGB zur Ausschüttung gesperrt ist, da die freien Rücklagen der Gesellschaft diesen Wert übersteigen.

29 Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
In diesem Posten sind enthalten:		
Agio/Disagio aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	10,9	16,6
Rechnungsabgrenzungsposten derivative Finanzinstrumente	6,1	8,1

30 Nachrangige Verbindlichkeiten

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten	36,3	41,7
Im Bilanzausweis enthaltene anteilige Zinsen für nachrangige Verbindlichkeiten	18,9	18,7

Die Mittelaufnahme ist wie folgt ausgestattet:	Währung	Betrag Mio. €	Zinssatz	fällig am
Inhaberschuldverschreibungen				
	EUR	300,0	5,38%	31.01.2014
	EUR	300,0	4,63%	21.12.2015
	EUR	5,0	4,00%	27.12.2023
	EUR	5,0	4,70%	19.12.2033
Namensschuldverschreibungen				
	EUR	15,0	4,00%	19.12.2023
	EUR	5,0	3,98%	19.12.2023
	EUR	12,7	4,13%	19.12.2024
	EUR	5,0	4,26%	19.12.2025
	EUR	13,6	4,52%	19.12.2028
	EUR	20,0	4,52%	20.12.2028
	EUR	6,0	4,48%	22.12.2028
	EUR	12,5	4,50%	22.12.2028
	EUR	13,0	4,75%	19.12.2033
Schuldscheindarlehen				
	EUR	40,0	4,43%	11.04.2016
	EUR	75,0	6,00%	05.07.2019

Die nachrangigen Verbindlichkeiten erfüllen die Bedingungen des § 10 Abs. 5a KWG für die Zurechnung zum haftenden Eigenkapital. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung durch die DekaBank besteht nicht. Zum Stichtag erfüllen nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von 469,8 Mio. Euro die Bedingungen für die Anerkennung als haftendes Eigenkapital nach § 10 KWG.

31 Eigenkapital

Der Posten Eigenkapital setzt sich wie folgt zusammen:

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
a) Gezeichnetes Kapital		
Gezeichnetes Kapital	191,7	191,7
Typisch stille Einlagen	500,0	500,0
Atypisch stille Einlagen	52,4	52,4
b) Kapitalrücklage	189,4	189,4
c) Gewinnrücklagen		
Satzungsmäßige Rücklage	51,3	51,3
Andere Gewinnrücklagen	114,1	114,1
Bilanzielles Eigenkapital	1.098,9	1.098,9

Im Jahr 2002 wurden typisch stille Einlagen (II. Tranche) mit einem Nominalbetrag von 500 Mio. Euro auf unbestimmte Zeit aufgenommen (so genannte Perpetuals). Diese Einlagen können von der DekaBank nur mit Zustimmung der BaFin und mit einer Frist von 24 Monaten zum Ende des Geschäftsjahres gekündigt werden. Eine Kündigung durch die stillen Gesellschafter ist ausgeschlossen. Der Zinsaufwand für Perpetuals betrug 19,6 Mio. Euro (Vorjahr: 27,8 Mio. Euro) und wird im Zinsergebnis ausgewiesen.

32 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

Die unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 2.110,5 Mio. Euro setzen sich u.a. aus Avalen und Garantien sowie Verbindlichkeiten aus CDS-Geschäften als Sicherungsgeber zusammen. Der Posten enthält im Wesentlichen Verpflichtungen aus Gewährleistungsverträgen in Höhe von 1.502,6 Mio. Euro (Vorjahr: 1.237,0 Mio. Euro). Weiter werden unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 826,9 Mio. Euro ausgewiesen. Aufgrund der durchgeführten Bonitätsanalysen ist im Wesentlichen davon auszugehen, dass die Kreditnehmer ihren Verpflichtungen nachkommen und somit nicht mit Inanspruchnahmen zu rechnen ist. In einzelnen Fällen, wenn ein Ausfall des Kreditnehmers wahrscheinlich ist, wurden Kreditrückstellungen gebildet.

33 Fremdwährungsvolumina

Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Fremdwährungsaktiva	10.922,8	12.470,7
Fremdwährungspassiva	6.274,1	6.303,2

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

34 Nettoertrag des Handelsbestandes

Aus dem Nettoertrag des Handelsbestands in Höhe von insgesamt 227,7 Mio. Euro (Vorjahr: 295,2 Mio. Euro) wurde im Berichtsjahr ein Betrag in Höhe von 25,3 Mio. Euro (Vorjahr: 32,8 Mio. Euro) dem Fonds für allgemeine Bankrisiken zugeführt.

35 Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge setzen sich überwiegend zusammen aus 260,9 Mio. Euro aus der Konzernverrechnung, 24,3 Mio. Euro aus der Auflösung von Rückstellungen (inklusive Zinseffekt) und 28,4 Mio. Euro Ergebnis aus der Währungsumrechnung des Nicht-Handelsbuchs.

36 Sonstige betriebliche Aufwendungen

Dieser Posten beinhaltet u.a. 120,3 Mio. Euro Zuführungen zu Rückstellungen (inklusive Zinseffekt) und 7,6 Mio. Euro aus der Konzernverrechnung. Des Weiteren ist ein Betrag in Höhe von 39,5 Mio. Euro enthalten, der auf die Zahlung einer strategischen Prämie an die Landesbank Berlin zurückzuführen ist. Die Zahlung der Prämie erfolgte im Zusammenhang mit dem in 2013 getätigten Erwerb des kundenorientierten Kapitalmarktgeschäfts (k-KMG) der Landesbank Berlin.

37 Abschlussprüferhonorar

Auf die Angabe des Gesamthonorars des Abschlussprüfers gemäß § 285 Satz 1 Nr. 17 HGB wurde verzichtet, da die entsprechende Angabe im Konzernabschluss der DekaBank Deutsche Girozentrale enthalten ist.

38 Ertragsteuern

Aufgrund der steuerlichen Behandlung der DekaBank als atypisch stille Gesellschaft fällt Körperschaftsteueraufwand auf Ebene der DekaBank nur insoweit an, als die steuerlichen Ergebnisse nicht den atypisch still Beteiligten zugerechnet werden. Unter Berücksichtigung der bestehenden eigenen Anteile am gezeichneten Kapital (erworben in der ersten Jahreshälfte 2011) beläuft sich der Anteil der atypisch stillen Gesellschafter am steuerlichen Ergebnis auf 45,6 Prozent. Hieraus ergibt sich für die Gesellschaften des Organkreises der DekaBank ein kombinierter Steuersatz in Höhe von 24,68 Prozent. Allerdings steht den atypisch stillen Gesellschaftern im Gegenzug für die Zurechnung der steuerlichen Bemessungsgrundlage ein Anspruch gegen die DekaBank auf Entnahme des hierauf entfallenden Körperschaftsteueraufwandes (45,6 Prozent von 15 Prozent Körperschaftsteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag, somit insgesamt 7,22 Prozent) zu, so dass die DekaBank wirtschaftlich auch den auf Ebene der atypisch stillen Gesellschafter anfallenden Steueraufwand trägt. Aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit wird der auf die atypisch stillen Gesellschafter entfallende Teil des Körperschaftsteueraufwandes gleichfalls als Steueraufwand ausgewiesen.

Der anzuwendende kombinierte Steuersatz (Gewerbsteuer zuzüglich Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag) beträgt somit 31,90 Prozent.

Laufende Ertragsteueransprüche bzw. -verpflichtungen werden mit den aktuellen Steuersätzen berechnet, in deren Höhe Zahlungen an bzw. Erstattungen von Steuerbehörden erwartet werden.

39 Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Für Dritte erbrachte Dienstleistungen betreffen insbesondere die Depotverwaltung.

Angaben zum Pfandbriefgeschäft

40 Deckungsrechnung für das Hypotheken- und Kommunalkreditgeschäft

Hypothekendarlehen

Gesamtbeträge nach Nennwerten und Barwerten

Mio. €	Nennwert		Barwert		Risikobarwert + 250 BP		Risikobarwert – 250 BP	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Umlauf Hypothekendarlehen	85,0	35,0	85,9	35,9	80,9	35,2	91,9	36,7
Deckungsmasse Hypothekendarlehen	273,3	200,0	288,5	214,6	276,3	205,4	303,6	226,5
Über- / Unterdeckung	188,3	165,0	202,6	178,7	195,4	170,2	211,7	189,8

Laufzeitstruktur

Mio. €	Laufzeitbänder bis 1 Jahr		> 1 Jahr bis 2 Jahre		> 2 Jahre bis 3 Jahre		> 3 Jahre bis 4 Jahre	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Umlauf Hypothekendarlehen	0,0	10,0	0,0	0,0	30,0	0,0	55,0	20,0
Deckungsmasse Hypothekendarlehen	23,7	32,8	120,2	23,7	0,0	103,5	60,1	0,0

Mio. €	Laufzeitbänder > 4 Jahre bis 5 Jahre		> 5 Jahre bis 10 Jahre		> 10 Jahre		Summe	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Umlauf Hypothekendarlehen	0,0	5,0	0,0	0,0	0,0	0,0	85,0	35,0
Deckungsmasse Hypothekendarlehen	29,3	0,0	40,0	40,0	0,0	0,0	273,3	200,0

Gesamthöhe weiterer Deckungswerte

Mio. €	2013	2012
Weitere Deckungswerte gem. § 19 Abs. 1 Nr. 2 und 3 PfandbG	48,7	48,7

In der Deckungsmasse sind – wie im Vorjahr – keine Derivate enthalten.

Hinweise: Die Barwertermittlung erfolgt nach Maßgabe des statischen Ansatzes gemäß PfandBarwertV.

Aufteilung der Deckungsmasse – nach Größenklassen

Gesamtbeträge Mio. €	bis 0,3 Mio. ¹⁾		> 0,3 Mio. bis 5 Mio. ¹⁾		> 5 Mio. ¹⁾		Weitere Deckungs- werte		Summe	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Bundesrepublik Deutschland	0,0	0,0	1,3	1,3	116,4	82,8	48,7	48,7	166,4	132,8
Frankreich	0,0	0,0	0,0	0,0	106,9	67,2	0,0	0,0	106,9	67,2
Gesamtsumme	0,0	0,0	1,3	1,3	223,3	150,0	48,7	48,7	273,3	200,0

¹⁾ Grundpfandrechtl. besichert

Aufteilung der Deckungsmasse – nach Art der Nutzung

Mio. €	Bundesrepublik Deutschland		Frankreich		Summe	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Gewerbliche Nutzung	117,7	84,1	106,9	67,2	224,6	151,3
Weitere Deckung	48,7	48,7	0,0	0,0	48,7	48,7
Gesamtsumme	166,4	132,8	106,9	67,2	273,3	200,0

Aufteilung der Deckungsmasse – nach Art der Gebäude

Mio. €	Bundesrepublik Deutschland		Frankreich		Summe	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Bürogebäude	19,0	43,9	106,9	67,2	125,9	111,1
Handelsgebäude	64,3	25,2	0,0	0,0	64,3	25,2
Sonstige gewerblich genutzte Gebäude	34,4	15,0	0,0	0,0	34,4	15,0
Weitere Deckung	48,7	48,7	0,0	0,0	48,7	48,7
Gesamtsumme	166,4	132,8	106,9	67,2	273,3	200,0

Zum Berichtsdatum befinden sich – wie im Vorjahr – keine Forderungen in der Deckungsmasse, die mindestens 90 Tage rückständig sind.

Am Abschlussstichtag waren – wie im Vorjahr – keine Zwangsversteigerungs- oder Zwangsverwaltungsverfahren anhängig.

Im Geschäftsjahr wurden – wie im Vorjahr – keine Zwangsversteigerungen durchgeführt.

Wie im Vorjahr musste die Bank in keinem Fall zur Verhütung von Verlusten Grundstücke übernehmen.

Es bestehen – wie im Vorjahr – keine Rückstände auf die von Hypothekenschuldnern zu entrichtenden Zinsen.

Öffentliche Pfandbriefe**Gesamtbeträge nach Nennwerten und Barwerten**

Mio. €	Nennwert		Barwert		Risikobarwert + 250 BP		Risikobarwert – 250 BP	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Umlauf öffentliche Pfandbriefe	7.582,6	12.980,6	8.252,0	14.073,6	7.855,2	13.455,6	8.949,2	14.984,0
Deckungsmasse öffentliche Pfandbriefe	11.117,6	14.892,0	11.829,7	16.078,5	11.317,1	15.309,6	12.274,3	16.732,8
Über-/Unterdeckung	3.535,0	1.911,4	3.577,7	2.004,9	3.461,9	1.854,0	3.325,1	1.748,8

Laufzeitstruktur

Mio. €	bis 1 Jahr		> 1 Jahr bis 2 Jahre		> 2 Jahre bis 3 Jahre		> 3 Jahre bis 4 Jahre	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Umlauf öffentliche Pfandbriefe	3.126,8	5.653,7	1.576,9	3.133,3	199,7	1.379,8	338,4	199,7
Deckungsmasse öffentliche Pfandbriefe	3.177,5	3.019,9	3.841,8	3.081,0	382,0	4.064,4	464,8	357,6

Mio. €	> 4 Jahre bis 5 Jahre		> 5 Jahre bis 10 Jahre		> 10 Jahre		Summe	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Umlauf öffentliche Pfandbriefe	457,9	338,9	1.311,6	1.621,8	571,3	653,4	7.582,6	12.980,6
Deckungsmasse öffentliche Pfandbriefe	885,7	670,4	1.599,0	2.601,9	766,8	1.096,8	11.117,6	14.892,0

Gesamthöhe weiterer Deckungswerte

Mio. €	2013	2012
Weitere Deckungswerte gem. § 20 Abs. 2 Nr. 2 PfandbG	315,0	775,0

In der Deckungsmasse sind – wie im Vorjahr – keine Derivate enthalten.

Hinweise: Die Barwertermittlung erfolgt nach Maßgabe des statischen Ansatzes gemäß PfandBarwertV.

Aufteilung der Deckungsmasse

Gesamtnennwert der Deckungsmassen nach Land/Art	Staat		Regionale Gebietskörperschaft		Örtliche Gebietskörperschaft		Sonstige Schuldner		Gesamt	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Bundesrepublik Deutschland	139,6	176,0	1.653,7	2.106,4	477,7	359,3	7.925,2	10.740,6	10.196,2	13.382,3
Finnland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	21,0	0,0	0,0	0,0	21,0
Kanada	0,0	0,0	61,9	64,7	0,0	0,0	35,5	37,1	97,4	101,8
Lettland	0,0	0,0	0,0	0,0	41,0	43,7	0,0	0,0	41,0	43,7
Österreich	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	125,0	0,0	125,0
Polen	118,8	154,0	0,0	0,0	0,0	0,0	71,1	82,9	189,9	236,9
Slowakei	5,0	5,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5,0	5,0
Spanien	0,0	0,0	3,6	17,9	0,0	0,0	0,0	3,5	3,6	21,4
Vereinigte Staaten von Amerika	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	430,5	545,4	430,5	545,4
Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	154,0	409,5	154,0	409,5
Gesamtsumme	263,4	335,0	1.719,2	2.189,0	518,7	424,0	8.616,3	11.944,0	11.117,6	14.892,0

Zum Berichtsdatum befinden sich – wie im Vorjahr – keine Forderungen in der Deckungsmasse, die mindestens 90 Tage rückständig sind.

Sonstige Angaben

41 Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen.

42 Durchschnittliche Anzahl der beschäftigten Arbeitnehmer

Anzahl	2013			2012		
	Männlich	Weiblich	Gesamt	Männlich	Weiblich	Gesamt
Vollzeitbeschäftigte	1.450	644	2.094	1.449	658	2.107
Teilzeit- und Aushilfskräfte	82	335	417	67	316	383
	1.532	979	2.511	1.516	974	2.490

43 Bezüge der Organe

€	2013	2012
Bezüge der aktiven Organmitglieder		
Vorstand	4.390.716	3.022.589
Verwaltungsrat	640.167	656.000
Bezüge der früheren Organmitglieder und deren Hinterbliebenen		
Vorstand	7.812.095	2.454.892
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen gegenüber diesem Personenkreis	39.812.345	34.922.361

Die angegebenen Bezüge der Vorstandsmitglieder enthalten alle im jeweiligen Geschäftsjahr ausgezahlten Vergütungen und Sachbezüge, inklusive variabler Vergütungsbestandteile die auf Vorjahre entfallen und somit von der Geschäftsentwicklung früherer Perioden abhängig sind.

Im Geschäftsjahr 2013 wurden den aktiven und früheren Vorstandsmitgliedern variable Vergütungsbestandteile, die von künftigen Bedingungen abhängen, in Höhe von 2,7 Mio. Euro (Vorjahr: 2,3 Mio. Euro) zugesagt. Variable Vergütungsbestandteile, die nicht im Jahr der Zusage zur Auszahlung kommen, sind von einer nachhaltigen Wertentwicklung der Deka-Gruppe abhängig und werden erst in den auf das Zusagejahr folgenden drei Geschäftsjahren gewährt. Die gewährten nachhaltigen Vergütungsbestandteile sind mit einer Haltefrist von zwei Jahren versehen, nach deren Verstreichen sie ausgezahlt werden. Für die Bewertung der Nachhaltigkeit wird das ausschüttbare Ergebnis, der Unternehmenswert, das Wirtschaftliche Ergebnis, die Verbundleistung an Sparkassen, die Nettovertriebsleistung sowie der individuelle Erfolgsbeitrag der Vorstandsmitglieder herangezogen. In den kurzfristig fälligen Leistungen an aktive Vorstandsmitglieder sind variable Vergütungsbestandteile aus dem Zusagejahr 2013 in Höhe von 0,5 Mio. Euro, aus dem Zusagejahr 2012 in Höhe von 0,2 Mio. Euro und aus dem Zusagejahr 2011 in Höhe von 0,3 Mio. Euro enthalten.

44 Kredite der Organe

Den Mitgliedern des Vorstands und des Verwaltungsrats wurden keine Vorschüsse und Kredite gewährt. Ebenso wurden keine Haftungsverhältnisse zugunsten dieser Personen eingegangen.

Mandate in Aufsichtsgremien

45 Angaben zu den Mandaten in Aufsichtsgremien (Stand 31.01.2014)

Herr Michael Rüdiger (Vorsitzender des Vorstands)		
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.01.2013 bis 06.01.2013)	Deutsche Landesbankenzentrale AG	Berlin
Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 07.01.2013 bis 31.12.2013)		
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 11.03.2013)	Evonik Industries AG	Essen
Mitglied des Verwaltungsrats (ab 18.03.2013 bis 05.05.2013)	Liquiditäts-Konsortialbank GmbH	Frankfurt am Main
Vorsitzender des Verwaltungsrats (ab 06.05.2013)		
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 16.11.2013)	Gesellschaft für Mittelstandskreditfonds der Sparkassen-Finanzgruppe mbH	Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.01.2014 bis 14.01.2014)	Deka Investment GmbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 15.01.2014)		
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.01.2014)	Deka Immobilien Investment GmbH	Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.01.2014)	WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH	Düsseldorf
Mitglied des Verwaltungsrats (ab 01.01.2014)	DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.	Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.01.2014)	Landesbank Berlin Investment GmbH	Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.01.2014)	Deka Immobilien GmbH	Frankfurt am Main

Herr Oliver Behrens (stellvertretender Vorsitzender des Vorstands)

Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka Investment GmbH	Frankfurt am Main
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Sparkassen Pensionsfonds AG	Köln
Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 15.07.2013)	ETFlab Investment GmbH ¹⁾	München
Vorsitzender des Verwaltungsrats	DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.	Luxemburg
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deka(Swiss) Finanz AG (bis 31.12.2013: Deka(Swiss) Privatbank AG)	Zürich, Schweiz
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	S PensionsManagement GmbH	Köln
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Sparkassen Pensionskasse AG	Köln
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	S Broker AG & Co. KG	Wiesbaden
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	S Broker Management AG	Wiesbaden
Mitglied des Gesellschafterausschusses	Dealis Fund Operations GmbH	Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.01.2014)	Landesbank Berlin Investment GmbH	Berlin
Geschäftsführer	OncamB Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH	Bad Soden am Taunus

¹⁾ Die Gesellschaft wurde auf die DekalInvestment GmbH verschmolzen

Herr Dr. Matthias Danne (Mitglied des Vorstands)

Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka Immobilien Investment GmbH	Frankfurt am Main
Vorsitzender des Aufsichtsrats	WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH	Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka Immobilien GmbH	Frankfurt am Main
Vorsitzender des Aufsichtsrats	STIER Immobilien AG	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.	Luxemburg
Geschäftsführer	Deka Treuhand Erwerbsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main

Herr Martin K. Müller (Mitglied des Vorstands ab 01.05.2013)

Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.01.2014)	Landesbank Berlin Investment GmbH	Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.01.2014)	SIZ GmbH (vormals: SIZ Informatikzentrum der Sparkassenorganisation GmbH)	Bonn
Mitglied des Gesellschafterausschusses (ab 01.01.2014)	Dealis Fund Operations GmbH	Frankfurt am Main
Geschäftsführer (ab 01.01.2014)	Deka Treuhand Erwerbsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main

Herr Dr. h. c. Friedrich Oelrich (Mitglied des Vorstands bis 31.12.2013)

Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 31.12.2013)	Deka Investment GmbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 15.07.2013)	ETFlab Investment GmbH ¹⁾	München
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 31.12.2013)	Deka Immobilien Investment GmbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 31.12.2013)	WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH	Düsseldorf
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 31.12.2013)	SIZ GmbH (vormals: SIZ Informatikzentrum der Sparkassenorganisation GmbH)	Bonn
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 31.12.2013)	Deutsche Landesbankenzentrale AG	Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 31.12.2013)	Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH	Berlin
Mitglied des Verwaltungsrats (bis 31.12.2013)	DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.	Luxemburg
Mitglied des Verwaltungsrats (bis 31.12.2013)	Deka(Swiss) Privatbank AG	Zürich, Schweiz
Mitglied des Gesellschafterausschusses (bis 31.12.2013)	Dealis Fund Operations GmbH	Frankfurt am Main
Geschäftsführer (bis 31.12.2013)	Deka Treuhand Erwerbsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main
Mitglied des Beirats (bis 31.12.2013)	VÖB-Service GmbH	Bonn

¹⁾ Die Gesellschaft wurde auf die Dekainvestment GmbH verschmolzen

Herr Dr. Georg Stocker (Mitglied des Vorstands)

Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka Immobilien GmbH	Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 15.11.2013)	Gesellschaft für Mittelstandskreditfonds der Sparkassen-Finanzgruppe mbH	Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 01.01.2013)	S Broker AG & Co. KG	Wiesbaden
Mitglied des Aufsichtsrats	S PensionsManagement GmbH	Köln
Mitglied des Aufsichtsrats	Sparkassen Pensionsfonds AG	Köln
Mitglied des Aufsichtsrats	Sparkassen Pensionskasse AG	Köln
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 31.12.2013)	Deutsche Landesbankenzentrale AG	Berlin
Mitglied des Verwaltungsrats	Deka(Swiss) Finanz AG (bis 31.12.2013: Deka(Swiss) Privatbank AG)	Zürich, Schweiz

Organe der DekaBank Deutsche Girozentrale

46 Angaben zu den Organen der DekaBank Deutsche Girozentrale (Stand 31.01.2014)

Vorstand

Michael Rüdiger

Vorsitzender des Vorstands

Oliver Behrens

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands

Dr. Matthias Danne

Mitglied des Vorstands

Martin K. Müller

Mitglied des Vorstands (ab 01.05.2013)

Dr. h. c. Friedrich Oelrich

Mitglied des Vorstands (bis 31.12.2013)

Dr. Georg Stocker

Mitglied des Vorstands

Verwaltungsrat

Georg Fahrenschohn

Vorsitzender

Präsident des Deutschen Sparkassen-
und Giroverbands e.V.

Helmut Schleweis

Erster Stellvertreter des Vorsitzenden

(bis 31.12.2013)

Mitglied (ab 01.01.2014 bis 15.01.2014)

Erster Stellvertreter des Vorsitzenden

(ab 16.01.2014)

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Heidelberg

Thomas Mang

Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden

(bis 31.12.2013)

Mitglied (ab 01.01.2014 bis 15.01.2014)

Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden

(ab 16.01.2014)

Präsident des Sparkassenverbands Niedersachsen

Weitere von der Hauptversammlung gewählte Vertreter

Reinhard Boll

(ab 01.10.2013)

Präsident des Sparkassen- und Giroverbands für
Schleswig-Holstein

Michael Bräuer

(ab 01.01.2014)

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien

Michael Breuer

Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbands

Carsten Claus

(ab 06.12.2013)

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Böblingen

Dr. Johannes Evers

Vorsitzender des Vorstands der Berliner Sparkasse und
Präsident des Sparkassenverbands Berlin

Dr. Rolf Gerlach

Präsident des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe

Volker Goldmann

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Bochum

Gerhard Grandke

Geschäftsführender Präsident des Sparkassen- und
Giroverbands Hessen-Thüringen

Reinhard Henseler

(bis 31.03.2013)

Vorsitzender des Vorstands der Nord-Ostsee-Sparkasse

Walter Kleine

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hannover

Beate Läsch-Weber

Präsidentin des Sparkassenverbands Rheinland-Pfalz

Harald Menzel

(bis 31.12.2013)

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Mittelsachsen

Hans-Werner Sander
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Saarbrücken

Eugen Schäufele
(bis 05.12.2013)
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Reutlingen

Siegmond Schiminski
(bis 31.08.2013)
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Bayreuth

Peter Schneider
Präsident des Sparkassenverbands Baden-Württemberg

Georg Sellner
Vorsitzender des Vorstands der Stadt- und Kreis-
Sparkasse Darmstadt

Walter Stromaier
(ab 01.10.2013)
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse
Niederbayern-Mitte

Dr. jur. Harald Vogelsang
Sprecher des Vorstands der Hamburger Sparkasse und
Präsident des Hanseatischen Sparkassen- und Giroverbands

Johannes Werner
Vorsitzender des Vorstands der Mittelbrandenburgischen
Sparkasse in Potsdam

Alexander Wüerst
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Köln

Theo Zellner
Präsident des Sparkassenverbands Bayern

**Vom Personalrat bestellte Vertreter der
Arbeitnehmer**

Michael Dörr
Vorsitzender des Personalrats der
DekaBank Deutsche Girozentrale

Erika Ringel
(ab 01.01.2014)
Mitglied des Personalrats der
DekaBank Deutsche Girozentrale

Heike Schillo
(bis 31.12.2013)
Vertrieb Sparkassen Süd der
DekaBank Deutsche Girozentrale

**Vertreter der Bundesvereinigung der
kommunalen Spitzenverbände**

Dr. Stephan Articus
Geschäftsführendes Präsidialmitglied
des Deutschen Städtetags

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke
Geschäftsführendes Präsidialmitglied
des Deutschen Landkreistags

Roland Schäfer
Bürgermeister der Stadt Bergkamen und Präsident
des Deutschen Städte- und Gemeindebundes

Versicherung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 21. Februar 2014

DekaBank
Deutsche Girozentrale

Der Vorstand



Rüdiger



Behrens



Dr. Danne



Müller



Dr. Stocker

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der DekaBank Deutsche Girozentrale AÖR, Berlin/Frankfurt am Main für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Bank. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Bank sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 25. Februar 2014

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Pukropski
Wirtschaftsprüfer

Fox
Wirtschaftsprüfer

Glossar

Advanced Measurement Approach (AMA) für operationelle Risiken

Bei dem Advanced Measurement Approach für operationelle Risiken leitet die Bank die regulatorische Eigenkapitalunterlegung für operationelle Risiken aus einem internen Risikomodell ab. Die Bestimmung der Kapitalunterlegung erfolgt in diesem fortgeschrittenen Ansatz auf der Grundlage Value-at-Risk auf Basis eines 99,9 Prozent-Konfidenzniveaus und eines Betrachtungszeitraums von einem Jahr.

Advisory-/Management-Mandat

Durch eine Kapitalverwaltungsgesellschaft (KVG) der Deko-Gruppe gemanagter Fremdfonds. Bei Advisory-Mandaten tritt die KVG der Deko-Gruppe nur als Berater auf, das heißt die externe Verwaltungsgesellschaft muss die Übereinstimmung mit gesetzlichen Anlagerestriktionen vor der Umsetzung prüfen. Bei Management-Mandaten hingegen wird die Anlageentscheidung durch eine KVG der Deko-Gruppe getroffen, geprüft und umgesetzt. Bei Vermögensverwaltungsmandaten wird das Vermögen von institutionellen Anlegern entsprechend der individuellen Anlageziele und unter Beachtung aller Restriktionen unter Abschluss eines Vermögensverwaltungsvertrags verwaltet.

Asset-Backed Securities (ABS)

Wertpapiere (meist Anleihen oder Schuldscheine), die von einer Zweckgesellschaft emittiert werden und durch Vermögensgegenstände (überwiegend Forderungen) besichert sind. ABS-Papiere werden in unterschiedlichen Tranchen begeben, die in einem Nachrangverhältnis zueinander stehen. Die für die jeweils vorrangigen Tranchen bestehenden Rück- und Zinszahlungsansprüche werden als Erste aus den bei der Zweckgesellschaft eingehenden Zahlungen bedient (Wasserfallprinzip).

Assets under Management (AuM)

Wesentliche Bestandteile der AuM sind das ertragsrelevante Volumen der Publikums- und Spezialfondsprodukte der Geschäftsfelder Wertpapiere (inklusive ETF-Indexfonds) und Immobilien, Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartnerfonds-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil des Fondsbasierten Vermögensmanagements, die Advisory-/Management-Mandate sowie Advisory aus Masterfonds.

Aufwands-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis ist eine Produktivitätskennzahl und gibt Aufschluss darüber, welcher Betrag aufgewendet werden muss, um 1 Euro Ertrag zu erwirtschaften. In der Deko-Gruppe wird diese Kennziffer berechnet aus dem Quotienten der Summe der Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwendungen) zu der Summe aller Erträge (vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft) im Geschäftsjahr.

Auslastung der Risikotragfähigkeit

Kennziffer, die das Verhältnis zwischen dem Gesamtrisiko (Geschäfts-, Marktpreis-, Kredit-, Beteiligungs-, Immobilien-, Immobilienfondsrisiko und operationelles Risiko) und dem Deckungspotenzial aufzeigt.

Balance Sheet Lending

Transaktionen, bei denen unterschiedliche Refinanzierungskostenlevels (Liquiditätsspreads) zwischen Banken gehandelt werden.

Collateralised Debt Obligation (CDO)

Verbriefung, die durch ein diversifiziertes Portfolio – meist Forderungen aus Darlehen oder Anleihen – besichert wird. In der Regel wird eine CDO in verschiedene Tranchen unterschiedlicher Bonität aufgeteilt. Die CDO ist im weiteren Sinne eine Spezialform der ABS.

Collateralised Loan Obligation (CLO)

Verbriefung, deren Wertentwicklung von einem Portfolio aus Unternehmenskrediten abhängig ist. Die CLO ist eine Unterform der CDO.

Collateralised Synthetic Obligation (CSO)

Verbriefung, deren Wertentwicklung von einem Portfolio aus Credit Default Swaps (CDS) abhängig ist. Eine Variante dieser Produktgruppe ist die Bespoke CSO, bei der das Portfolio in direkter Absprache zwischen Arrangeur und Investor festgelegt wird.

Commercial Mortgage-Backed Security (CMBS)

Wertpapier, das durch die Cashflows einer Hypothek oder eines Hypothekenpools auf gewerblich genutzte Immobilien besichert wird.

Constant Proportion Portfolio Insurance (CPPI)

Dynamisches Portfolioversicherungskonzept, das abhängig von einer im Vorfeld definierten Asset-Allocation-Strategie die Partizipation an steigenden Märkten bei gleichzeitigem Schutz vor Nominalwertverlusten erlaubt. Dabei wird der Investitionsgrad so gesteuert, dass beim Eintritt eines „Worst Case“-Szenarios ein vordefinierter Portfoliomindestwert nicht unterschritten wird.

Credit Default Swap (CDS)

Ein Credit Default Swap ist ein Kreditderivat zum Handeln von Ausfallrisiken von Krediten, Anleihen oder Schuldnernamen. Der Sicherungsnehmer bezahlt im Normalfall eine regelmäßige (häufig vierteljährliche oder halbjährliche) Gebühr und erhält bei Eintritt des bei Vertragsabschluss definierten Kreditereignisses, also beispielsweise dem Ausfall der Rückzahlung aufgrund Insolvenz des Schuldners, eine Ausgleichszahlung vom Sicherungsgeber. Der CDS ähnelt einem Kreditversicherungsgeschäft, durch das Banken und andere Investorengruppen ein flexibles Instrument besitzen, um Kreditrisiken zu handeln beziehungsweise Portfolios abzusichern.

Dachfonds

Investmentfonds, der indirekt – das heißt über andere Fonds – in Wertpapiere investiert. Die Anlagepolitik von Dachfonds ist meist darauf ausgerichtet, dauerhaft eine bestimmte Portfoliostruktur anhand eines definierten Chance-/Risiko-profils abzubilden.

ECA-Deckung

Deckung von Forderungen aus Exportkrediten durch eine staatlich organisierte Exportkreditversicherung (Export Credit Agency, ECA). Die DekaBank konzentriert sich bei Exportfinanzierungen auf ECA-gedeckte Geschäfte.

Eigenkapitalrentabilität

Wirtschaftliches Ergebnis bezogen auf das Eigenkapital inklusive atypisch stille Einlagen zum Jahresanfang. Die Eigenkapitalrentabilität spiegelt dabei die Verzinsung des von den Anteilseignern zur Verfügung gestellten Kapitals wider.

Equity-Methode

Die Anteile an assoziierten Unternehmen beziehungsweise an Gemeinschaftsunternehmen werden im Zeitpunkt der Erlangung eines maßgeblichen Einflusses zu Anschaffungskosten in der Bilanz der Deka-Gruppe angesetzt. In den Folgejahren wird der bilanzierte Equity-Wert um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen des Beteiligungsunternehmens fortgeschrieben. Das anteilige Jahresergebnis des Beteiligungsunternehmens wird in der Gesamtergebnisrechnung als Beteiligungsertrag übernommen.

Exchange Traded Fund (ETF-Indexfonds)

Börsengehandeltes Sondervermögen, welches meist passiv verwaltet wird und häufig einen Marktindex nachbildet (Indexfonds). ETF-Indexfonds eignen sich zur Umsetzung unterschiedlicher Anlagekonzepte und ermöglichen gezielte Strategien wie etwa Core-Satellite-Anlagen, Portfoliopassivierung oder Zinsmanagement. Damit bieten sie Mehrwert vor allem für institutionelle Investoren.

Exposure

In der Überwachung von Kreditrisiken wird unter Exposure die Summe aller Risikopositionen aus Geschäften einer wirtschaftlichen Kreditnehmereinheit mit den hierunter befindlichen Partnern verstanden.

Fair Value

Der Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht oder eine Verpflichtung beglichen werden könnte. Je nach Anwendungsfall wird der Wertbegriff durch Wertmaßstäbe wie zum Beispiel den Marktwert oder – wenn diese fehlen – durch interne Bewertungsmodelle ausgefüllt.

Fair Value Hedge

Hierbei handelt es sich vornehmlich um Festzinspositionen (zum Beispiel eine Forderung oder ein Wertpapier), die durch ein Derivat gegen Fair-Value-Veränderungen gesichert werden.

Fonds-basiertes Vermögensmanagement

Oberbegriff für Produkte der strukturierten Vermögensanlage wie Dachfonds und die Fondsgebundene Vermögensverwaltung.

Fondsvermögen (nach BVI)

Das Fondsvermögen nach BVI setzt sich zusammen aus dem Fondsvermögen der Publikums-, Spezial- und Dachfonds sowie der Masterfonds. Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartnerfonds-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil der Produkte der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung sowie die Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungsmandate finden dabei keine Berücksichtigung.

Goodwill (Geschäfts- oder Firmenwert)

Der sich bei einer Beteiligungs- oder Unternehmensübernahme aus der Verrechnung der Anschaffungskosten mit dem Fair Value der Vermögenswerte und Verpflichtungen ergebende Unterschiedsbetrag wird als Geschäfts- oder Firmenwert (Goodwill) bezeichnet.

Hybridkapitalcharakter

Mischform zwischen Fremd- und Eigenkapital, sodass im Interessenausgleich zwischen dem Wunsch nach Risikoübernahme und der Beschränkung der unternehmerischen Führung stets ein Optimum gefunden werden kann. Typische Vertreter der hybriden Finanzmittel sind Nachrangdarlehen, stille Einlagen oder Genusscheine.

IFRS (International Financial Reporting Standards)

Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die bisherigen International Accounting Standards (IAS) und Interpretationen des Standing Interpretation Committee (SIC) beziehungsweise International Financial Reporting Interpretation Committee (IFRIC) sowie Standards und Interpretationen, die vom IAS-Board künftig herausgegeben werden.

Impairment

Nicht planmäßige Wertherabsetzung von Aktiva wie zum Beispiel Geschäfts- oder Firmenwert, Kreditforderungen und Sachanlagen aufgrund voraussichtlicher Wertminderung der entsprechenden Aktiva.

Kerngeschäft

Das Kerngeschäft der Deka-Gruppe umfasst die Auflegung und Verwaltung von Wertpapier- und Immobilienfonds und Zertifikaten für private und institutionelle Investoren sowie das Asset Management unterstützende und ergänzende Geschäfte entlang der gesamten Asset-Management-Wertschöpfungskette. Dazu zählen unter anderem Dienstleistungen im Rahmen des Fondsbasierten Vermögensmanagements, des Investment-Depotgeschäfts oder der Aktivitäten in den Geschäftsfeldern Kapitalmarkt und Finanzierungen.

Kommissionshandel

Handel und Abwicklung von Geschäften mit Finanzinstrumenten im Auftrag des Kunden (Bank handelt auf fremde Rechnung).

Konfidenzniveau

Wahrscheinlichkeit, mit der ein potenzieller Verlust eine durch den Value-at-Risk definierte Verlustobergrenze nicht überschreitet.

Korrelation

Die Korrelation gibt als Maß des Gleichlaufs sowohl die Stärke als auch die Richtung des Zusammenhangs zwischen zwei Risikofaktoren an. Die Korrelation ist als normierte Größe auf den Wertebereich zwischen -1 (perfekt negative Korrelation) und $+1$ (perfekt positive Korrelation) begrenzt.

Liquiditätsablaufbilanz (LAB)

In der Liquiditätsablaufbilanz (LAB) werden stichtagsbezogen und portfolioübergreifend die Mittelzu- und -abflüsse (Cashflows) aller Geschäfte in eine Laufzeitbandstruktur eingeteilt und zu den Nettoszahlungsflüssen kumuliert. Daraus wird das Liquiditätspotenzial gegenübergestellt und der Saldo gebildet.

MaRisk

Verbindliche Vorgabe der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) für die Ausgestaltung des Risikomanagements in deutschen Kreditinstituten. In den Mindestanforderungen an das Risikomanagement konkretisiert die BaFin als Aufsichtsbehörde den § 25a Abs. 1 KWG.

Master-KVG

Investmentgesellschaft, die als spezialisierte Service-KVG fungiert, indem sie Portfoliomanagementfunktionen bereits für ein einzelnes Mandat auf verschiedene externe Vermögensverwalter auslagert, dem institutionellen Anleger jedoch ein einheitliches Reporting bereitstellt. Sie ermöglicht somit institutionellen Kunden die Bündelung ihrer gesamten administrierten Assets bei nur einer Investmentgesellschaft.

Multi-Assetklassen-Fonds

Mischfonds, der in einen breiten Mix aus verschiedenen Anlageklassen – beispielsweise Aktien, festverzinsliche Wertpapiere oder Rohstoffe – investiert und dabei ein umfangreiches Spektrum an Instrumenten wie zum Beispiel Direktinvestments, Fonds oder Derivate nutzt. So können die Produkte ihr Portfolio in unterschiedlichen Marktphasen nach den jeweils attraktivsten Anlagemöglichkeiten ausrichten.

Nachhaltigkeit

Als Leitbild für die Aktivitäten zur nachhaltigen Ausrichtung ihres Geschäftsmodells dient der Deka-Gruppe die Begriffsdefinition der World Commission on Environment and Development, einer Einrichtung der Vereinten Nationen (1987): „Nachhaltigkeit bedeutet, die Bedürfnisse der heute lebenden Menschen zu erfüllen, ohne dabei die späteren Generationen in ihren Fähigkeiten einzuschränken, die eigenen Bedürfnisse zu erfüllen.“

Nettomittelaufkommen (nach BVI)

Differenz aus den Mittelzuflüssen durch Anteilscheinkäufe und den Mittelabflüssen durch Anteilscheinkäufe. Im Gegensatz zur Nettovertriebsleistung werden Fonds der Kooperationspartner sowie Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungsmandate nicht berücksichtigt. Hingegen schlägt sich der Nettoabsatz der Eigenanlage im Nettomittelaufkommen nieder.

Nettovertriebsleistung

Leistungsindikator zum Absatzerfolg. Sie ergibt sich im Wesentlichen als Summe aus dem Direktabsatz der Publikums- und Spezialfonds, des Fondsbasierten Vermögensmanagements, der Fonds der Kooperationspartner sowie der Masterfonds und Advisory-/Management-Mandate sowie ETF-Indexfonds. Durch Eigenanlagen generierter Absatz wird nicht berücksichtigt.

Neubewertungsrücklage

In der Neubewertungsrücklage werden Fair-Value-Bewertungseffekte aus Finanzinstrumenten der Kategorie Available for Sale sowie deren latente Steuereffekte erfolgsneutral erfasst.

Nicht-Kerngeschäft

Nicht für das Asset Management oder zur Realisierung von Synergien mit dem Asset Management geeignete Positionen aus dem Kredit- und Kapitalmarktgeschäft. In der Deka-Gruppe wurden diese Positionen intern separiert; sie werden getrennt vom Kerngeschäft ausgewiesen und vermögenswährend abgebaut.

OR-Schadensfall

Ein OR-Schadensfall ist ein aus Sicht der Deka-Gruppe unfreiwillig auftretendes und mit einer negativen Vermögensänderung (auszahlungswirksame Beträge, interner Leistungsverbrauch und/oder Opportunitätskosten) verbundenes Ereignis, welches primär aus einem schlagend gewordenen operationellen Risiko resultiert.

Primär-/Sekundärmarkt

Der Primärmarkt (auch Emissionsmarkt) ist der Finanzmarkt für die Erstausgabe (Emission) von Wertpapieren. Am Sekundärmarkt erfolgt der Handel von im Umlauf befindlichen (emittierten) Wertpapieren vor allem von Aktien und Anleihen (in der Regel im organisierten Handel durch Wertpapierbörsen).

Primäres/sekundäres Deckungspotenzial

Das primäre Deckungspotenzial setzt sich aus der Gesamtrisikotragfähigkeit abzüglich dem sekundären Risikodeckungspotenzial (Kapitalpuffer für Stressbelastungsfälle sowie Kapitalpuffer für Pensionsverpflichtungen) zusammen. Um sicherzustellen, dass keine nachrangigen Verbindlichkeiten in der Risikotragfähigkeit im Sinne des primären Risikodeckungspotenzials berücksichtigt werden, muss der Kapitalpuffer für Stressbelastungsfälle stets größer als die nachrangigen Kapitalbestandteile in der Gesamtrisikotragfähigkeit sein.

Rating

Standardisierte Bonitätsbeurteilung/Risikoeinschätzung von Unternehmen, Staaten oder von diesen emittierten Schuldtiteln auf Basis standardisierter qualitativer und quantitativer Kriterien. Aus Sicht einer Bank ist das Ergebnis des Ratingprozesses Grundlage für die Feststellung der Ausfallwahrscheinlichkeit, die wiederum in die Berechnung des Eigenmittelerfordernisses für das Kreditrisiko einfließt. Ratings können durch die Bank selbst (interne Ratings) oder durch spezialisierte Ratingagenturen wie zum Beispiel Standard & Poor's oder Moody's ermittelt werden (externe Ratings).

Residential Mortgage-Backed Security (RMBS)

Wertpapier, das durch die Cashflows einer Hypothek oder eines Hypothekenpools auf Wohnimmobilien besichert wird.

Repo-/Wertpapierleihegeschäfte

Repogeschäfte sind Rückkaufvereinbarungen, die im Rahmen eines Pensionsgeschäfts (Wertpapierpensionsgeschäft) getroffen werden. Im Zuge von Repogeschäften werden Wertpapiere verkauft und zeitgleich der Rückkauf sowohl zu einem fixierten Termin als auch zu einem ex ante definierten Preis vereinbart. Bei Wertpapierleihegeschäften werden Wertpapiere für einen begrenzten Zeitraum gegen ein Entgelt verliehen. Gegebenenfalls stellt der Entleiher Sicherheiten.

Self Assessment

Im Rahmen des in der Deka-Gruppe durchgeführten szenariobasierten Self Assessment werden die operationellen Risiken in Form von Schadensszenarien regelmäßig und strukturiert von Assessoren identifiziert und ihre potenzielle Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadenshöhe auf Basis von Intervallschätzungen bewertet.

Sensitivitäten

Mit Sensitivitäten bezeichnet man Kennzahlen, die die Veränderung eines Barwerts als Reaktion auf die Veränderung eines einzelnen Risikofaktors anzeigen.

Sensitivitätsbasierte Monte-Carlo-Simulation

Verfahren zur Bestimmung des Value-at-Risk. Im Rahmen dieser Methode werden die portfoliobeeinflussenden Risikofaktoren als stochastische Prozesse simuliert. Die Schwankungen der Risikofaktoren werden als normalverteilt angenommen, wobei sie die historisch beobachteten Korrelationen der Risikofaktorveränderungen widerspiegeln.

Spread (Geld-Brief-Spanne)

Differenz zwischen Geldkurs (Ankaufspreis) und Briefkurs (Verkaufspreis) bei bestimmten Finanzprodukten (Devisen, Zertifikate, Futures etc.).

Syndizierung/Syndizierte Kredite

Ein durch eine Gruppe von Banken (Konsortium) gemeinsam vergebener Kredit (Konsortialkredit). Die Syndizierung ist eine Möglichkeit, das Gesamtrisiko eines Kredits auf mehrere Banken zu verteilen.

Szenarioanalyse

Bei der Szenarioanalyse werden die wesentlichen Risiken des Self Assessment aufgegriffen und mithilfe von Baumdiagrammen detaillierter beschrieben und analysiert. Insbesondere sind hierbei Risikoindikatoren zu berücksichtigen, die eine Ableitung von Impulsen für die aktive Steuerung operationeller Risiken ermöglichen.

Value-at-Risk

Der Value-at-Risk kennzeichnet eine mögliche Verlustobergrenze, die innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums (= Haltedauer, zum Beispiel 10 Tage) und Konfidenzniveaus (zum Beispiel 95 Prozent) bei unterstellten Veränderungen von Marktparametern (unter anderem Zinsen, Währungen und Aktienkurse) erreicht werden kann.

Varianz-Kovarianz-Methode

Verfahren zur Bestimmung des Value-at-Risk. Im Rahmen dieser Methode, die auch als parametrische, analytische oder Delta-Normal-Methode bezeichnet wird, werden Volatilitäten und Korrelationen der Risikofaktoren zur Bestimmung des Value-at-Risk verwendet. Die Schwankungen der Risikofaktoren werden als normalverteilt angenommen.

Verbundleistung

Leistungen, die seitens der Deka-Gruppe an Sparkassen und Landesbanken erbracht werden. Hierzu gehören unter anderem die abgeführten Ausgabeaufschläge aus dem Verkauf der Fonds wie auch die entsprechende Vertriebs-erfolgsvergütung, die Vermögensmanagementgebühr und die Vertriebsprovision.

Verbundquote

Anteil der Produkte der Deka-Gruppe am gesamten Fondsabsatz der Sparkassen und Landesbanken zur Messung der Akzeptanz in der Sparkassen-Finanzgruppe.

Volatilität

Maß für die Schwankungsintensität eines Risikofaktors, bezogen auf einen vorgegebenen bestimmten Zeitraum. Es wird dabei zwischen historischer und impliziter Volatilität unterschieden.

Wertpapierhaus

Die DekaBank ist das Wertpapierhaus der Sparkassen-Finanzgruppe. Als zentraler Dienstleister bündelt sie Kompetenzen als Vermögensverwalter, Finanzierer, Emittent, Strukturierer, Liquiditätsdreh Scheibe, Clearing-Partner und Depotbank.

Wertschöpfungsbeitrag

Summe aus Wirtschaftlichem Ergebnis und Verbundleistung. Der Wertschöpfungsbeitrag ist ein Indikator für den Mehrwert, den die Deka-Gruppe für die Sparkassen als ihre Eigentümer erbringt.

Wirtschaftliches Ergebnis

Das Wirtschaftliche Ergebnis bildet als zentrale Steuerungsgröße zusammen mit dem ökonomischen Risiko die Basis für die Risk-/Return-Steuerung in der Deka-Gruppe und wird grundsätzlich nach den Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften der IFRS-Rechnungslegungsstandards ermittelt. Es enthält neben dem Ergebnis vor Steuern auch die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zins- und devisa-induzierte Bewertungsergebnis aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft, die nach den Vorschriften der IFRS nicht GuV-wirksam zu erfassen sind, jedoch für die Beurteilung der Ertragslage relevant sind. Des Weiteren werden im Wirtschaftlichen Ergebnis potenzielle künftige Belastungen berücksichtigt, deren Eintritt in der Zukunft als möglich eingeschätzt wird, die aber in der IFRS-Rechnungslegung mangels hinreichender Konkretisierung zum aktuellen Zeitpunkt nicht erfasst werden können. Das Wirtschaftliche Ergebnis ist somit eine periodengerechte Steuerungsgröße, dessen hohe Transparenz es den Adressaten der externen Rechnungslegung ermöglicht, das Unternehmen aus dem Blickwinkel des Managements zu sehen.

Informationen im Internet

Der Einzelabschluss steht in deutscher und englischer Sprache zum Download auf unserer Website www.dekabank.de unter „Investor Relations/Finanzpublikationen“ für Sie bereit.

Ansprechpartner

Unternehmenskommunikation

Dr. Markus Weber

Reporting & Rating

Thomas Hanke

E-Mail: investor.relations@deka.de

Telefon: (0 69) 71 47 - 0

Abgeschlossen im März 2014

Gender-Klausel

Die weibliche Form ist der männlichen Form in diesem Bericht gleichgestellt; lediglich aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wurde in Teilen des Berichts die männliche Form gewählt.

Disclaimer

Der Lagebericht sowie der Jahresabschluss 2013 im Übrigen enthalten zukunftsgerichtete Aussagen sowie Erwartungen und Prognosen. Diese basieren auf den uns im Zeitpunkt der Veröffentlichung vorliegenden Informationen, die wir nach sorgfältiger Prüfung als zuverlässig erachtet haben. Eine Verpflichtung zur Aktualisierung aufgrund neuer Informationen und künftiger Ereignisse nach Veröffentlichung dieser Informationen übernehmen wir nicht. Aus diesen zukunftsgerichteten Aussagen, Erwartungen und Prognosen haben wir unsere Einschätzungen und Schlussfolgerungen abgeleitet. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass alle unsere auf die Zukunft bezogenen Aussagen mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Unwägbarkeiten verbunden sind und auf Schlussfolgerungen basieren, die zukünftige Ereignisse betreffen. Diese hängen von Risiken, Ungewissheiten und anderen Faktoren ab, die außerhalb unseres Einflussbereichs stehen. Derartige Entwicklungen können sich unter anderem aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Wettbewerbssituation, der Entwicklung an den Kapitalmärkten, Änderungen der steuerrechtlichen/rechtlichen Rahmenbedingungen sowie aus anderen Risiken ergeben. Damit können dann tatsächlich in der Zukunft eintretende Ereignisse gegebenenfalls erheblich von unseren in die Zukunft gerichteten Aussagen, Erwartungen, Prognosen und Schlussfolgerungen abweichen. Für deren Richtigkeit und Vollständigkeit beziehungsweise für das tatsächliche Eintreten der gemachten Angaben können wir daher keine Haftung übernehmen.

„DekaBank

DekaBank
Deutsche Girozentrale
Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt

Telefon: (+49) 69 71 47-0
Telefax: (+49) 69 71 47-13 76
www.deka.de

 **Finanzgruppe**